Nr. 50.

Die Presse.

29. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 28. Februar 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Betriebssicherung der Eisenbahnen.

Der vor kurzem ausgegebene Bericht über die Ergebnisse des Betriebes der vereinigten preuß. und hess. Staatsbahnen im Rechnungsjahre 1909 bringt eine Darstellung über den Eisenbahnunfall bei Mühlheim a. Rh. und die Bestrebungen der Eisenbahnverwaltung zur Verminderung der Gefahren des Eisenbahnbetriebes. Dabei werden auch über Versuche mit Vorrichtungen zur Verhütung des Überfahrens der Haltsignale nähere Mitteilungen gemacht.

Bei den in den Eisenbahndirektionsbezirken Hannover, Halle, Danzig und Breslau angestellten Versuchen mit dem van Braamschen Zugsicherungsapparat ist festgestellt worden, daß die Wirkung der Einrichtung bis jetzt sehr unsicher ist. In Hannover mußten die Versuche nach vierzehntägigem Probebetrieb eingestellt werden, weil die Streckenanschläge derart beschädigt und verbogen waren, daß sie nicht im Gleise belassen werden konnten. In dieser kurzen Zeit sind aber viele Versager beobachtet worden. In Danzig versagte die Einrichtung u. a. an einer Lokomotive in zwölf Tagen neunmal. In Halle sind bei 50 Schnell- und Personenzügen, die im Monat Oktober mit der Einrichtung befördert wurden, bei elf Zügen Versager gemeldet worden, und zwar bei einem Zuge ein Versager, bei sechs Zügen zwei, bei einem Zuge drei, bei zwei Zügen fünf und bei einem Zuge acht Versager. Bei einer vor kurzem vorgenommenen Probefahrt kamen auf der Strecke von Jüterbog bis Bitterfeld bei achtzehn mit solchen Einrichtungen versehenen Signalen sechs Versager vor.

Nach diesen Ergebnissen erscheint dieser Apparat zur Verwendung im Eisenbahnbetrieb noch nicht geeignet. Zu der Frage, ob eine selbsttätige Auslösung der Bremse durch Einrichtungen auf der Strecke, von der bei den Versuchen abgesehen war, zweckmäßig ist, liegt eine bemerkenswerte Äußerung der Vertreter des „Verbandes königlich preußischer und großherzoglich hessischer Lokomotivführer" vor. Diese erklärten bei einer Beratung über Verbesserung der Signaleinrichtungen, daß sie in einer solchen selbsttätigen Bremsung des Zuges ein Mittel zur Erhöhung der Betriebsicherheit nicht erblicken könnten. Sie befürchten davon vielmehr Gefährdungen des Zuges und nehmen auch keinen Anstand, die Besorgnis auszusprechen, daß eine solche Einrichtung einen Lokomotivführer bei großer Ermüdung oder schwierigen Verhältnissen veranlassen könnte, im Vertrauen auf die Wirksamkeit der selbsttätigen Zugbremse die Aufmerksamkeit, die er sonst der Beobachtung der Strecke zuwenden würde, zu vermindern. Hieraus könnten aber schwere Betriebsgefahren entstehen.

In den Direktionsbezirken Hannover, Stettin und Breslau sind Versuche mit einem elektrischen Signalmelder von Siemens u. Halske gemacht worden, der zur Ankündigung eines Vorsignals auf der Lokomotive ein hörbares und sichtbares Zeichen gibt. Auch hierbei traten verschiedene Mängel auf. In letzter Zeit sind nach Einführung mehrfacher Verbesserungen die Ergebnisse der Versuche, mit dieser Einrichtung erheblich günstiger gewesen. Ob ein Erfolg von ihr zu erwarten sein wird, wird aber im wesentlichen auch noch davon abhängen, wie sie sich bei starkem Schnee verhalten wird, worüber bis jetzt ausreichende Erfahrungen noch nicht vorliegen.

Um, wenn irgend angängig, auch noch andere Einrichtungen in die Versuche einbeziehen zu können und tunlichst bald zu einem Ergebnis zu kommen, sind die bedeutendsten Signalbauanstalten aufgefordert worden, Vorschläge zu machen. Darauf sind neuerdings einige neue Anregungen erfolgt, die aber noch nicht so weit durchgebildet sind, daß ihre Erprobung im Betriebe schon hätte vorgenommen werden können. Die preußische Staatseisenbahnverwaltung wendet, wie ausdrücklich betont wird, der Gewinnung eines Zugsicherungsapparates, der geeignet ist, die Lokomotivführer bei der Beobachtung der Streckensignale zu unterstützen, die vollste Aufmerksamkeit zu. Sie würde es mit Freude begrüßen, wenn die Bestrebungen, auf diese Weise den Dienst der Lokomotivführer zu erleichtern und die Betriebssicherheit zu erhöhen, von Erfolg gekrönt würden. Sie würde nicht zögern, von solchen Einrichtungen Gebrauch zu machen, wenn die Versuche, die in weiterem Umfange fortgesetzt werden, zu einem befriedigenden Ergebnis führen. ×

Politische Tagesschau.

Zur Annahme der Heeresvorlage.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Bei der Abstimmung über die Heeresvorlage haben die bürgerlichen Parteien mit Ausnahme der Polen und weniger Eigenbrödler in erfreulicher Geschlossenheit zusammen gehalten. Nach eingehender Vorbereitung in der Kommission hat die zweite Lesung nur einen Tag in Anspruch genommen. Denkt man an die schweren Kämpfe um frühere Heeresvorlagen zurück, so wird man gern den Umschwung anerkennen, der sich unter den Parteien in der Behandlung der Wehrfragen vollzogen hat. Die Prinzipien, nach denen die Heeresverwaltung den ruhigen und sicheren Ausbau der Armee regelt, haben sich durchgesetzt und bilden nicht mehr den Gegenstand heftiger parlamentarischer Kontroversen. Der feste Wille der Nation, die Schlagfertigkeit des Heeres unbedingt gewahrt zu sehen, hat diese Grundfragen der nationalen Selbstbehauptung dem Parteistreite mehr und mehr entrückt. Selbst von sozialdemokratischer Seite wird es für nützlich gehalten, gelegentlich eine kleine theoretische Verbeugung vor den vaterländischen Empfindungen zu machen. In der Praxis der Abstimmungen versagte die Sozialdemokratie freilich auch diesmal und brachte damit den bürgerlichen Parteien die Scheidelinie zum Bewußtsein, die durch keine Wahlabmachung zu verwischen ist. Die ungeschmälerte Annahme der Vorlage wurde einmal durch die Darlegungen der Heeresverwaltung erleichtert, die keinen Zweifel darüber ließen, daß nur das unbedingt Notwendige gefordert worden ist, sodann durch die befriedigenden Erklärungen, die von der Reichsfinanzverwaltung über die Deckungsfrage abgegeben werden konnten.

Eine zeitgemäße Vorlesung.

Professor Dr. Dade kündigt in dem soeben erschienenen Vorlesungsverzeichnis der Universiät Berlin für das kommende Sommersemester eine einstündige öffentliche Vorlesung über Volkswirtschaftliche Tagesfragen: Reichsfinanzreform, Brot- und Fleischversorgung, Agrar- und Industriezölle an.

Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Immenstadt,

die am Sonnabend stattfand, erhielt Emminger (Zentrum) 11856 Stimmen, Thoma (liberal) 10588 Stimmen und Gölzer (Soz.) 3808 Stimmen. Es findet Stichwahl statt zwischen Emminger und Thoma. — Die Reichstagsnachwahl war durch den Tod des Abgeordneten Schmid notwendig geworden. In diesem Wahlkreis hat das Zentrum ein Mandat zu verteidigen, welches es im Jahre 1907 nur mit Hilfe der Sozialdemokratie erlangt hat. Bis 1881 war der Wahlkreis nationalliberal, und zwar durch den bekannten Abg. Dr. Völk vertreten; bei den beiden nächsten Wahlen siegte das Zeutrum, das im Jahre 1887 den Nationalliberalen unterlag, aber von 1890 ab das Mandat wieder erfolgreich behauptete. Schmid vertrat den Wahlkreis seit 1893. Während er früher stets in der Hauptwahl siegte, gelang ihm dies im Jahre 1907 erst in der engeren Wahl. In der Hauptwahl brachte er es auf 12013 Stimmen, während der Nationalliberale Bader 10633, der Sozialdemokrat Ischinger 1999 Simmen erhielt. Die Stichwahl entschied mit 13836 Stimmen für Schmid; Bader brachte es nur auf 10831 Stimmen.

Die Tagung des Hansabundes,

erreichte Freitag Abend mit einem Bankett in den Festsälen des Zoologischen Gartens ihren Abschluß. Geheimrat Rießer eröffnete die Reihe der Trinksprüche. Gewiß seien die im Hansabunde vertretenen Erwerbsstände bereit, sich mit ihren Gegner zu verständigen, aber nur auf der Grundlage uneingeschränkter Gleichberechtigung. Ehe diese Gleichberechtigung mit den jetzt bevorzugten Ständen nicht errungen sei, gäbe es keinen Frieden. Der Trinkspruch klang in ein Hoch auf die Gäste aus, besonders auf die Vertreter der Presse, in deren Namen Chefredakteur Vollrath erwiderte.

In einer Versammlung der Vorstände der Zweigorganisationen des Hansa-Bundes wurde Sonnabend Mittag einstimmig beschlossen, den ersten allgemeinen deutschen Hansatag am Montag den 12. Juni in Berlin abzuhalten.

Die Landwirtschaftsfreundlichkeit des Hansabundes.

Die Behauptung von der Landwirtschaftsfreundlichkeit des Hansabundes wird von der „Kreuzzeitung" folgendermaßen glossiert: „Für die Hansabundmänner wie für die Liberalen ist jeder ein „Agrardemagoge", der für das Wohl des landwirtschaftlichen Gewerbes eintritt, sofern er nicht ein Liberaler ist. Da nun aber die Landwirte selbst ihre Interessen nicht im Hansabunde, sondern im Bunde der Landwirte gewahrt sehen und mit den Liberalen, besonders mit den Linksliberalen schon recht üble Erfahrungen gemacht haben, so kann man ihnen nachfühlen, wenn sie trotz aller Friedensversicherungen diejenige Organisation als Feindin, ja als Todfeindin ansehen, die bei ihrer rührenden Friedensliebe alle ihre Kräfte anspannt und alle Mittel skrupellos benutzt, um den Bund der Landwirte zu zerstören und die konservative Vertretung im Reichstage zu schwächen. Vergeblich horchen die Landwirte bei allen solchen Hansabundkundgebungen und Beschlüssen auf, ob nicht auch ein scharfes Wort gegen die Sozialdemokratie und eine Bedrohung solcher liberalen Kandidaten mit Entziehung der klingenden Hansabundhilfe ausgesprochen worden wäre, die mit Sozialdemokraten gemeinsame Sache machen. Immer wieder hat der vom Hansabunde umschmeichelte Landwird die Empfindung, daß die allerdings freundlichen Hansaworte auf ihn gemünzt sind, aber daß das tatsächlich freundliche Hansabund erhalten der Sozialdemokratie zugewandt wird."

Die Pariser Presse und der preußische Kriegsminister.

Die Pariser Blätter zeigen eine gewisse Empfindlichkeit gegenüber den Ausführungen des preußischen Kriegsministers v. Heeringen über die französische Fremdenlegion in seiner Reichstagsrede vom Freitag. Der „Temps" räumt ein, daß die Form der Ausführungen sehr maßvoll gewesen sei, sagt aber doch, der Minister dürfe nicht überrascht sein, wenn seine Haltung in dieser Frage Unzufriedenheit hervorrufe. „Liberté" schreibt, indem der preußische Kriegsminister amtlich Verleumdungen gegen die französische Armee zugestimmt habe, habe er sich gegen deren Waffenehre vergangen.

Zum Tode des französischen Kriegsministers.

Ministerpräsident Briand empfing am Sonnabend den englischen Gesandten, der ihm das Beileid des Königs von England und der englischen Regierung aus Anlaß des Todes des Kriegsministers Brun ausdrückte. — Auch der deutsche Botschafter Frhr. v. Schoen hat der französischen Regierung zum Tode des Kriegsministers Brun sein Beileid ausgesprochen.

Die französische Kabinettskrisis.

Die Beratung des am Sonnabend in Paris abgehaltenen Ministerrats war kurz. Ministerpräsident Briand, dem sich die Minister Pichon, Dupuy und Girand entschieden zur Seite stellten, erklärte dem Präsidenten Fallières, daß die Abbröckelung der Mehrheit ihm angesichts der Schwierigkeit der dem Parlament gegenwärtig gestellten Probleme nicht erlaube, im Amte zu bleiben. Er gab weiter der Vermutung Ausdruck, daß ein Teil der Mehrheit nur einen Teil seines Programms annehmen würde. Der Präsident war demgegenüber lebhaft bemüht, die Demission des Kabinetts zu verhindern, jedoch schlossen sich die meisten Minister der Ansicht Briands an. Es wurde beschlossen, die Demission amtlich erst nach dem Leichenbegängnis des Generals Brun am Montag bekannt zu geben. Der Ministerrat wird zu diesem Zwecke Montag Nachmittag eine neue Sitzung abhalten. — Im Ministerrat erklärte Finanzminister Klotz in Übereinstimmung mit dem Minister des Äußern, daß die Verhandlungen über die marokkanische Anleihe so gut wie beendet seien. — Kolonialminister Morel teilte mit, daß die gemeldeten Unruhen an der Elfenbeinküste bei dem Posten Sinfra aufgehört hätten. Sinfra sei ohne Zwischenfall entsetzt worden. — In den Wandelgängen der Kammer nennt man als künftigen Ministerpräsidenten Poincaré, Monis, Vallé oder Léon Bourgeois.

Der Minister für Island

Björn Jonsson, hat nachdem das Althing ein Mißtrauensvotum gegen ihn angenommen, sein Entlassungsgesuch eingereicht.

Die russische Duma

verhandelte am Freitag über den Antrag, ein Gesetz über die Einführung der lokalen Selbstverwaltung in Polen auszuarbeiten, was sie einstimmig für wünschenswert erklärte. Der Vertreter der Regierung sagte die Ausarbeitung einer entsprechenden Vorlage zu. Die Duma begann darauf die Besprechung einer Gesetzesvorlage über die Auslieferung von Verbrechern. Die Vorlage sieht die Gegenseitigkeit in der Auslieferung sowohl bei kriminellen wie bei politischen Verbrechern vor, falls letztere gegen das Leben, die Freiheit, die Gesundheit oder die Ehre eines fremden Staatsoberhauptes verübt worden sind. Die Auslieferung findet nur unter der Bedingung statt, daß der Ausgelieferte von einem ordentlichen Gerichte abgeurteilt wird und nur für ein Verbrechen welches der Grund der Auslieferung gewesen. Das Mitglied der Rechten Samyslowski erklärte, Rußland müsse darnach trachten, die Auslieferung von Verbrechern aller Kategorien von den Nachbarstaaten zu erlangen. Man müsse die Nester der Revolutionäre in Paris, London und anderen Städten zerstören, denn sie fügten der russischen Staatsordnung ungeheueren Schaden zu. Die Regierung müsse verlangen, daß fremde Staaten russiche Revolutionäre nicht beherbergten. Die Vorlage wurde angenommen.

Der Präsident der Reichsduma Gutschkoff wurde am Sonnabend vom Kaiser empfangen, dem er über den bisherigen Geschäftsgang und den künftigen Arbeitsplan der Duma berichtete. Die Audienz dauerte $1^1/_2$ Stunden.

Der deutsche Gesandte in Belgrad und der serbische Kriegsminister.

Die für Sonnabend anberaumte Sitzung der serbischen Skupschtina ist wegen Beschlußunfähigkeit auf Montag vertagt worden. Sonnabend Vormittag fand eine Sitzung des Ministerrats statt, in der über die Stellung des Kriegsministers beraten wurde. Die serbische Presse unterzieht das Verhalten des Kriegsministers in der Frage der Beschaffung der Gebirgsbatterien einer strengen Kritik und bezeichnet seinen Rücktritt als die einzig-mögliche Lösung. — Eine offizielle Meldung des ser-

bischen Pressebureaus besagt: Da ein Passus, mit welchem vor einigen Tagen der Kriegsminister in der Skupschtinasitzung seine Rede über die Lieferung der Gebirgsbatterien beendet hatte, mißverstanden worden ist, hat der Minister in der Skupschtinasitzung am Freitag folgende Erklärung abgegeben: Am Schlusse meiner früheren Rede erwähnte ich, der deutsche Gesandte habe sich für die Vergebung der Lieferungen interessiert. Ich habe aber damit nicht beabsichtigt, die Haltung und Handlung des deutschen Gesandten als inkorrekt zu bezeichnen, sondern ich wollte lediglich die Wißbegierde der Opposition befriedigen. Der deutsche Gesandte hatte die Pflicht und das Recht, sich für Unternehmungen und Lieferungen seiner Staatsangehörigen zu interessieren und dieser Sache volle Aufmerksamkeit zuzuwenden, ebenso wie die übrigen diplomatischen Vertreter, deren Industrien an den Lieferungen interessiert sind. Die Haltung des deutschen Gesandten war dabei vollkommen korrekt und weder von privatpersönlichen noch irgend welchen anderen Rücksichten geleitet. Ich bedauere, daß der hierauf bezügliche Passus meiner Rede mißverstanden und inbezug auf den deutschen Gesandten ungünstig aufgefaßt worden ist. Ich protestiere gegen derartige böswillige Auffassungen und Deutungen meiner Worte. Wolffs Bureau bemerkt hierzu: Diese Erklärung des serbischen Kriegsministers soll von der deutschen Vertretung als ungenügend bezeichnet worden sein. Ein weiteres Telegramm aus Belgrad meldet: Wie verlautet, hat die Regierung beschlossen, dem deutschen Gesandten für die vom Kriegsminister Gojkowitsch am 22. Februar abgegebene Erklärung durch den Austritt des letzteren aus dem Kabinett Genugtuung zu bieten. Die Frage, ob das gesamte Kabinett formell zurücktreten wird, soll am Montag gelöst werden.

Spanisch-französisches Kompagniegeschäft in Marokko.

Wie „Correo espanol" meldet, geht in Melilla das Gerücht von der Bereitstellung einer Kolonne von 15 000 Mann aller Waffengattungen. Diese Kolonne soll nach Aufhören des schlechten Wetters die 4 Kilometer südlich von Zeluan in der Richtung nach Tazza liegende Kasbah besetzen. Dieser Vorstoß sei in einem Abkommen zwischen Frankreich und Spanien vorgesehen, um eine auf die Besetzung Tazzas abzielende Bewegung der Franzosen zu unterstützen.

Hungersnot in Marokko.

Der Doyen des diplomatischen Korps in Tanger ersuchte El Gebbas dem Sultan mitzuteilen, daß die Hungersnot im Lande die Besorgnis gerechtfertigt erscheinen lasse, daß Epidemien in Mogador ausbrechen, da viele Hungernde aus der Umgegend nach dieser Stadt zögen. Gebbas ordnete deshalb an, daß die Notleidenden außerhalb der Stadt untergebracht werden sollen, und erstattete dem Sultan Bericht.

Die Revolution in Haiti.

Der englische Gesandte in Haiti hat um die Entsendung eines zweiten Kreuzers zum Schutze der britischen Interessen gebeten. Privatmeldungen berichten von einem vereitelten Versuch, den Präsidenten Simon zu ermorden.

Befestigung des Panamakanals.

Die Budgetkommission des nordamerikanischen Repräsentantenhauses hat dem Hause die Bewilligung von 45 560 000 Dollar für den Bau des Panamakanals, und von drei Millionen für sie Anlage von Befestigungen am Kanal empfohlen. Die erste Summe soll durch Ausgabe von Schatzanweisungen gedeckt werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Februar 1911.

— Auf besondere Einladung des englischen Königspaares wird die Prinzessin Viktoria Luise von Preußen Ihre kaiserlichen Eltern nach London begleiten.

— In den festlich geschmückten Räumen des Offizierkasinos des Regiments der Garde du Corps in Potsdam wohnte Freitag Abend der Kaiser der Vereinigung des Offizierkorps mit seinen alten Herren bei.

— Wie die „Deutsche Tagesztg." aus Stettin erfährt, wird der wegen seines hohen Alters demnächst von seinem Posten zurücktretende Oberpräsident von Pommern, Freiherr v. Maltzahn durch den Oberpräsidenten von Waldow in Posen ersetzt werden.

— Die Landbank in Berlin beschloß, der Generalversammlung die Erhöhung des Grundkapitals von 15 000 000 Mark auf 20 000 000 Mark durch Ausgabe von 5 000 000 Mark neuer Aktien vorzuschlagen.

— Das für die Hebung der Volksgesundheit wichtige, von der Stadt Charlottenburg eingerichtete Wohnungsamt wird am 1. März seine praktische Tätigkeit beginnen. Um ungesunde und in sittlicher wie sonstiger Beziehung nicht einwandfreie Wohnungsverhältnisse zu beseitigen, soll für alle Kleinwohnungen (bis zu 2 Zimmern), in denen sich Schlafstellen befinden, eine Aufsicht eingeführt werden.

— Als steuerliches Unikum wird gemeldet, daß die Gemeinde Burgalben bei Pirmasens in der Rheinfalz 750 Prozent Gemeindeabgaben erhebt, Ludwigsfeld in Oberfranken 600 Prozent. An dieser Meldung wundert uns nur, daß die Regierung derartige Umlagen genehmigt.

Provinzialnachrichten.

Schwetz, 24. Februar. (Bäckerei-Genossenschaft. Kämpeangelegenheit.) In der letzten Innungsversammlung der Bäcker wurde angeregt, eine Bäckereigenossenschaft zu gründen. Es soll nur eine Bäckerei bestehen und von dieser aus sollen sämtliche Backwaren an die noch bestehenden Bäckereien bezw. Verkaufsläden geliefert werden. Jeder Bäckermeister ist Genosse und verkauft die Backware der Genossenschaft. — Über die Kämpenangelegenheit, welche das ganz besondere Interesse unserer Bürgerschaft hervorruft, berichtete gestern in der Stadtverordnetenversammlung der Vorsteher derselben, Steuerinspektor Kronisch. Die Vorarbeiten derselben sind soweit gediehen, daß demnächst präzis formulierte Forderungen zur Überlassung der der Stadt gehörigen Kämpen an die Staatsregierung gestellt werden können. Wir wollen hoffen, daß die Stadt mit ihren Forderungen Erfolg hat, denn die Besitzergreifung der Kämpen wäre für die Kommune von kolossaler Bedeutung.

Marienwerder, 25. Februar. (Konferenz der Landräte.) Im Sitzungssaal der Königl. Regierung fand heute eine Konferenz der Landräte des Regierungsbezirks Marienwerder statt. Zur Teilnahme an der Sitzung traf am Vormittag Oberpräsident v. Jagow in Marienwerder ein.

Hohenstein, 25. Februar. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich gestern abend auf dem hiesigen Bahnhof, dessen Stationsgebäude in der Nacht zum Dienstag durch Feuer zerstört wurde. Beim Rangieren eines Güterzuges geriet der Rangiermeister Masa unter den Zug, wurde überfahren und auf der Stelle getötet.

Posen, 24. Februar. (Einem schweren Verbrechen) ist man hier auf die Spur gekommen. In den frühen Morgenstunden des Mittwochs bemerkte der Schutzmann zwei Männer, die auf einem Handwagen einen in einen Sack eingenähten schweren Gegenstand nach dem Städtchen beförderten und am Schützengraben nach der Warthe zu abbogen. Dies kam dem Beamten verdächtig vor, er hielt deshalb die Leute und einen dem Wagen in einiger Entfernung folgenden Herrn an. Bei der Untersuchung des Sackes wurde festgestellt, daß sich in diesem die Leiche einer erwachsenen Frauensperson befand. In dieser wurde die Tochter des Zagorze 11 wohnhaften Hausbesitzers Lorenz Szymanski festgestellt. Die beiden Arbeiter, die den Handwagen zogen, erklärten nicht zu wissen, was in dem Sacke enthalten sei, sie seien von dem Begleiter, einem Fabrikbesitzer Plonka beauftragt worden, das Paket aus einem Hause abzuholen und nach dem Städtchen zu befördern. In dem Hause wohnen zwei Kurpfuscherinnen, die an dem Mädchen eine gewaltsame Operation vorgenommen hatten, bei der das Mädchen zu Tode gekommen ist. Die Leiche sollte nun in der Warthe versenkt werden.

Stettin, 23. Februar. (Bedeutende Unterschleife) wurden im Vorort Pölitz bei der Bahnhofsstationskasse durch unvorhergesehene Revision entdeckt. Der Stationsvorsteher Kornstädter war mit dem unterschlagenen Gelde nach Stettin geflüchtet, wo er sich heute der Polizei selbst stellte.

Lokalnachrichten.

Thorn, 27. Februar 1911.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Die Wahl des Besitzers Reinhard Boldt in Schwarzbruch als Gemeindevorsteher, sowie des Besitzers Gustav Raguse in Schwarzbruch als Schöffe für die Gemeinde Schwarzbruch ist von dem königl. Landrat bestätigt.

— (Die Provinzial-Kommission zur Verwaltung der westpreußischen Provinzialmuseen) hat in Ausübung der Denkmalspflege folgende Beihilfen bewilligt: 1. Zur Instandsetzung der Stadtmauern in Marienburg am Gymnasialgrundstück 300 Mark, 2. zur Instandsetzung des alten Rathausgebiets in Strasburg 200 Mark, 3. zur Instandsetzung des Turms der katholischen Pfarrkirche in Lemberg (Kr. Strasburg) 300 Mark, 4. zur Instandsetzung eines altertümlichen Laubenhauses in Gollub 200 Mark, 5. evangelische Kirchengemeinde in Freystadt zur Wiederherstellung des Altars 500 Mark, 6. der Stadtgemeinde Löbau für die Barbarakapelle 500 Mark, 7. zur Instandsetzung des Altars der evang. Pfarrkirche in Gnojau 400 Mark, 8. für die kath. Kirche in Grabau (Kr. Pr. Stargard) 500 Mark, 9. dem Lehrer J. Gulgowski-Sanddorf zur Herausgabe eines volkskundlichen Buches über die Kassubei 100 Mk., 10. dem Kopernikusverein in Thorn 200 Mark, 11. dem Verein für kassubische Volkskunde in Karthaus 200 Mark. Nicht erwähnt sind hier die laufenden Beihilfen.

— (Ostdeutscher Oberbürgermeistertag.) Seitens der drei Oberbürgermeister der Hauptstädte der Provinzen Ost- und Westpreußen und Posen ist die Gründung eines ostdeutschen Oberbürgermeistertages angeregt worden, wie ein solcher für die westlichen Provinzen bereits seit vielen Jahren mit großem Nutzen besteht. Auch gelegentlich der letzten Landtagseröffnung wurde die Angelegenheit wieder erörtert und fand allseitige Zustimmung. Zu dieser Vereinigung sollen nur die kreisfreien und die herrenhausberechtigten Städte gehören. Zweck des Oberbürgermeistertages soll die gemeinsame Erörterung wichtiger Fragen der Verwaltung und Gesetzgebung sein. Bereits am 4. Februar hat, wie die „Königsb.-Hart. Ztg." schreibt, eine Zusammenkunft der Oberbürgermeister der drei Provinzen in Königsberg stattgefunden, wobei die Gründung beschlossen wurde. Ferner wurden dabei erörtert der Zweckverbandsgesetzentwurf, der Fortbildungsschul-Gesetzentwurf sowie die Frage der Unterstützung privater höherer Mädchenschulen.

— (Der Hauptvorstand des deutschen Ostmarkenvereins) trat Sonnabend, den 25. Februar 2c. im Künstlerhause zu Berlin zu einer Vollversammlung zusammen und nahm nach längeren Verhandlungen in der Enteignungsfrage folgende Entschließung an: „Der Hauptverband des deutschen Ostmarkenvereins spricht seine volle Zustimmung zu der Erklärung des geschäftsführenden Ausschusses vom 20. Januar d. Js. betreffend die Frage der Anwendung des Enteignungsrechtes in den Ostmarken aus. Er teilt die dort ausgesprochene Auffassung, daß durch die von der königl. Staatsregierung beobachtete völlige Zurückhaltung das große Werk der Ansiedlungskommission in seiner Fortführung gefährdet und das Vertrauen der deutschen Bevölkerung im Osten schwer erschüttert wird. Der Hauptvorstand hält es für die Aufgabe der nationalen Parteien des Abgeordnetenhauses, Aufklärung über die von der Regierung in dieser anerkannt wichtigsten Frage des preußischen Staatslebens beobachtete Haltung in nächster Zeit herbeizuführen." Im übrigen erledigte der Hauptvorstand innere Vereinsangelegenheiten, wie die Aufstellung des Jahreshaushaltes für 1911 und dergleichen mehr.

— (Westpreußischer Provinzial-Lehrerverein.) Im Kreise Berent hat sich ein neuer Lehrerverein „Altgrabau und Umgegend" gebildet. Vorsitzer ist Lehrer Neubauer in Recknitz bei Neubarkoschin. Nach Erfüllung der statutarischen Verpflichtungen ist die Aufnahme des neuen Zweigvereins in den Provinzialverband erfolgt. Auch in Konarczyn, Kreis Schlochau, ist unter dem Vorsitz des Lehrers Lahn in Grünchotzen ein neuer Lehrerverein gegründet worden.

— (Evangelischer Bund.) Auf den heute, Montag, abends 8 Uhr im Viktoria-Park stattfindenden Vortragsabend des evangelischen Bundes weisen wir hiermit nochmals hin.

— (Handwerkerverein Thorn.) Am Sonnabend beging der Verein in dem mit Tannengrün geschmückten Saal des Schützenhauses sein 52. Stiftungsfest mit Wurstessen, theatralischen Aufführungen und Tanz, wozu gegen 80 Personen erschienen waren. Nach dem Wurstessen, bei dem der Vorsitzer Herr Stadtbaurat Kleefeld die Festteilnehmer begrüßte, trugen die Herren Fechner und Zakszewski einige Kouplets vor, mit nicht üblen Pointen z. B. von dem patriotischen Schuldner, der nur „Im Namen des Königs" zahlen will, von dem Fahrgast, dem kalt im Rücken wurde, weil er einen Winterfahrplan hinter sich hatte, und dem Riesen, der nicht lachen konnte, weil dazu ein „Zwergfell" nötig ist. Schon glaubte man die Unterhaltung des Abends damit bestritten, als, zur angenehmsten Überraschung, die Herren Ewert und Piontkiewicz ein Duett aufführten, welches zeigte, daß das schlummernde Dornröschen wieder erwacht ist. Die Pantomime, ein Ständchen zweier Neger auf verschiedenen Instrumenten — darunter der von Herrn Ewert brillant gespielten Mandoline — mit gegenseitigen Neckereien und einem Tanz, war nicht nur eine Leistung, wie man sie kaum in Berufsvarietees antrifft, sie fand auch einen höchst sinnigen Abschluß in einem Riesenknallbonbon, aus dem, nachdem es von den beiden Negern mit Knall auseinandergezogen, ein niedliches Mädchen heraussprang, das aus einem großen Füllhorn Blumensträußchen und Bonbons unter die Gesellschaft warf. Ein lebendes Bild — die beiden Neger hinter dem Mädchen die Hülle des Riesenbonbons haltend mit der Inschrift: „Thorner Handwerkerverein 1859—1911" schloß das Ganze künstlerisch ab. Am „nächsten Tage", d. h. nach 12 Uhr, begann der Tanz. Das „Fest der Handwerker", das sich kühnlich mit anderen Faschingsfesten messen kann, läßt für die Zukunft des Vereins das beste hoffen.

— (Ruderverein Thorn.) Ein Abend im Heidelberger Schloß, dazu hatte der Ruderverein Thorn am Sonntag eingeladen, kein Wunder, daß sich eine zalreiche Reisegesellschaft im Sammelpunkte Artushof einfand. Wie man sich ins Schlaraffenland des Volkes durch die Reisbreimauern durchessen muß, so hatte sich jeder, den nach dem Ottheinrichsbau, dem studentischen Paradies, verlangte, durch das Heidelberger Faß hindurchzutrinken, vor dem die historische „Führerin durch das Schloß" und der sagenhafte Perkeo, die Personifizierung des germanischen Durstes, die Ankommenden empfing und in das Riesenfaß führte, wo ein Hauch des feuchten Genius loci, ein Tieftrunk Sekt, altheidelbergisch stimmte. Und diese Stimmung verließ die Reisenden nicht mehr, wandelten sie doch selbst als fröhlicher Studio, als Philister oder als ehrsame Bürgerfrau und filia hospitalis (Wirtstöchterlein) im Kostüm der Biedermeierzeit durch den Hof des weltberühmten Schlosses, das man auf dem Podium schaute, bei zauberhafter Mondscheinbeleuchtung von elektrischen Birnen in der Hülle bunter Lampions. In einen kleineren Burghof mit Weinspalieren und lauschigen Nischen war der Weiße Saal umgewandelt, und an diesen Burghof stieß sogar ein Karzer (der kleine Eingangsraum zum Weißen Saale), der dem Heidelberger mit seinen lustigen Zeichnungen und Inschriften nachgebildet war. Das Fest begann mit einem Souper dinatoire im Burghof, wobei „Bürgermeister" Mallon Bürgerschaft und Studentenschaft, etwa 120 an der Zahl, begrüßte. An das Souper schloß sich der Tanz — ein seliger Traum in den Ruinen des Schlosses von Heidelberg!

— (Der gestrige Sonntag) brachte noch einmal einen Besuch des Winters, der von seinem Stützpunkt Haparanda, wo er sich hinter 20 Grad fest verschanzt hatte, einen Vorstoß nach Westpreußen unternahm. Aber die Attacke war ein Trauerspiel, wie auch der hohe Kothurn zeigte, auf dem alles schritt, da die Stiefel zu Stelzen wurden, von dem anbackenden Schnee. Nebelgeriesel von oben, Nässe von unten, verdarb leider den Gartenrestaurants das Geschäft; die Mutigen aber, die hinauszogen, wurden belohnt, da von dem Ziegeleipark und Grünhof aus die überschwemmte Niederung einem großen See glich, der, im Nebel des Horizonts sich fortsetzend, das Schauspiel des Meeres gewährte.

— (Das Faschingskonzert,) welches die Kapelle der 15er im Schlosse von „Altheidelberg", renoviert von Baurat Schmidt, veranstaltete, war gestern so besucht, daß Saal und Logen des Artushofs nicht alle Besucher aufnehmen konnten. Es herrschte eine Kölner Karnevalsstimmung.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Heute, Montag den 27. Februar, 8 Uhr einmaliger Vortragsabend des Herrn Marcell Salzer, mit einem ganz neuen und interessanten Programm. Dienstag den 28. Februar 8 Uhr zum erstenmale neu einstudiert „Sodoms Ende", Drama in 5 Akten von Hermann Sudermann. Das gesamte Schauspiel-Personal ist in diesem interessanten Stück beschäftigt, die Regie liegt in den bewährten Händen des Herrn Regisseur Horn. Mittwoch bleibt das Theater wegen Vorbereitung geschlossen. Donnerstag den 2. März zum erstenmale wiederholt „Der Evangelimann", große volkstümliche Oper in 3 Akten von Wilhelm Kienzl. Freitag den 3. März einmaliges Gastspiel des Herrn Harry Walden vom Deutschen Theater in Berlin. Zur Aufführung gelangt „Alt-Heidelberg", Schauspiel von Wilhelm Meyer-Förster. Herr Harry Walden spielt die tragende Rolle des Prinzen „Heinz", welche er bei der Uraufführung seinerzeit am Berliner Theater in Berlin creirte und über 500 mal dargestellt hat. Diese Vorstellung gewinnt dadurch an Interesse, als Herr Direktor Haßkerl, seinerzeit Regisseur am Berliner Theater, die Uraufführung des Stückes inszenierte, das von dort aus den Weg über alle Bühnen des In- und Auslandes fand.

— (Silberne Hochzeit.) Das Klempnermeister A. Kawski'sche Ehepaar hier, Coppernikusstraße, feiert am Dienstag, den 28. d. Mts., das Fest der silbernen Hochzeit.

— (Die freiwillige Sanitätskolonne) vom Roten Kreuz hielt gestern bei Nicolai ihre Haupt-Versammlung ab, auf deren Tagesordnung u. a. Aussprache über die neuerdings von der Eisenbahnverwaltung getroffenen Einrichtungen zur Vermeidung von Eisenbahnunglücksfällen sowie zur Rettung der bei einem Eisenbahnunfall verunglückten Reisenden stand. Im Anschluß an die Aussprache wurde angeregt, demnächst einmal eine Übung im Sinne eines Eisenbahnunfalls zu veranstalten. Die Vorstandswahlen ergaben mit kleinen Änderungen die Wiederbesetzung der Vorstandsämter durch die alten Mitglieder. Auf vielseitige Anregung hin wurde beschlossen, Mitte März bei Nicolai einen Familienabend zu veranstalten.

— (Der Lotterieverein „Fortuna") veranstaltete am Sonnabend sein Winterfest, verbunden mit dem 4. Stiftungsfeste, welches sehr gut besucht war. Der Vorsitzer begrüßte die Gäste und brachte ein Hoch auf das Blühen und Gedeihen des Vereins aus. Ein lebendes Bild, welches die Mitglieder in den Traum versetzte, das große Los gewonnen zu haben, fand vielen Beifall. Dann gelangte der Einakter „Die fidelen Handwerksburschen" zur Aufführung, der recht flott gespielt wurde. Am meisten Beifall erntete Herr Bindemann, der mit seinem humoristischen Repertoir immer wieder Lachsalven hervorrief. Das Fest, das erst gegen Morgen endete, nahm den schönsten Verlauf.

— (Der polnische Gesangverein Lutnia) veranstaltete gestern im Museum einen Volksunterhaltungsabend, der stark, auch von den besseren Gesellschaftskreisen, besucht war. Das Programm bestand aus Vorträgen des Männerchors, Solovorträgen (Herr Redakteur Gozdziewicz) und dem humoristischen Einakter „Der besessene Blaszek". — Heute Abend 8 Uhr findet der Teeabend zu wohltätigen Zwecken des Frauenvereins Vincent à Paulo statt.

— (Die Thorner Bache) führt infolge des anhaltenden Tauwetters wieder starkes Hochwasser, welches bereits auf verschiedene Grundstücke in Mocker übergetreten ist.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute nicht.

— (Gefunden) wurde ein Rosenkranz. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Zugelaufen) ist ein gelber Teckel. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 5,20 Meter, er ist seit vorgestern um 1,76 Meter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 4,16 auf 4,27 Meter gestiegen.

Die Weichsel ist von Donnerstag bis Sonntag Nacht 2 Uhr von 2,59 auf 3,52 (Freitag), 4,92 (Sonnabend) auf 5,20 Meter gestiegen, sodaß die Uferbahnchaussee bis über die Fährstelle hinaus unter Wasser stand und der Prellbock an der Fährstelle nur noch mit der obersten Planke aus den Fluten hervorsah. Heute Mittag war das Wasser bereits wieder 4 Zentimeter gefallen. Der Strom ist eisfrei. Am Dienstag gedenkt der Dampfer der Firma Asch „Robert" den Winterhafen zu verlassen und nach Einnahme von Kohlen mit drei leeren Schleppern nach Warschau hinaufzufahren.

Aus dem Landkreise Thorn, 25. Februar. (Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter dem Viehbestande des Besitzers Franz Kolinski in Bischöflich-Papau und der Domäne Steinau, über welche die Stallsperre verhängt ist.

Thorner Stadttheater.

„Der Evangelimann." Oper in 3 Akten von Wilhelm Kienzl.

Am Sonntag Abend wurde die Oper „Der Evangelimann" gegeben, die eine Neuheit, als welche sie angekündigt wurde, nur für unser Stadttheater, nicht für Thorn ist, da das Werk, das in den ersten Jahren seines Erscheinens von allen Opern, Wagner und vielleicht noch „Carmen" ausgenommen, die Höchstzahl der Aufführungen in Deutschland erreichte, damals auch seinen Weg in die Weichselstadt fand. Entstanden ist die Oper sehr bald und sichtlich unter dem Einflusse von „Cavalleria rusticana" und „Bajazzo", in der Mitte der 90er Jahre. Die Handlung, die den Realismus der italienischen Opern noch überbieten zu wollen scheint, ist einer in Wien 1820 spielenden Erzählung von Meißner „Aus den Papieren eines Polizeikommissars" entnommen, nur die Episode des Kegelspiels ist frei erfunden; den Namen des Schneiders, Zitterbart, trägt in der Erzählung der Justitiar. Der erste Akt bringt, in wenig geschickter Weise, die Vorgeschichte: Liebe zweier Brüder zu demselben Mädchen, Rache des Verschmähten, unschuldige Verurteilung des Bevorzugten zu 20jähriger Kerkerhaft. Daß die Gegner Brüder sind, kommt dem Zuschauer nicht zum Bewußtsein, und auch sonst bleibt vieles dunkel in der Handlung, deren Wahl überhaupt nicht als glücklich bezeichnet werden kann. Die Verurteilung eines Unschuldigen ist stets ein unerquicklicher Stoff, und diese als „Verfolgung" hinzustellen auch nicht angängig. Das Unerquickliche zu mildern, wird die heitere Kegelszene eingelegt, die den Akt erträglich macht. Nach dieser Vorgeschichte setzt das eigentliche Stück „Der Evangelimann" im 2. Akte ein, in dem der freigelassene, gealterte Mann, der in der Religion Trost gefunden, auf der Straße das Wort Gottes verkündet. Die Szene, in der er die Kinder das geistliche Lied „Selig sind, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen", lehrt und, nachdem er bei der Begegnung mit der Jugendbekannten wieder von dem Schmerz über sein zerstörtes Lebensglück übermannt worden, durch den wieder anhebenden Kinderchor Trost und Ruhe wiedergewinnt, ist in seiner lyrisch-religiösen Grundstimmung von großer Schönheit und tief ergreifend. Von dramatischer Wucht ist der Schlußakt, die Begegnung der beiden Brüder, mit einem versöhnenden Schluß. Die Musik, die Kienzl hierzu geschrieben, zeichnet sich aus durch glänzende Instrumentation, zeigt aber in der Erfindung wenig Selbständigkeit und lehnt sich in den wirksamsten Partien an Vorhandenes an; auch die Charakterisierung erscheint schon hie und da konventionell — ein Mangel an Originalität, der für die Oper eher ein Vorzug ist und nur für die Würdigung des Komponisten, dem eine zweite Oper, die er versuchte, „Don Quixote" betitelt, auch nicht mehr gelungen, inbetracht kommt. Die Aufführung war

sehr befriedigend, dank der vortrefflichen Inszenierung, die das Werk durch Herrn Direktor Haßkerl erfuhr, und der glänzenden Ausführung des dem Orchester schwierige Aufgaben stellenden instrumentalen Teiles, in dem auch hier, mit Ausnahme der lyrischen Kinderszene, der Schwerpunkt der Oper liegt, durch Herrn Kapellmeister Fritsch, der dabei auch die Kleinarbeit nicht vernachlässigt hatte, wie die sichere Einstudierung des Kinderchors, eine nicht leichte Aufgabe, zeigte. Auch die Leistungen der Sänger waren durchweg wohlbefriedigend und zumteil hervorragend, wie die schauspielerische und gesangliche Darstellung der Titelrolle durch Herrn Roland, der dem 2. Akt, und die großartige Verkörperung des auf dem Sterbebette liegenden Bruders „Johannes" durch Herrn Klinder, der dem 3. Akt den Erfolg sicherte. Fräulein Eckermann sang die Partie der „Magdalene" recht ansprechend, besonders das Lied „O schöne Jugendtage", brachte sich aber durch einen Schlußeffekt, der, auch dem Geist der Rolle widersprechend, gegenteilig wirkte, um den Applaus. Die übrigen meist kleineren Rollen waren vorzüglich besetzt mit Fräulein Arndt („Martha"), die nur eine wenig vorteilhafte Maske gewählt hatte, Herrn Fruth („Justitiar Engel"), Transky („Hans"), Räumelt („Anton") und Bornträger („Zitterbart"). Das Haus war, mit Ausnahme des zweiten Ranges, gut besetzt. ♂

Das Ende einer Steuerhetze.

Wie bereits gemeldet, ist der frühere Inspektor Kasten, der den Freiherrn von Richthofen-Mertschütz der Steuerhinterziehung beschuldigt hatte, von der Strafkammer Liegnitz zu 550 Mark Geldstrafe verurteilt worden; der Staatsanwalt hatte acht Monate Gefängnis beantragt. In der

Urteilsbegründung

führte der Vorsitzer Landgerichtsdirektor Hanke aus: Der Angeklagte hat dem Frhrn. von Richthofen nicht etwa nur vorgeworfen, daß er infolge seiner falschen oder objektiv unrichtigen Auslegung des Gesetzes zu wenig Steuern gezahlt hat, sondern er hat ihm wissentliche Steuerhinterziehung vorgeworfen. Das Gericht hat die Überzeugung gewonnen, daß der Angeklagte damit nicht seine Pflicht als Staatsbürger hat ausüben wollen. Die ganzen Umstände und das, was hier im Gerichtssaal über die Verhandlungen mit dem Privatdetektiv Graeger festgestellt worden ist, läßt unzweifelhaft erkennen, daß es dem Angeklagten darauf ankam, **der Gräfin Pfeil Material gegen Freiherrn von Richthofen an die Hand zu geben.** Der Angeklagte **wußte,** daß sich der ganze Streit damals darum drehte, ob Freiherr von Richthofen Vormund der Kinder der Gräfin Pfeil bleiben sollte oder nicht. **Aus Rache für seine Entlassung** hat der Angeklagte die eidesstattliche Versicherung dem Zeugen Graeger ausgestellt mit der Absicht, sie der Gräfin zu übergeben. Der Gerichtshof hat nun allerdings **nicht** angenommen, daß der Angeklagte die weitergehenden Folgen beabsichtigt hat, nämlich diese Erklärungen in die weite **Presse** zu bringen, ein Manöver, das mehr auf anderer Tätigkeit beruhte. Der Gerichtshof hat ferner auch nicht als widerlegt erachtet, daß der Angeklagte an sich in gutem Glauben sein **konnte,** er könnte ein derartiges Exempel aufstellen, wie er es in der eidesstattlichen Versicherung aufgestellt hat. **Das entlastet aber den Angeklagten nicht.** Man darf so etwas nicht behaupten, wenn man nicht klipp und klares **Beweismaterial** in Händen hat. Ohne einen strikten Beweis darf man dem Nächsten so etwas nicht nachsagen. Jedenfalls aber ist festgestellt, daß der Angeklagte, als er die Erklärung aufstellte, sich bewußt war, welch schwere Verletzung des Gesetzes er damit Herrn von Richthofen zur Last legte. Der Angeklagte ist daher aus § 168 strafbar. § 193 steht ihm nicht zur Seite, denn er hat nicht sein Recht als Staatsbürger gebraucht, sondern aus anderen **verwerflichen Motiven** gehandelt. Ferner war er zu bestrafen wegen der beleidigenden Ausdrücke in dem Briefe an Herrn Rittergutsbesitzer Goebel. Das Gericht hat den Angaben des Freiherrn von Richthofen **unbedingt Glauben geschenkt.** Es hat nicht nur die Angaben des Angeklagten für **nicht erwiesen** gehalten, sondern für **geradezu widerlegt.** Strafmildernd stand ihm zur Seite seine bisherige Unbescholtenheit und der ihm zugebilligte gute Glaube. Ferner hat das Gericht ihm heute **hoch** angerechnet, daß er entgegen den anderweitig gestellten Anträgen seinerseits aus **seinen eigensten Motiven** heraus öffentlich Herrn von Richthofen eine Ehrenerklärung gegeben hat. Deshalb hat das Gericht gemeint, den Angeklagten **nicht ins Gefängnis** schicken zu sollen. Für eine derartig schwere Ehrenkränkung war aber eine **hohe** Geldstrafe am Platze, und es war daher auf 550 Mark zu erkennen.

Mannigfaltiges.

(Ein Wachtmeister zum Leutnant ernannt.) Dem bisherigen Wachtmeister Kettlitz im brandenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 2, der lange Jahre der älteste Unteroffizier der deutschen Armee war und schon als solcher den Krieg 1870 mitgemacht hatte, ist bei den letzten Beförderungen, nach seinem vor kurzem erfolgten Ausscheiden aus der Armee, der Charakter als Leutnant verliehen worden.

(Schiffsunglück.) Der Fischereidampfer „Brema" aus Bremerhaven ist am 21. d. Mts. bei Solheimsand an der isländischen Küste gestrandet; von der Besatzung sind sieben Mann umgekommen, unter ihnen alle Offiziere.

(Das Schöffengericht Straßburg i. Els.) verhandelte am Sonnabend über die Privatklage der Herren des Statthalterbureaus Geheimer Regierungsrat Dr. Dieckhoff, Regierungsrat Cronau, Geheimer Rechnungsrat Scheuermann, sowie des persönlichen Adjutanten des Statthalters Majors v. Donop gegen die Rheinisch-Westfälische Zeitung und verurteilte den Chefredakteur dieses Blattes Alois Nießner wegen Vergehens gegen Paragraph 186 des Strafgesetzbuches zu 200 Mk. Geldstrafe sowie zur Tragung der Kosten.

(Die Pest.) Die Antipest-Konferenz in Irtusk beschloß, auf dem rechten zu China gehörigen Amurufer eine Beobachtungsstation zu errichten, falls die chinesische Regierung ihre Zustimmung erteilt. — Am Donnerstag sind in Charbin 24 Todesfälle an der Pest vorgekommen. In Wladiwostok hat die Provinzialpestkonferenz beschlossen, gelbe Arbeiter nicht zuzulassen. — Am Freitag sind in Charbin acht Chinesen und ein europäischer Sanitätsbeamter an der Pest gestorben. — In Kwangtschoentze starben am Freitag an der Pest 75 Personen. Die Warenzufuhr aus den Dörfern wurde verboten. Der Handel stockt vollständig. Es wurde eine wöchentliche Beratung der russischen, japanischen und chinesischen Ärzte organisiert.

Der Kronprinz auf der Heimreise.

Der deutsche Kronprinz traf am Sonnabend in Bombay ein und nahm im Gouvernementsgebäude Wohnung. Die Blätter veröffentlichen in herzlichem Tone gehaltene Abschiedsartikel. Nachmittags um 2 Uhr begab sich der Kronprinz an Bord der „Arabia", die unmittelbar darauf den Hafen unter dem Salut der Batterien verließ.

Der deutsche Kronprinz richtete vor seiner Abreise an den König von England folgendes Telegramm: „Ich vermag zwar nur meine wärmsten Danksagungen zu wiederholen, aber ich kann unmöglich Indien verlassen, ohne dir nochmals meine herzlichste Dankbarkeit für deine Güte auszusprechen, durch die meine Reise durch Indien einen so wundervollen und erfolgreichen Verlauf genommen hat. Dein ergebener Neffe Wilhelm."

Der Gesandte von Treutler erklärte in Kalkutta einem Vertreter des Reuterschen Bureaus im Namen des deutschen Kronprinzen, Seine kaiserliche Hoheit bringe aus Indien die interessantesten und erfreulichsten Eindrücke mit. Besonders schätze er die liebenswürdige Gastfreundlichkeit und die freundlichen Gefühle, die ihm, wo er auch weilte, privat sowohl wie öffentlich und in der Presse bezeigt worden seien. Diese höchst angenehmen Erfahrungen werde der Kronprinz niemals vergessen, und Indien werde in seinem Herzen einen hervorragenden Platz behalten. Er sei allen Problemen der Zivilverwaltung rege nachgegangen und habe sich mit zahlreichen Beamten der Regierung über die Fragen der Hungersnot, des Unterrichts und der öffentlichen Einkünfte eingehend unterhalten, sowie alle Bauten von historischem und architektonischem Interesse besichtigt. Er habe das militärische System genau studiert und hege die größte Bewunderung für die glänzenden britischen Truppen in Indien. In gesellschaftlicher Beziehung habe der Kronprinz die größten Erfolge erzielt, und alle Klassen seien erfüllt von seinem höflichen, bezaubernden, natürlichen und doch würdigen Wesen. Auch seine deutsche Reisebegleitung habe sich sehr beliebt gemacht. Der herzliche Empfang des Kronprinzen, sowie der Besatzungen der deutschen Kriegsschiffe sei dazu angetan, die Freundschaft der Engländer und Deutschen in Kalkutta zu festigen.

Neueste Nachrichten.

Eingebrochen und ertrunken.

Allenstein, 27. Februar. Beim Betreten des schwachen Eises des Langsees brachen heute Vormittag zwei Knaben ein. Während sich der eine retten konnte, versank der andere im See und ertrank.

2 Kinder ertrunken.

Königsberg, 27. Februar. Ein siebenjähriger Knabe und ein fünfjähriges Mädchen eines Brauereiarbeiters sind im Schwanensee eingebrochen und ertrunken.

Ein Rabattsparverein in Liquidation.

Berlin, 27. Febr. Der Rabattsparverein Norden ist wegen finanzieller Schwierigkeiten in Liquidation gegangen; die Unterbilanz soll mindestens eine halbe Million betragen.

Eine Spur von Bürgermeister Trömel.

Berlin, 27 Februar. Die Nachforschungen nach dem verschollenen Bürgermeister Trömel von Usedom scheinen bis jetzt zu ergeben, daß der Vermißte noch am Leben ist. Am Sonnabend soll er auf dem Bahnhof Kreuz gesehen worden sein.

Verhaftung eines Bankdirektors.

Frankfurt a. O., 27. Februar. Der Direktor der in Liquidation befindlichen Frankfurter Vereinsbank Shumann wurde nach einer gerichtlichen Vernehmung in Haft genommen. Die Verhaftung ist auf Veranlassung der Liquidatoren und des Aufsichtsrates wegen Untreue erfolgt. Das Gerücht, daß der Mitdirektor Elsmann sich erschossen habe, ist unzutreffend.

Von der Reise des Königs von Sachsen.

Dresden, 27. Februar. Der König von Sachsen ist am Sonnabend in Tonga eingetroffen.

Folgen der Schundliteratur.

Olmütz, 27. Februar. Im benachbarten Smittau erhängten sich zwei Volksschüler aus Furcht vor Entdeckung von Näschereien. Bei den Leichen wurde ein Detektivroman mit dem Bild von zwei sich gemeinsam erhängten Knaben gefunden.

Verhaftung royalistischer Geistlicher.

Lissabon, 27. Februar. Die Geistlichen der Pfarreien von Acuarn und San Maria de Fars wurden verhaftet, weil sie Reden gegen das neue Regime in Portugal gehalten hatten.

15 Arbeiter verbrannt.

Petersburg, 27. Februar. In einem Pavillon auf der Eisbahn, in dem 29 Arbeiter übernachteten brach Feuer aus, wobei 15 Arbeiter verbrannten.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 27. Februar 1911.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 195½ Mk.
per Februar—März 195 Br., 195 Gd.
per April—Mai 197½ Mk. bez.
inländ. hochbunter 766 Gr. 202 Mk. bez.
inländ. roter 757—750 Gr. 197—194 Mk. bez.

Roggen fester, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 673—738 Gr. 146½—147 Mk bez.
Regulierungspreis 147 Mk.
per März—April 147 Br., 146½ Gd.
per April—Mai 149 Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 600—659 Gr. 148—163 Mk. bez.
transito 107½—114 Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 148—155 Mk.
transito 94½—97 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhiger.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 9,62½ Mk. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,30—9,40 Mk. bez.
Roggen- 8,50—8,70 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	27. Febr.	25. Febr.
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,30	85,30
Russische Banknoten per Kasse	216,65	216,70
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	94,50	94,50
Deutsche Reichsanleihe 3 %	84,70	84,60
Preußische Konsols 3½ %	94,50	94,50
Preußische Konsols 3 %	84,50	84,50
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	89,75	89,75
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II.	80,50	80,50
Rumänische Rente von 1894 4 %	92,—	92,20
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	94,50	94,70
Polnische Pfandbriefe 4½ %	95,—	—,—
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	199,75	199,75
Deutsche Bank-Aktien	269,25	269,25
Diskonto-Kommandit-Anteile	193,—	198,30
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	125,25	125,25
Ostbank für Handel und Gewerbe	128,10	128,50
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	271,80	271,80
Bochumer Gußstahl-Aktien	235,—	234,75
Harpener Bergwerks-Aktien	190,10	190,30
Laurahütte-Aktien	174,—	174,—
Weizen loko in Newyork	94,—	93½
„ Mai 1911	201,75	202,75
„ Juli	202,25	203,25
„ September	—,—	—,—
Roggen Mai	156,75	157,50
„ Juli	159,50	—,—
„ September	—,—	—,—
Spiritus: 70er loko	—,—	—,—

Bankdiskont 4 %, Lombardzinsfuß 5 %, Privatdiskont 3⅛ %.

Danzig, 27. Februar. Getreidemarkt). Zufuhr 56 inländische, 110 russische Waggons

Königsberg, 27. Februar (Getreidemarkt). Zufuhr — inländische, — russische Waggons exkl — Waggon Kleie und — Waggon Kuchen.

Berlin, 25. Februar. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N., Brunnenstraße 14.) Der Buttermarkt flaute weiter ab und konnten die reichlichen Zufuhren nicht mehr ganz geräumt werden. Eine Herabsetzung der Notierung wäre berechtigt gewesen, wurde aber nicht vorgenommen, weil man mit Beginn des neuen Monats eine Belebung des Geschäftes erwartet.

Allerfeinste Qualität	130 Mk.
Feinste Qualität	125—129 Mk.
II. Qualitäten	120—124 Mk.
III. Qualitäten	110—118 Mk.

Bromberg, 25. Februar. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer 130 Pfd. holländ. wiegend, brand- und bezugfrei, 195 Mk., bunter 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 191 Mk., roter 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 187 Mk., do. 120 Pfd holl wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 144 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 142 Mk., do. 116 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 133 Mk., do. 112 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund 125 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 131—134 Mk., Brauware 150—158 Mk. — Futtererbsen 149—155 Mk. — Hafer 129—145 Mk., zum Konsum 150—158 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 25. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,35—9,45. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,60—7,75. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 19,50—19,62½. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack 19,25—19,57½. Gem. Melis I mit Sack 18,75—18,87½. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 25. Februar. Rüböl ruhig, verzollt 62,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko fest. 6,50. Wetter: schön.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 27. Februar 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometer-stand	Wind-richtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Barometer-stand v. Abend
Borkum	763,1	NW	heiter	4	8	757
Hamburg	761,1	WNW	wolkig	3	1	753
Swinemünde	755,7	NW	wolkenlos	2	4	749
Neufahrwasser	752 3	—	bedeckt	1	0	748
Memel	751,6	SO	Schnee	— 2	0	750
Hannover	762,8	WSW	bedeckt	2	7	754
Berlin	757,5	NW	halbbedeckt	2	1	751
Dresden	760,1	WNW	Schnee	2	8	751
Breslau	756,2	WNW	bedeckt	2	5	749
Bromberg	753,8	W	bedeckt	3	5	748
Metz	767,9	S	heiter	0	8	765
Frankfurt (Main)	764,2	NW	halbbedeckt	4	2	750
Karlsruhe (Baden)	766,9	SW	wolkig	2	2	763
München	765,2	SW	wolkig	1	3	761
Zugspitze	523,0	WNW	Nebel	—19	7	521
Scilly	761,0	SW	bedeckt	9	7	769
Aberdeen	759,7	SSW	heiter	— 1	1	760
Ile d'Aix	767,8	S	bedeckt	8	0	769
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	765,8	SW	wolkig	4	0	764
Christiansund	750,0	WNW	Schnee	2	2	740
Skagen	753,8	NW	wolkenlos	1	—	748
Kopenhagen	755,7	WNW	wolkenlos	1	1	750
Stockholm	747,3	WNW	bedeckt	— 1	2	750
Haparanda	748,6	N	bedeckt	—12	0	752
Archangel	756,7	—	Nebel	—25	0	752
St. Petersburg	757,2	O	Nebel	—14	0	756
Riga	758,6	—	wolkig	—10	0	753
Warschau	751,2	WNW	bedeckt	0	5	747
Wien	758,1	WNW	bedeckt	8	3	753
Rom	755,8	N	wolkenlos	8	0	755

Hamburg, 27. Februar, 10⁵ Uhr vorm. Hochdruckgebiet über 770 mm über Spanien, Ausläufer nach der Nordsee; abziehende Depression von dem Minimum unter 740 mm über den Lofoten bis Ungarn, neue heranziehende Depression unter 735 mm nordwestlich Schottland, mit Ausläufer nach dem Kanal. Witterung in Deutschland: Wolkig, meist schwache Westwinde, in Ostpreußen stellenweise Frost, sonst Temperatur 1 bis 2 Grad; hatte verbreitete Niederschläge.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 27. Februar, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 1 Grad Cels.
Wetter: trübe. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 755 mm.
Vom 26. morgens bis 27. morgens höchste Temperatur + 3 Grad Cels., niedrigste — 1 Grad Cels.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 28. Februar: Vorübergehend aufheiternd, Nachtfrost, später bewölkt und Niederschläge.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	27.	5,20	25.	3,44
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	27.	3,68	25.	4,16
	Chwalowice	27.	4,27	25.	4,16
	Zakroczyn	24.	3,22	23.	2,18
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	25.	5,46	24.	5,44
	U.-Pegel	25.	2,24	24.	2,08
Netze bei Czarnikau		24.	1,66	23.	1,48

28. Februar: Sonnenaufgang 6.53 Uhr, Sonnenuntergang 5.33 Uhr, Mondaufgang 7.17 Uhr, Monduntergang 4.43 Uhr.

Heute Nacht 2 Uhr verschied nach langem, qualvollem Leiden mein innigstgeliebter, guter Mann, unser fürsorglicher Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

der Rentier

August Deltow

im 64. Lebensjahre.

Rudak den 26. Februar 1911.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Marie Deltow, geb. Nebatz.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 1. März, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nach kurzer Krankheit ist der

Schuldiener

Herr Johann Poppke

am 25. d. Mts. zur ewigen Ruhe eingegangen. Derselbe hat sein Amt mit Pflichttreue und Eifer verwaltet.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Thorn den 27. Februar 1911.

Das Kollegium der gewerblichen Fortbildungsschule.



Am Sonnabend den 25. d. Mts. wurde mein unvergeßlicher Gatte, unser lieber Vater und Schwager

Johann Popke,

Schuldiener an der königlichen Gewerbeschule, nach kurzem Krankenlager im Alter von 50 Jahren in die Ewigkeit abberufen.

Im Namen der trauernden Familie:

Friederike Popke, geb. **Krüger.**

Thorn den 27. Februar 1911.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 1. März, nachm. 4 Uhr, von der Gewerbeschule aus auf dem altstädt. evang. Friedhof statt.

Statt Karten.
Emma Schulz
Adolf Krause
Verlobte
Langenau, — Rossgarten, Februar 1911.

Bei unserem Scheiden aus Gramtschen sagen wir allen Freunden und Bekannten ein

herzliches Lebewohl.

Familie Schulze.



Königlich preuß. Klassenlotterie.

Die Erneuerungsfrist zur 3. Klasse endigt mit 6. März.

Erdler,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer.

Zwangsversteigerung.

Am **Dienstag den 28. Februar 11,** vormittags 10 Uhr, werde ich am königl. Landgericht:
- 2 Freischwinger,
- 1 Pendelhängeuhr,
- 1 Regulator

öffentlich versteigern.

Thorn den 27. Februar 1911.

Boyke,
Gerichtsvollzieher.

Engros. — Endetail.

Zur Fastenzeit!

Größte Auswahl. — Billigste Preise.
Tägliche Zufuhr:
Lebende Karpfen, Hechte, Zander, lebendfr. Lachs, Schellfische, Fischkoteletts, Dorsch, Zungen, grüne Heringe usw., geräucherten Lachs in Seiten, Pfd. von 1 Mk. an, **im Aufschnitt** Pfd. von 1,20 Mk. an, **Aal, Flundern, Makrelen, Sprotten usw. Bücklinge** in Post- und Bahnkisten, **Mandelbücklinge,** Mandel 25 und 30 Pfg., **sämtl. Fischdelikatessen,** sowie **Hummer, Krabben, Neunaugen, Aal, Lachs, Heringe in Gelee,** p. Pfd. 40 Pfg., **Skumbria usw. Astrachaner Kaviar,** konkurrenzlose Preise, schönes Korn, per Pfd. von 10 Mk. an.
Wiederverkäufer hohen Rabatt. Bestellung nach außerhalb prompt.

Hamburg. Fischräucherei,
Coppernikusstr. 19, Telephon 525.

Bekanntmachung.

Städtische Säuglingsfürsorge.

Am **Mittwoch den 1. März, 2 Uhr nachmittags,** findet in der Kleinkinderbewahranstalt **Bachestr. 11** eine Untersuchung sämtlicher Säuglinge durch Herrn Dr. Gimkiewicz statt.

Mütter und Pflegemütter werden aufgefordert, pünktlich mit den Kindern zu diesem Termin zu erscheinen.

Thorn den 24. Februar 1911.

Der Magistrat.

Habe mich in **Gramtschen** als **Arzt** niedergelassen und wohne im Hause des Wohlfahrtvereins. Sprechstunden: 8—10 Uhr vormittags. Telephon Tauer Nr. 18.

Dr. Müller,
prakt. Arzt.

Student der Philologie erteilt **gewissenhaft. Unterricht** in allen Fächern. Angebote unt. **G. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Garantiert ei. vorzügliche Sendung.
4 frische Rauch-**Aale** oder ein vierfach großer, dicker,
50 frische **Rollm.** pa. Brathr. u. pa. Bismhr.
40 Ia Sp. Bücklinge,
20 beste, neue Sard.-Heringe, Büchse Sardinen und je 1 Dose ff. Rollheringe und Heringe in Gelée, alles zus. nur 3,65 Mark.
E. Degener, Konssbr., Swinemünde 6 b.

Verkaufe trockene, kieferne

Kloben
I. Klasse

franko Bahnhof Ottlotschin verladen 6,25, ab Wald 5,25 Mark pro Meter.

Tiahrt, Sachsenbrück bei Ottlotschin.

Achtung!

Jede sparsame Hausfrau sucht einen Groschen zu erübrigen, denn Sparsamkeit führt zum Wohlstand und das kann nur jede Hausfrau erreichen mit dem patentamtlich geschützten

Emaille-Kittpulver „Daisy",

welches feuerfest und wasserdicht ist. Vorzüglich für durchgebrannte Töpfe jeder Art, ob Eisen, Emaille, Porzellan, Steingut, Glas usw. **Kittet alles!** Dose 30 Pfg. Nur allein echt zu haben **Ecke Schillerstr.,** neben dem Zigarrengeschäft Wollenberg und an jedem Wochenmarkt am **Rathauseingang.**

Kleines Restaurant,

Niederlage oder Filiale sucht ein **pens. Beamte zu pachten.** Lebenslängliche Zinsen von 25 000 Mk. vorhanden. Angeb. unter **67** an die Geschäftsstelle d. Presse.

Stellengesuche

Suche von sofort Stellung als **Wirtschafterin** bei einzelner Dame oder Herrn. Angeb. unter **B. W.** an die Geschäftst. d. Presse.

Stellenangebote

Jüngerer Schreiber

zur Aushülfe für den Monat März gesucht. Gefl. Angeb. m. Gehaltsansprüchen unt. **Z. 13** a. d. Geschäftsst. d. Presse erb.

Die

Kunsthandlung und Bilderrahmenfabrik

sowie

Bau- und Kunstglaserei

meines verstorbenen Mannes führe ich unter der bisherigen Firma

Emil Hell

in unveränderter Weise weiter.

Hochachtungsvoll

Wwe. Anna Hell.

Geschäfts-Eröffnung!

Den geehrten Damen von Thorn und Umgegend zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich mit dem 1. März hierselbst

Coppernikusstraße 21

ein

Spezial-Putzgeschäft

eleganten und mittleren Genres eröffnen werde.

Durch persönlichen Einkauf am Lager erstkl. Firmen bin ich in der Lage, jederzeit mit den apartesten und modernsten Sachen zu soliden Preisen dienen zu können und werde ich stets bemüht sein, jeder Geschmacksrichtung meiner werten Kundschaft Rechnung zu tragen. — Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

hochachtungsvoll

Ida Wiemer.

Königl. Gymnasium und Realgymnasium.

Die Aufnahme der 6-jährigen Knaben in die Nona, sowie derjenigen Schüler, die in die anderen Vorschulklassen oder in die beiden Sexten eintreten wollen und eine Prüfung abzulegen haben, wird

am Mittwoch den 29. März 1911, um 10 Uhr,

in der **Gymnasialaula** erfolgen. Bei der Aufnahme sind die Aufnahmegebühren zu entrichten und außerdem sind die Geburtsurkunde und das Impfzeugnis vorzulegen. Schüler, die von anderen höheren Lehranstalten kommen, haben das Abgangszeugnis der entlassenen Anstalt vorzulegen und können täglich in der Sprechstunde in meinem Amtszimmer von 11—12 Uhr zur Aufnahme vorgestellt werden.

Gymnasialdirektor Dr. H. Kanter.

Viktoria-Park.

Dienstagden 28. Februar:



Großer Fastnachtsball,

Kostüm- und Kappenfest

mit prächtiger Saaldekoration und vielen Belustigungen. Prinz Karneval mit Gefolge hält seinen Einzug. Humor und Fidelitas ohne Ende.

Die drei schönsten Masken erhalten wertvolle Gegenstände als Prämien.

Anfang der Ballmusik präzise $7^1/_2$ Uhr.

— Einheitliche Eintrittspreise maskiert und unmaskiert 25 Pfennig pro Person. — Einen genußreichen und abwechslungsvollen Abend versprechend, ladet hierzu ergebenst ein

der Wirt.

Rollschuhbahn

im Tivoli-Saal.

Mittwoch den 1. März, nachmittags 4 Uhr:

Eröffnung der Rollschuhbahn,

verbunden mit großem Konzert.

Eintritt (inkl. Garderobe): Erwachsene 20 Pfg., Schüler 10 Pfg.

Verleihung erstklassiger Rollschuhe. Leihgebühr pro Stunde 25 Pfg.

Die Rollschuhbahn ist der ständigen Aufsicht eines Leiters unterstellt.

Zur fleißigen Benutzung der Bahn ladet freundlichst ein

Carl Dumtzlaff.

NB. Privatunterricht im Rollschuhlaufen wird täglich von 10 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags erteilt.

Beginn des Rollschuhlaufens täglich nachmittags 4 Uhr.

Dem hochverehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mit heutigem Tage das

Geschäft
des Herrn Fleischermstrs. Majewski,
Schillerstr. 14,

übernommen habe. Ich werde stets bemüht sein, wie mein Vorgänger jederzeit nur gute Ware zu billigsten Preisen zu liefern.

Mit der Bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

hochachtungsvoll

A. Scholem, Fleischermeister,
Schillerstr. 14. Telephon 442.

Aufwärterin gesucht Talstr. 30, 1, l.

Mädchen

zum Milchaustragen sucht

Klempahn, Schillerstr.

Suche Büfettfräulein

und empfehle Mädchen für alles. Frau **Luise Praetsch,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bachestr. 14.

Deutschnationaler
Handlungsgehilfen
Verband,

Kaufmännische — Hamburg, Holstenwall 4.

Stellen-Vermittlung

für Prinzipale kostenlos.

Grösster kaufmänn. Verein

Talgarten.

Zu dem am **Dienstag den 28. Februar** stattfindenden

Fastnachtsball

ladet ergebenst ein

Volgmann.

Vorzüglichen Kaffee und frische Pfannkuchen.

Restaurant

zum deutschen Kaiser,

Leibitscherstraße 71.

Dienstag, Fastnacht:

Großes Kostüm- und Kappenfest

verbunden mit **Ueberraschungen aller Art,** wozu freundlichst einladet

Wilhelm Bartz.

Anfang 7 Uhr.

Zur Fastnacht

empfiehlt

gute Pfannkuchen,

sowie

andere Kaffeekuchen

die

Karlsbader Bäckerei Gerberstr.,
gegenüber Café „Kaiserkrone".

Fastnachts-Fladen und Pfannkuchen

in verschiedenen Füllen empfiehlt

Konditorei Zarucha.

Nähmaschine,

wenig gebraucht, zu verkaufen

Thorn-Mocker, Kurzestr. 3.

Stadt-Theater.

Heute,
Montag, 27. Februar, 8 Uhr:
Einziger lustiger Abend
Marcell Salzer.

Dienstag den 28. Februar, 8 Uhr:
Sodoms Ende.
Drama in 5 Akten von Hermann Sudermann.

Mittwoch: Geschlossen.

Donnerstag den 2. März, 8 Uhr:
Zum 2. male! Novität!
Der Evangelimann.
Große volkstüml. Oper in 3 Akten von Wilh. Kienzl.

Das Gastspiel **Harry Walden**
Alt-Heidelberg
findet
Freitag den 3. März d. Js.
statt.

Germaniasaal,

Mellienstraße 106.

Dienstag den 28. d. Mts.:

Großer

Fastnachtsball

(Kostümfest).

Großartige Überraschungen, wie Blumenverlosungen ꝛc.

Um zahlreichen Besuch bittet

Paul Kurzbach.

Anfang 8 Uhr. Entree frei.

Kostüme sind im Balllokal in großer Auswahl und zu billigen Preisen zu haben.

Goldener Löwe,

Thorn-Mocker.

Morgen, 28. d. Mts., 8 Uhr abends:

Großer Fastnachtsball,

verbunden mit **Kappenfest.**

Hierzu ladet freundlichst ein

der Wirt.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Fastnachtspfannkuchen

mit verschiedener Füllung empfiehlt

Paul Seibicke, Feinbäckerei, Baderstr. 22.

Zu Fastnacht

empfehle meine

Pfannkuchen

in bekannter Güte mit verschied. Füllungen.

P. Gehrz, Bäckerei und Konditorei, Mellienstr. 85.

Heute, Dienstag:

Leber-, Blut-, Grützwurst und Wurstsuppe,

Laechel, Strobandstraße.

Achtung!

Morgen auf dem Wochenmarkt, gegenüber der evang. Kirche, treffe mit einer Ladung **Apfelsinen, Blumenkohl, Aepfel u. Speisezwiebeln** ein, letztere Zentner 6,50 Mark, **Valenzia-Apfelsinen,** große 60, 70, 80 Pfg. Dtzd., mittlere Früchte 50 Pfg. Dtzd., **Messina-Blutapfelsinen,** 75 Pfg. Dtzd., **Messina hellfarbige,** 60 Pfg. Dtzd., **Murcia-Blutapfelsinen,** 70 Pfg. Dtzd., **Valenzia-Blutapfelsinen,** 60 Pfg. Dtzd., **Messina-Zitronen,** 40, 50, 60 Pfg. Dtzd.

Cieminski.

Morgen auf dem Wochenmarkte,

Eingang zum Rathause.

Prachtvollen Blumenkohl, Tomaten, Apfelsinen, Zitronen, Mandarinen. Preise ebenso billig wie am Freitag.

Wer seine Frau

lieb hat, vor Krankheit und Siechtum schützen will, verlange **Dr. Henkels** Buch „Ehe ohne Kinder" geg. 50 Pf. in Briefmarken. **Fr. Linser,** Berlin-Pankow 377.

Witwer,

50 J. alt, ev., Hausbesitzer, möchte mit einer vermög., älteren Dame oder Witwe ohne Anhang zwecks

Heirat

in Briefwechsel treten, nicht anonyme schriftlichen Angebote unter **Nr. 15 000 A. Z.,** hauptpostlagernd Thorn bis zum 1. 3. 11 erbeten. Strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Damenschirm,

grün und braun gemustert, Sonntag im „Waldhäuschen" vertauscht. Bitte denselben dort umzutauschen.

Täglicher Kalender.

1911.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	—	—	28	—	—	—	—
März	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
April	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die deutsche Hochseeflotte.

Machtvoll und unaufhaltsam geht der weitere Ausbau unserer Hochseeflotte vorwärts. Nachdem das auf der Germaniawerft zu Kiel erbaute Linienschiff „Posen“ vor einigen Monaten seine Probefahrten beendete, konnte die erste deutsche Dreadnought-Division, bestehend aus den vier neuen prächtigen Linienschiffen „Nassau“, „Westfalen“, „Rheinland“ und „Posen“, gebildet werden, womit die Schlagkraft unserer Hochseeflotte um ein gewaltiges gesteigert wurde. Wie gewaltig der Schritt ist, den die Schlachtflotte mit Einführung der „Nassau“-Schiffe vorwärts getan hat, kommt schon in dem Gesamt-Deplacement der Division mit 72 000 Tonnen und der Kopfstärke der Besatzungen von 3500 zur Anschauung im Vergleich mit einer Division der bis dahin kampfkräftigsten Linienschiffe unserer Flotte von der „Deutschland“-Klasse; besitzt eine solche doch nur eine Gesamt-Wasserverdrängung von 52 800 Tonnen und Besatzungsstärke von etwa 2950 Köpfen. Ganz von der bedeutend größeren Panzerstärke und Geschwindigkeit, der vorteilhafteren Anordnung der Geschütze usw. abgesehen, spricht auch allein schon die artilleristische Armierung dafür.

Zählt doch die „Nassau“-Division 48 Schnelladekanonen von 28 Zentimeter, 48 von 15 Zentimeter und 64 von 8,8 Zentimeter, wozu noch 16 Maschinengeschütze und 24 Torpedorohre kommen; vier Schiffe der „Deutschland“-Klasse besitzen dagegen nur 16 Schnelladekanonen von 28 Zentimeter, 56 von 17 Zentimeter und 24 Torpedorohre. — Freilich stellen sich auch die Kosten ganz erheblich höher, denn die vier neuen Dreadnoughts repräsentieren ein Kapital von 147 Millionen Mark, wovon allein 54 Millionen auf die artilleristische und 4 Millionen auf die Torpedoarmierung entfallen, während vier Schiffe der „Deutschland“-Klasse etwas über 97 Millionen kosteten, davon 31,6 Millionen für die artilleristische und 3 Millionen Mark für die Torpedoarmierung.

Die Probefahrten der einzelnen Schiffe der „Nassau“-Klasse haben äußerst zufriedenstellende Resultate ergeben. Nachdem die „Nassau“ und die „Westfalen“ mit 20,6 bz. 20,3 Seemeilen die kontraktlich bedungene Schnelligkeit erheblich überstiegen, war man mit Recht darauf gespannt, ob es den beiden noch übrigen Vertretern dieser Klasse gelingen werde, den von der „Westfalen“ für die noch mit Kolbenmaschinen ausgerüsteten Linienschiffe aufgestellten Schnelligkeitsrekord zu brechen. Der vom Stettiner Vulkan gebauten „Rheinland“, die am 30. April zur Abhaltung ihrer Probefahrten unter der Flagge trat, ist dies jedoch nicht gelungen, ebenso wenig wie dem auf der Germaniawerft erbauten Schwesterschiff „Posen“, das am 31. Mai in das Probefahrtsverhältnis eintrat. Seit der „Geschwindigkeit als Waffe“ auch bei den Linienschiffen erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet wird, hat auch bei diesen die Schnelligkeit eine ständige Steigerung erfahren. Die aus dem Anfang der neunziger Jahre stammenden „Brandenburg“-Schiffe liefen noch 16,3 bez. 17 Seemeilen, die von 1896 bis 1901 zu Wasser gelassenen Schiffe der „Kaiser“- und „Wittelsbach“-Klasse brachten es auf 17 bis 18 Seemeilen, die „Braunschweig“-Schiffe (1902-04) auf 18 bis 18,7 Seemeilen, und von den 1904 bis 1906 ihrem Element übergebenen Schiffen der „Deutschland“-Klasse erreichte „Pommern“ als schnellstes 19,26 Seemeilen in der Stunde. Die vier „Nassau“-Schiffe übertrafen also auch das bis dahin schnellste Linienschiff an Geschwindigkeit um etwa eine Seemeile. Ist auch namentlich von den vier Schiffen der „Helgoland“-Klasse eine weitere Verbesserung der bisherigen Geschwindigkeiten zu erwarten, so dürfte ein sprungartiger Fortschritt voraussichtlich erst von den mit Turbinen auszurüstenden Linienschiffe erzielt werden.

Die Schiffe der zweiten Dreadnought-Division, zu der „Ostfriesland“, „Helgoland“, „Thüringen“ und „Oldenburg“ gehören, haben schon sämtlich vor längerer Zeit den Stapel verlassen und gehen ihrer baldigen Fertigstellung entgegen. Mit diesen vier Schiffen der „Helgoland“-Klasse wird die Aera der Kolbenmaschinen-Schlachtschiffe in unserer Marine abgeschlossen, denn die nun folgenden Schiffe vom vergrößerten „Helgoland“-Typ, von denen die Ersatzbauten für Hildebrand“ und „Heimdall“ bereits im Jahre 1909 und die für „Hagen“, „Aegir“ und „Odin“ im vergangenen Jahre vergeben wurden ,erhalten sämtlich den neuen Antrieb, nämlich Turbinenmaschinen.

Nach ihrer Fertigstellung sollen die vier Schiffe der „Helgoland“-Klasse die zweite Division des 1. Geschwaders bilden und ebenfalls in Wilhelmshaven stationiert werden. Die Verlegung des ersten Geschwaders von Kiel nach Wilhelmshaven, die unseren Vettern jenseits des Kanals so bittere Stunden bereitete, geschah nicht ohne triftigen Grund. Natürlich haben auch Rücksichten auf die ökonomischere Ausnutzung der Werftanlagen in Wilhelmshaven mitgesprochen. Aber diese konnten allein nicht ausschlaggebend sein. Entscheidend mußte die Erwägung sein, daß man die Ausgänge zur Nordsee und unsere großen Hafenstädte einer plötzlichen Überrumpelung gegenüber nicht unverteidigt lassen dürfe. Das erste Geschwader würde im Ernstfalle vereint mit den Küstenbefestigungen von Borkum, Helgoland und Cuxhaven, sowie mit der Torpedoflotte den ersten Angriff immerhin so lange aufhalten können, bis das zweite Geschwader — vorausgesetzt, daß der Kanal gesperrt wird — in der Elbmündung eingetroffen wäre. Das ist ein so schwerwiegender Grund, daß er bei den Erwägungen der Reichsmarinebehörden den Ausschlag für die Trennung der beiden Geschwader gegeben haben dürfte, obwohl diese Trennung naturgemäß die Ausbildung im Flottenverbande erschwert und mancherlei Unzuträglichkeiten mit sich bringt.

Wenn erst das ganze erste Geschwader der Hochseeflotte aus Schiffen der „Nassau“-Klasse bestehen wird, werden sich diese Bedenken erheblich vermindern, umsomehr, als von Jahr zu Jahr das Werk der Verbreiterung des Kaiser Wilhelm-Kanals fortschreitet. Da unsere Linienschiffe vom neuesten Typ ihrer Größe wegen den Nordostseekanal bei seinen jetzigen Abmessungen nicht passieren können, hätte es zwei Möglichkeiten gegeben, entweder die ganze Flotte der eventuellen strategischen Kriegslage entsprechend nach der Nordsee zu verlegen, oder sie ganz in Kiel zusammenzuhalten, umsomehr, als die Ostsee doch noch den Ausgang um Skagen herum hat. Da dies jedoch immerhin ein langer Weg ist, so wäre es ganz selbstverständlich, daß unser maritimes Schwergewicht nach der Nordsee verlegt wurde, als dem Ausgangspunkt unseres immer größer werdenden und schon jetzt die ganze Welt mit seinen Fäden umspinnenden Überseehandels.

Deutscher Handwerkertag.

Berlin, 26. Februar.

Unter zahlreicher Beteiligung seiner Delegierten aus ganz Deutschland trat hier in den „Germania-Sälen“ der **Bund deutscher Handwerker** zu seiner **sechsten Generalversammlung** zusammen, um zu einer Reihe wichtiger Tagesfragen Stellung zu nehmen. Unter den Erschienenen befanden sich die Reichstagsabgeordneten Werner-Charlottenburg, Pauli-Cochem und Malermeister Irl.

Der Vorsitzer des Bundes Schneidermeister Voigt-Friedenau eröffnete die Tagung und referierte sodann über:

„Das Handwerk und die nächsten Reichstagswahlen.“

Der Redner führte aus: Während man früher über den Bund als einen Popanz spottete, kann man jetzt nicht mehr mit Stillschweigen an ihm vorbeigehen. Man hat ihn als überflüssig bezeichnet, da es bereits Innungsverbände und Handwerkskammern gäbe. Aber diesen Organisationen ist es verboten, sich im öffentlichen Leben zu betätigen. Daher war die Gründung unseres Bundes notwendig. Nur durch eine Wirtschaftspolitik auf nationaler Grundlage können die Verhältnisse besser werden. Wir sind national gesinnte Leute, wenn es auch nicht leicht ist, in heutiger Zeit seine nationale Gesinnung zu bewahren. Dem Beamten, der am 1. des Monats weiß, was er zu fordern hat, fällt es nicht schwer, seine nationale Gesinnung zu bekunden, wohl aber dem Handwerker, da die Parteien im Reichstage in erster Linie den Geldsack schützen und sich um die Interessen des Mittelstandes wenig kümmern. (Sehr richtig!). Daher müssen wir uns zusammenschließen und fragen, wie die Reichstagskandidaten sich zu bestimmten Forderungen stellen. Von der Regierung haben wir bisher nur Brocken erhalten. Wir wollen die Entlohnung im Handwerk schützen, wir verlangen die Einführung des allgemeinen Befähigungsnachweises, wir verlangen den Schutz der Bauforderungen. Man hat uns in der Presse den Vorwurf gemacht, wir seien eine konservativ-agrarische Gründung. Das ist eine Unterstellung. Wir unterstützen jeden Kandidaten, abgesehen von den Sozialdemokraten, der unsere Forderungen unterschreibt. In Landsberg-Soldin sind wir z. B. für den liberalen Kandidaten eingetreten. Wir sind auch für die Erbanfallsteuer und verlangen dafür nur zum Ausgleich eine Kotierungssteuer, die auch das mobile Kapital trifft; die Leute, die ihr Geld auf den englischen Bank haben. Hier unterscheiden wir uns von den Konservativen und dem Zentrum. Sollte die gewerbsmäßige Verleumdung gegen uns weiter Platz greifen, dann werden wir unseren Gegnern zeigen, wo der Zimmermann das Loch gelassen hat. Redner bringt ein Hoch auf den Kaiser, den Schirmherrn des Handwerks, aus. (Lebhafter Beifall.)

Der Korreferent Malermeister Martin-Alsfeld betonte die Notwendigkeit einer straffen Organisation des Handwerks, ohne politischen und religiösen Einschlag.

Reichstagsabgeordneter Werner referierte hierauf über das Thema:

Das Handwerk und der Hansabund.

Der Hansabund sei von Großindustriellen und Kommerzienräten gegründet worden, als die Kotierungssteuer abgelehnt wurde. Als Herr Rahardt dem Hansabunde beitrat, hat er einen dicken Strich unter seine Vergangenheit gemacht. Er, als ehemaliger Freund des Befähigungsnachweises, hält diesen jetzt für undurchführbar. Die Leute vom Hansabund können unmöglich für die Bedürfnisse des Handwerks das nötige Verständnis haben, sie können auch nie gegen die Warenhäuser Opposition machen, die man jetzt mit einer Umschreibung Großdetaillistengeschäfte nennt. Wenn irgend eine Organisation Parteipolitik treibt, so ist es der Hansabund. Fortbildung, die man dem Handwerk, auch zuletzt noch im Hansabunde, immer empfiehlt, macht es nicht allein, auch akademisch gebildete Leute können Hungers sterben. Im Hansabunde sind alle möglichen Berufsstände vereinigt, deren Interessen weit auseinandergehen. Wenn Geheimrat Rießer die alle zusammenbringen will, dann ist er ein größerer Mann wie Napoleon. (Beifall und Heiterkeit.)

Der Korreferent Paukstadt-Goldap wies auf die Notwendigkeit hin, die Existenzfähigkeit der Landwirtschaft zu erhalten, denn in kleinen Städten sei der Handwerker von der Landwirtschaft abhängig. Der Hansabund sei der Todfeind des Handwerks, jeder Handwerker sollte ihm die Gefolgschaft verweigern. (Beifall.)

Fräulein Emma Homann-Berlin forderte ebenfalls auf, gegen den Hansabund Front zu machen, anstatt zu Arbeiterinnen, was lediglich im Interesse des Großkapitals liege. (Beifall.)

Der Syndikus des Bundes Rechtsanwalt Herscher-Berlin besprach hierauf die Frage: Wie muß unsere Gesetzgebung gestaltet werden, um das Handwerk vor böswilligen Schuldnern zu schützen?“ — Der Redner empfahl Verkürzung der Verjährungsfrist von Forderungen auf sechs Monate, Reformen im Zustellungs- und Gerichtsvollzieherwesen, sowie Erweiterung des Begriffs der pfändbaren Gegenstände.

Der Korreferent Klempnerobermeister Grecke-Halle a. S. schilderte die Schädigungen des Handwerks durch unreelle Bauunternehmer.

Reichstagsabgeordneter Irl empfahl der Versammlung, die zutage getrenenen Wünsche in einer Petition dem Reichstage zu überreichen.

Die Versammlung beschloß demgemäß. — Der folgende Punkt der Tagesordnung betraf das Thema: „Die jetzige Handhabung des **Fortbildungsschulwesens** eine Gefahr für das Handwerk“. — Der Referent Ingenieur Petit-Berlin

Die Waldbergs.

Original-Roman von B. von der Goltz.

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

„Ihr gütiger Wunsch, meine gnädigste Kousine, wird sich sicher erfüllen. Ich habe unendlich bedauert, Sie bei meinem Besuche verfehlt zu haben.“

„Das hat auch uns leid getan, Vetter. Nun Sie kommen bald wieder.“

Bei diesen Worten lächelte sie und neigte ein wenig den Kopf, er trat zurück. Senta wandte sich wieder dem Herzog und einer jungen Dame zu, und plauderte mit ihnen weiter. Während Manfred bald mit diesem, bald mit jenem sprach, lauschte er unwillkürlich auf Sentas Stimme. Alles was Sie sagte, war natürlich, ihre Freude war kindlich als der Herzog erzählte, daß die Schlittschuhbahn auf der Rousseau-Insel demnächst eröffnet werde und ihre Augen schimmerten feucht, als die junge Dame von einer Weihnachtsbescherung für arme Waisenkinder brichtete. „Keine Eltern! O, wie traurig!“ meinte Senta, „und neben der fehlenden Liebe, Mangel an vielem, was zum Leben nötig ist, — wir werden helfen, das ist selbstverständlich, o, und wie gern!“

Später trieb die Jugend allerlei Kurzweil; die älteren Herrschaften vergnügten sich mit dem Zusehen, erzählten Neuigkeiten aus Hof und Bekanntenkreisen, tauschten auch wohl Jugenderinnerungen aus. Es war ein fröhliches, harmloses Zusammensein, ein Ausruhen für viele, denn die meisten anwesenden Herren standen mitten im Streit der erregten politischen Parteien.

Bei Tische saß der Oberst neben der Gräfin Waldberg, beide fanden Gefallen aneinander und viele gemeinsame Interessen. Senta hatte einen Platz zwischen dem Prinzen und dem Herzog von Hardang; sie kannte beide seit ihrer frühesten Kindheit und unterhielt sich prächtig mit ihnen.

Gegen elf Uhr verließen die Gäste das Palais in heiterster Stimmung; alle hatten eine Anregung empfangen, die in ihnen nachwirkte. „War's schön, mein Liebling?“ fragte die Gräfin Waldberg die Tochter bei der Heimfahrt.

„Sehr schön, Mutti, alle Menschen so lieb und gut?“

„Wie haben dir Waldbergs gefallen?“ fragte fast in derselben Minute der Oberst seinen Sohn.

„Vorzüglich, lieber Vater.“

„Mir ebenfalls, hoffentlich treten wir mit ihnen in nähern Verkehr. Die Tochter ist ganz reizend.

„Das ist sie!“

„Gute Nacht, ich bin recht müde.“

„Gute Nacht, lieber Vater.“

Während Manfred in seinem Zimmer vor dem Schlafengehen noch eine Zigarre rauchte, überdachte er die letzten Monate. In Kassel hatte er Lore wiedergesehen; er war ihr höflich, aber kühl begegnet, sie wiederum hatte vor ihm mit ihrem bräutlichen Glück geprahlt. Sein Vater hatte ihm einen längeren Urlaub zu einer Reise nach Italien und Griechenland erwirkt, die er von Kassel aus antrat. Er sah viel Schönes und Großes in Natur und Kunst, aber überall sah er auch Lore; er hatte ihren Unwert erkannt, konnte sie jedoch nicht vergessen und die Liebe zu ihr nicht aus dem Herzen reißen. Nun war er heimgekehrt und von seinem Vater in die Kreise eingeführt, aus denen er sich die Gattin holen sollte. „Lore! Lore!“ er rief es, dann sprang er mit einem Ruck auf, „fort, keinen Gedanken mehr an die Falsche!“

Da der jeweilige Majoratsherr von Stolz Mitglied des Herrenhauses war, so hatte der Oberst einen längeren Urlaub genommen und war nach Berlin gekommen, um den Sitzungen beizuwohnen. War er daheim, so suchte er sich durch Lesen der Berichte seiner Beamten in die Verwaltung des Majorats einzuleben, oft legte er sie stirnrunzelnd zur Seite; er erkannte mehr und mehr, daß auf den Gütern und in der Forst eine Mißwirtschaft herrschte; dorthin gehörte das Auge des Herrn und seine feste Hand, um eine Wandlung zum besseren zu schaffen. Doch wer sollte hin? er selbst? War er nicht zu alt, um sich in eine Verwaltung einzuarbeiten, von der er nichts verstand? Er wollte vorläufig nichts ändern, erst mit Ferrol überlegen; sicherlich gab ihm auch Waldberg einen Rat.

Mit Rotenecks kam der Oberst oft zusammen Magdalene begegnete ihm mit kindlichem Vertrauen; gar zu gern hätte er ihr ein Nadelgeld ausgesetzt, das aber wehrte sie sowohl als ihr Gatte entschieden ab. „Ihre Großmut hat uns überschüttet, lieber Vetter,“ sagte die junge Frau, dankbar zu ihm aufblickend, „dabei muß es sein Bewenden haben. Mein Kapital ist nicht angegriffen worden, denken Sie wieviel Zinsen ich habe!“

„Reichen die aus?“ fragte der Oberst freundlich?“

Magdalene lachte: „Halten Sie uns für Verschwender?“

„Das nicht! Meine Frau und ich sind mit wenig ausgekommen, aber Sie, mein liebes Kind, waren an so große Verhältnisse gewöhnt; war der Anfang in den soviel kleineren nicht schwer?“

„Ja,“ bekannte Magdalene ehrlich, „recht schwer! Als mein Mann mir die Monatssumme für den Haushalt gab, erschrak ich, er merkte es wohl und brachte mir ein kleines Buch, in dem seine Mutter als junge Frau die täglichen Ausgaben für den Haushalt notiert hatte; das half mir sehr. Ich studierte eifrig darin und in einem einfachen Kochbuch, da lernte ich nach und nach einteilen, und die Köchin kann mir nicht mehr ein X für ein U machen.

Mein Mann will nicht, daß wir die Zinsen angreifen, sie werden vorläufig zum Kapital geschlagen; später, wenn wir gezwungen sind, in Gesellschaften zu gehen und solche zu geben, — nun, dann werden wir ja sehen, was zu tun ist!“

Seit diesem Gespräch war der Oberst über Magdalenens Haushalt beruhigt; ab und zu schickte er einen Korb Früchte oder ein Stück Wildpret in ihre Küche, und wenn sie sich errötend bedankte und bat, es nun genug sein zu lassen, entgegnete er lachend: „Nein, mein liebes Kind, es bleibt dabei, oder wollen Sie mir diese Freude nehmen, denn es ist mir eine Freude.“

„Nein, ach nein!“

Warm und herzlich gestaltete sich der Verkehr des Obersten mit Waldbergs. Die Heidelberger Zeit mit ihrer überschäumenden Jugendluft, ihren goldenen Luftschlössern und stolzen Plänen lebte wieder auf, wenn die Stammesvettern zusammen waren. Die Gräfin hörte still zu, und Senta summte leise:

„Alt-Heidelberg, du feine, du Stadt an Ehren reich,
Am Neckar und am Rheine, kein and're ist dir gleich.“

„Warum kehrten Sie der Alma mater den Rücken?“ fragte Graf Waldberg.

trat der Auffassung entgegen, als ob die Handwerker Feinde der Fortbildungsschule seien. Er kritisierte die Haltung der Fachpresse in dieser Frage, die zum großen Teil sich nur aus gratis gelieferten Reklameorganen zusammensetze. Der Handwerker habe ein Recht darauf, in Fortbildungsschulfragen mitzureden und gehört zu werden. Ein einseitig denkender Beamter ist nicht imstande, unseren jungen Nachwuchs volkswirtschaftlich zu erziehen. Wie dürftig sieht es manchmal in dem Kopfe eines solchen Beamten und Lehrers aus. Ein Pflichtfortbildungsschuldirektor hat es fertig gebracht mir zu schreiben: man merke es meinem Stil garnicht an, daß ich ein Handwerker sei. (Hört! hört!) Das kommt davon, weil jene Herren keine Ahnung haben, was ein Handwerker leisten muß, um in der Welt zu existieren. Daraus erklärt sich auch, daß die Pflichtfortbildungsschulen einen so auffallend mäßigen Erfolg haben. Jetzt soll noch die theoretische Prüfung anstatt von einem Handwerker vor einem Lehrer abgelegt werden. Das geschieht auch nur, um die geringen Erfolge der Pflichtfortbildungsschule den Handwerkern nicht bekannt werden zu lassen. (Sehr richtig!) Der Redner teilt mit, daß er 25 Jahre als Lehrer an einer Handwerkerschule unterrichtet habe. Er sei entlassen worden, weil er als Redakteur in seiner Fachzeitung gegen den unhaltbaren Unterricht durch pädagogische Lehrkräfte sich gewendet habe. Der Unterricht müsse in jedem Falle ein Fachunterricht sein und durch Handwerker erteilt werden.

Über die **„Beseitigung des § 100 q der Gewerbeordnung und die Abgrenzung zwischen Fabrik und Handwerk“** referierten die Vorsitzer Voigt-Friedenau und Buchdruckereibesitzer Kammer-Zehlendorf. — Die Referenten verlangten in erster Linie, daß der § 100 q falle, weil durch seine Bestimmungen die Handwerker aufs Schwerste geschädigt würden. Bezüglich der Abgrenzung zwischen Fabrik und Handwerk wurde die Forderung aufgestellt, daß sich jeder Handwerksmeister in ein Register eintragen lasse.

„Die Stellungnahme des Bundes zu den nächsten Reichstagswahlen“ wurde in folgender Resolution festgelegt, die der Vorstand als Richtlinie für die Ortsgruppen bezeichnete: „Der Bund unterstützt jeden bürgerlichen Kandidaten, der das Programm des Bundes anerkennt. Kommen mehrere Kandidaten dieser Art inbetracht, so unterstützt er denjenigen Kandidaten, dessen Person den Handwerkern inbezug auf nationale Gesinnung die besseren Garantien bietet.“

In der **Diskussion** wurde auch die Frage erörtert und bejaht, ob der Verein auch Demokraten unterstützen solle.

Nach dem **Geschäftsbericht** belanziert der Etat des Bundes mit 39 000 Mark. Der Bund zählte am Schluß des Geschäftsjahres 11 486 Mitglieder, was gegen das Vorjahr eine Zunahme von 4000 Mitgliedern bedeutet. Im abgelaufenen Jahr wurden vom Bunde 312 Versammlungen abgehalten. Die Ortsgruppen gaben für Organisation und Wahlen 7272 Mark aus, das Bundesvermögen beläuft sich auf 9800 Mark.

Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Tagung vom Vorsitzer Voigt für geschlossen erklärt.

Heer und Flotte.

Die Offiziere der Quinquenatsformationen. Zur Besetzung der Offizierstellen bei den vom Reichstage in zweiter Lesung bewilligten Neubildungen der Heeresvorlage — den Maschinengewehr-Kompagnien, dem neuen Fußartillerie-Regiment, den Kraftfahrer- und den Luftschiffer-Bataillonen — sollen, wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ hört, in größerem Umfange Hauptleute der Feldartillerie herangezogen werden. Die Beförderung in diesem Dienstgrade ist bei der Feldartillerie in ein derartig bedenkliches Stocken geraten, daß diese vom Militärkabinett, im Einverständnis mit dem Kriegsministerium beabsichtigte Maßregel durchaus verständlich erscheint. Auch zum Train werden voraussichtlich Versetzungen aus der Feldartillerie stattfinden.



Kriegsminister General Brun †.

Den verdienten Kriegsminister des Kabinetts Briand hat inmitten seiner rastlosen, der Reorganisation der französischen Armee gewidmeten Arbeit der Tod hinweggerafft. General Jean Jules Brun ist 62 Jahre alt geworden. Bevor er im Juli 1909 zum Kriegsminister ernannt wurde, stand er an der Spitze des französischen Generalstabes. Damals erkannte er mit ungetrübtem Blick die Schwächen dieser Organisation; als er dann Minister geworden war, ging er daran, den Generalstab nach deutschem Muster umzugestalten. Auch eine Verjüngung des Kaders hat er geplant. Diese großen Reformen hat er nun vollendet zurücklassen müssen. Eine andere organisatorische Tat, deren Gelingen der Minister noch erleben konnte, war die Ausrüstung der französischen Armee mit Aeroplanen und die Heranbildung tüchtiger Militäraviatiker. Der General hat die aviatischen Übungen in Châlons oft persönlich überwacht und einmal sogar selbst in einem Farman-Aeroplan an einem Fluge teilgenommen.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen**, 24. Februar. (Verschiedenes.) Bei dem Saalfest, welches der Gau 29 des deutschen Radfahrerbundes am 4. März im hiesigen Vereinshause veranstaltet, werden Vertreter der Gaue 25, 29 und 30 im Wettbewerb Kunstreigen aufführen. Neu und eigenartig wird ein vom Radfahrerverein Marienburg gefahrener Kunstreigen sein. Ferner ist ein Kunstfahren von Danziger Mitgliedern angekündigt. — Die Gemeinde Gruneberg hat die Einführung einer Grunderwerbssteuer beschlossen. Die Steuer soll 1/2 Prozent des Wertes der zur Veräußerung kommenden Grundstücke betragen. — Gestern verstarb in Mischlewitz Herr Besitzer Wilhelm Maschke, der als Vorsteher der beiden Mischlewitzer Feuerversicherungsgesellschaften, Amtsvorsteher, Standesbeamter, Mitbegründer und Vorsitzer des Kriegervereins und Vorsitzer des landwirtschaftlichen Vereins seine große Arbeitskraft viele Jahre dem Gemeinwohl gewidmet hat. — Die Verwaltung der Ansiedlungsgüter Treuhausen und Cholewitz ist dem bisherigen Verwalter des Ansiedlungsgutes Schloß Golau Herrn Frankowski übertragen. — In der Generalversammlung des Raiffeisenvereins Rheinsberg erstattete der Vorsteher Herr Kossack-Nußdorf den Jahresbericht. Der Verein hat sich zum zweitgrößten des Kreises entwickelt; die Aktiven betrugen am Schlusse des Geschäftsjahres 196 750 Mark, die Passiven 196 349 Mark, der erzielte Reingewinn demnach 401 Mark.

e **Briesen**, 26. Februar. (Der Entwurf einer neuen städtischen Baugebührenordnung) ist von der Baukommission umgearbeitet worden. Die Baugebühren für Wohnhaus-, Fabrik- und gewerbliche Bauten (Neu-, Um- und Erweiterungsbauten) sollen 2 Mark für je 100 Kubikmeter umbauten Raumes, mindestens aber 20 Mark und für Baulichkeiten unter 150 Quadratmeter Fläche mindestens 10 Mark betragen. Für landwirtschaftlich genutzte Gebäude und für sonstige Ställe, Schuppen, Remisen soll nur die Hälfte dieser Gebühren, mindestens aber 10 Mark erhoben werden, sofern diese Bauten über 40 Quadratmeter Grundfläche haben. Auch für kleinere Bauten und bauliche Veränderungen sind mäßig höhere Gebührensätze als bisher vorgesehen.

F **Schwetz-Neuenburger Niederung**, 26. Februar. (Das Deichamt) hielt in Michelau eine Sitzung ab, in der der Etat pro 1911 in Einnahme und Ausgabe auf 50 006 Mark festgesetzt wurde. Die Jahresrechnung für das abgelaufene Jahr 1910 schließt in Einnahme mit 130 316 Mark, in Ausgabe mit 121 696 Mark ab. Die Baukosten des Dampfschöpfwerks in Konschitz belaufen sich auf 369 583 Mark. An Beiträgen für das laufende Jahr gelangen zur Erhebung 8 Mark pro Normalhektar in 4 Raten zu 2 Mark in den Monaten März, Juni, August und Oktober. Die Vergütung des Deichinspektors wurde von 750 Mark auf 1000 Mark erhöht.

v **Graudenz**, 26. Februar. (Der Ballon „Graudenz“) des ostdeutschen Vereins für Luftschiffahrt unternahm heute Vormittag um 9 1/4 Uhr einen Aufstieg vom Hofe des städtischen Gaswerks. An der Fahrt nahmen teil Dr. Wieths-Königsberg, Justizrat Rosenkranz-Mewe, Leutnant Sattler I-Graudenz und Leutnant Mohr-Graudenz. Die Führung des Ballons, der glatt auffuhr, lag in Händen des Herrn Dr. Wieths. Der Ballon schlug zunächst, den Weg über die Weichsel nehmend, westliche Richtung, änderte dann aber bald den Kurs nach Nordwesten.

Konitz, 24. Februar. (Die Leiche des Gefreiten Brandt) ist nun in der Hospitalkirche aufgebahrt, wo sie heute vormittag gegen 10 Uhr eintraf. Der schwarze Sarg, der die menschlichen Überreste des den Wilddieben zum Opfer gefallenen pflichttreuen Gefreiten Brandt birgt, ist ganz mit Kränzen umgeben, die größtenteils mit Schleifen und Widmungen versehen sind. Unter den vielen grünen erblickt man auch einige weiße Schleifen, So haben u. a. des Toten gedacht: die Offiziere des Garde-Schützen-Bataillons, die Offiziere der 1., der 2., wie auch der 3. Komp. des Garde-Schützen-Bataillons, die Kommandantur Döberitz, die Oberjäger und gelernten Jäger der 2. wie der 4. Komp. die Einjährigen des Jahrganges 1910/11, das Garde-Jäger-Bataillon, die 1. Komp. des Garde-Schützen-Bataillons, das Oberjägerkorps des Garde-Schützen-Bataillons, die alte Mannschaft der 4. Komp. des Garde-Schützen-Bataillons, die Kameraden der 3. Komp. Jahrgang 1909/11, die Mannschaften des alten Jahrganges der Maschinengewehrabteilung, der Verein ehemaliger Gardeschützen-Berlin, der Verein ehemaliger Gardeschützen Gr. Lichterfelde und Umgegend, die Forstbeamten in Döberitz, der Verein ehemaliger Gardisten in Konitz, die Postbeamten in Konitz, die Forstbeamten der Königl. Oberförsterei Chotzenmühl und der Jagdverein Konitz. Die Beerdigung fand am Sonnabend nachmittags 3 Uhr von der Hospitalkirche aus statt.

Danzig, 24. Februar. (Der Metallarbeiterverband) soll, wie in den christlichen Gewerkschaften verlautet, im Frühjahr auch an die Danziger Werftbesitzer mit erhöhten Lohnforderungen heranzutreten beabsichtigen. Bei der vorjährigen großen Werftarbeiter-Aussperrung stand Danzig infolge eines Sonderabkommens mit dem Verband der Werftbesitzer außerhalb der Bewegung. In Danzig gehören dem Metallarbeiterverband allein auf der Schichauwerft etwa 700 Arbeiter an.

Königsberg, 24. Februar. (Eine Erinnerung an die Flucht der Königin Luise nach Memel.) Im Jahre 1908 machte ein Dorfbewohner aus dem Nehrungsdorfe Niddem beim Stubbenausroden einen eigenartigen Fund: an einer Wurzel hing ein runder Gegenstand, welcher sich nach erfolgter Reinigung als eine Uhr erwies. Es ergab sich nun aufgrund von Nachforschungen folgendes: Als Königin Luise im Januar 1807 über die Nehrung nach Memel reiste, war vor dem Dorfe Nidden die begleitende Husareneskorte zurückgeblieben. Die Königin fragte den neben den Wagen reitenden Offizier Monika, ob die Soldaten bald nachkämen. Eilig sprang der Offizier von seinem Pferde, legte das Ohr zur Erde und konnte der Königin die Meldung machen, daß die Begleitung nur noch durch eine Wegbiegung verdeckt sei. Auf der weiteren Reise erkundigte sich die Königin bei dem Offizier nach der Zeit. Vergebens suchte dieser in der Tasche und mußte der Königin berichten, daß er seine Uhr, offenbar als er bei Nidden vom Pferde gestiegen war, verloren habe. Der wehende Nehrungssand, ging darüber hin, Bäume wurden darüber gepflanzt. Erst hundert Jahre später wurde die Uhr durch einen Zufall wiedergefunden und nach Berlin gesandt. — Zwischen Cranz und Sarkau stehen als Zeugen aus jener Zeit noch drei alte Meilenpfähle, die den damaligen Weg bezeichnen. Sie sind, wie die „K. A. Z.“ berichtet, mit einer Tafel versehen, auf welcher zu lesen ist: „Anno 1807.“

Pillau, 25. Februar. (7 Fischer in Lebensgefahr.) Sechs Rosenberger und ein Peyser Fischer wurden am Freitag abends bei schwerem Sturm mit ihrem Fischzeug auf einer Eisscholle abgetrieben und landeten schließlich, nachdem sie wiederholt in Lebensgefahr geschwebt hatten, auf der Nehrung. Die Fischer mußten, um sich in Sicherheit zu bringen, ihr Fischgerät im Stich lassen.

r **Argenau**, 23. Februar. (Der hiesige „deutsche Männergesangverein“) hielt im „Hotel Pfeiler“ seine Generalversammlung ab. Der Verein zählt 78 Mitglieder und zwar 37 aktive und 41 passive. Nach dem Kassenbericht war eine Einnahme von 577,50 Mark zu verzeichnen, der eine Ausgabe von 503,40 Mark gegenübersteht, sodaß außer 6,50 Mark Außenstände ein Bestand von 74,10 Mark verbleibt. Außerdem ist ein Sparkassenbuch mit 63,28 Mark vorhanden. An einigen Paragraphen der Satzungen wurden notwendig gewordene Änderungen vorgenommen. Das Statut soll gedruckt und jedem Mitgliede ein Exemplar ausgehändigt werden. In den Vorstand, der aus neun Mitgliedern besteht, wurden durch Zuruf wiedergewählt die Herren Rektor Seydlitz 1. Vorsitzer, königl. Förster Wolffram 2. Vorsitzer, Lehrer Ober 1. Dirigent, Lehrer Schmidt Schriftführer, Buchhalter Gerblich Stellvertreter, Bahnhofsvorsteher Stiller stellv. Kassierer und Lehrer Meyer Vergnügungsvorsteher. Neu wurden gewählt die Herren Friseur Taniewski zum Kassierer und Lehrer Seydlitz zum 2. Dirigenten und zu Kassenrevisoren die Herren Gerblich und Zeep. Ferner wurde beschlossen, vonzeit zuzeit eine sogenannte „große Gesangstunde“ zu veranstalten, zu welcher die passiven Mitglieder eingeladen werden sollen, um mit diesen mehr in Fühlung zu bleiben. Mit großer Freude wurde die Mitteilung des Vorsitzers begrüßt, daß in diesem Jahre das Gausängerfest hier in Argenau stattfinden wird.

r **Argenau**, 26. Februar. (Winterfest der Schützengilde.) Wohl mit zu den schönsten Vergnügungen dieses Winters gehörte das Winterfest der hiesigen Schützengilde, zu dem sich die Mitglieder und geladene Gäste in großer Zahl in den Räumen des „Deutschen Hauses“ eingefunden hatten. Die Festleitung, an der Spitze der Vorsitzer, Bürgermeister Strasser und Maurermeister Conradt, wußte den Abend zu einem recht angenehmen zu gestalten. Bei Eintritt in den Saal wurde jeder Dame ein Blumenstrauß überreicht. Flott gespielte Konzertstücke und urkomische Solo-, Duo- und Triovorträge wechselten miteinander ab, welch letztere die Lachmuskeln der Zuhörer tüchtig in Bewegung setzten. Hierauf trat der Tanz in seine Rechte, bei dem noch mancherlei Überraschungen, wie Kappenpolonaise, Schneeballschlacht usw. die Teilnehmer in recht karnevalistische Stimmung versetzten, sodaß bei einer großen Anzahl die Devise „bis früh um fünfe“ lautete.

Kl.-Wodek, 23. Februar. (Das Konkursverfahren) über das Vermögen des hiesigen Deutschen Spar- und Darlehns-Kassenvereins e. G. m. u. H. ist zwecks Liquidation eingeleitet worden, da sich die Kasse als nicht lebensfähig erwiesen hat.

Schneidemühl, 23. Februar. (Einen Postanweisungsschwindel) der bereits im Dezember vorigen Jahres verübt wurde, ist man hier auf die Spur gekommen. Damals erschien auf dem hiesigen Postamt ein Unbekannter, und wünschte die Auszahlung zweier für ihn postlagernd eingegangener Postanweisungen aus Berlin im Betrage von 700 und 800 Mark. Da er sich nicht legiti-

---

„Das trockene Studium des Jus befriedigte mich nicht, darum trat ich in das Heer ein. Ich habe froh das Cerevis getragen, aber als ich den Helm aufsetzte, war ich glückselig, — ich bin Soldat mit Leib und Seele.“

„Ihr Bruder blieb auf der Universität, er wurde Jurist?“

„Ja, — leider starb er früh an Lungenentzündung. Während er krank lag, fallierte die Bank, in der sein Vermögen deponiert war; er hat es nicht mehr erfahren. Seine Frau, eine Schwester meiner Gattin, von sehr zarter Gesundheit, konnte Herzeleid und Sorgen nicht ertragen; sie folgte ihm bald nach in die Ewigkeit. Das Kind, kaum dreijährig, meinten wir zu uns, es wurde unser Kind.“

Der Graf drückte dem Obersten warm die Hand, und die Damen sahen ihn teilnehmend an.

An einem Dezembertage saß die Familie Waldberg in der früh hereingebrochenen Dämmerung am Kaminfeuer, als die Grafen Stolz kamen. Der Oberst hatte den Damen Blumen mitgebracht, der Mutter Rosen und der Tochter Maiblumen. „Glück von Waldberg,“ fragte er lächelnd, „werden Sie die Blumen heute Abend tragen?“

„Wenn Sie es wünschen, ja!“

„Gut, und nun verraten Sie mir, wo ich Sie mit meinen Gedanken suchen kann, auf dem Ball bei Frankens?“

„Nein — nein!“

„Werden Sie die musikalische Abendunterhaltung bei Eckholms besuchen?“

„Auch nicht! Wir bleiben heute Abend zuhause,“ war die vergnügte Antwort.

„Und Sie sind gern daheim?“

„Ja — sehr gern!“

„Glück von Waldberg, wo ist's schöner, in Ihrem einsamen Schlosse am See oder in Berlin? Nein, antworten Sie nicht gleich, überlegen Sie erst!“

„Das brauche ich nicht, das weiß ich genau! Das einsame Schloß ist mir lieber, als alle Herrlichkeiten der Residenz Ich bin überall glücklich, wo ich mit meinen Eltern bin; in Glück jedoch, an dem ich mit meinem ganzen Herzen hänge, bin ich am glücklichsten, dort ist's am schönsten.“

Der Oberst sah sie nachdenklich an: „Die Antwort habe ich vorausgesehen. Was aber ist nun Glück?“

„Das ist schwer zu sagen,“ meinte Graf Waldberg, „das richtet sich nach der Auffassung des Einzelnen.“

„Treue Pflichterfüllung ist Glück,“ sagte Manfred ernst.

„Treu gegen Gott, Treue dem König; ja, das beglückt,“ bestätigte der Oberst.

„Auch meine Ansicht,“ meinte Graf Waldberg, „aber ich brauche noch mehr. Ein Herz, das mir mit jedem Schlage gehört, das mich tröstet in schweren Stunden, sich mit mir freut in den guten, das ist Glück,“ und er ergriff und küßte die Hand seiner Gattin.

„Wohl Ihnen, lieber Freund, daß Sie dies seltene Glück gefunden haben; daß Ihre verehrte Frau ebenso denkt, liest man in ihren Augen. Wie stellt unser geliebtes Kind das Glück sich vor?“

„Gott im Himmel lieben, Vater und Mutter lieben, alle Menschen lieben, das ist Glück!“ sagte Senta leise.

Die Gräfin sah ihr Kind an; was die Lippe verschwieg, das sagte der Blick: „Du bist unser Glück!“

„Die Liebe ist also die Quintessenz des Glücks“ meinte ernst der Oberst.

„Jawohl, das ist sie,“ sagte Graf Waldberg. „Aus Liebe zu den armen verirrten Menschen sandte Gott seinen Sohn zur Erde. Aus Liebe zeigte der Heiland den Irrenden den rechten Weg, der himmelwärts führt, aus Liebe nahm er ihre Schuld auf sich und vollbrachte das Werk der Erlösung. In omnibus caritas, lautet der Wahlspruch meines Hauses; ich füge hinzu, die Liebe ist der Kern des Lebens, die treibende Kraft zu allem Guten und Edlen; sie macht die Pflichten leicht, sie verwandelt die Wüste in ein Paradies. Nur durch Liebe gelangt man zum Glück!“

Graf Waldberg schwieg; eine lange Pause entstand nach seinen Worten, jeder bewegte sie in seinem Herzen. Endlich erhob sich der Oberst. „Sie haben uns gestattet, an Ihrem traulichen Feuer glücklich zu sein, nun müssen wir gehen;“ es klang wehmütig.

„Warum? Wenn Sie nichts für den Abend vorhaben, dann bleiben Sie bei uns, bitte,“ entgegnete die Gräfin.

„Sie wollen uns hierbehalten? Wundervoll, wir bleiben sehr gern,“ und die Herren setzten sich wieder.

Als der Diener etwas später die Lampen brachte, nahmen alle Platz am Tische. Die Damen nehmen ihre Weihnachtsarbeiten vor, beteiligen sich aber auch am Gespräch der Herren. „Wenn ich Ihnen doch helfen könnte,“ sagte Manfred, sich zu Senta wendend.

„O, Sie können mir helfen,“ und ihre Augen erstrahlten, „freilich nicht an dieser Stickerei. Ich klebe Haus und Garten für die Kinder unseres Direktors — aber es wird nicht gut.“

„Bitte, zeigen Sie mir den Bau.“

Schnell holte sie alles herbei. Auf einem festen Untergrund aus Holz hatte sie Gartenanlagen gemacht, die noch unvollendet waren; in deren Mitte stand das Haus, aber ach! es war schief, das Dach drohte, abzufallen und der Turm einzustürzen. „Ein elender Bau“, sagte sie kläglich, „was mache ich nur?“

Er lachte heiter. „Überlassen Sie mir das Haus, ich werde es stützen und grade rücken, das ist Männerarbeit; Sie können nach Frauenart die Verschönerungen vornehmen, Blumen pflanzen und die Wege mit Kies bestreuen.“

Nun arbeiteten sie gemeinsam, lachten vergnügt und neckten einander. Der Oberst sah das junge Paar nachdenklich an; als er sich wandte, begegneten seine Augen denen des Grafen Waldberg. Eine Sekunde blickten sie sich fragend, prüfend an, dann lächelten beide und wurden heiterer als zuvor.

Als der Oberst daheim angelangt, im Vorzimmer ablegte, sagte er zu seinem Sohne: Komm in mein Zimmer, wir wollen noch eine Zigarre rauchen.“

Dann als sie sich gegenübersaßen. „Das war ein schöner Abend, Manfred. Wie öde ist ein Haus, dem die Herrin fehlt.“

„Sehr — sehr öde.“

„So schaffe Wandel.“

„Wie meinst du das?“

„Heirate, und zwar bald.“

Manfred erblaßte; er legte die Zigarre hin und sagte: „Ein Wunsch, deinerseits lieber Vater, ist mir Befehl — nur in diesem Falle — kann ich ihn nicht erfüllen.“

„Vielleicht doch, es hängt viel davon ab.“

„Du hast mir also schon die Braut ausgesucht — — — wen soll ich heiraten?“

„Für dich kann das keine Frage sein! Ehre und Ritterpflicht gebieten dir, um Senta Waldberg, die letzte ihres Hauses, zu werben.“

„Auch, wenn ich sie nicht liebe?“

„Auch dann!“

(Fortsetzung folgt.)

mieren konnte, wurde die Auszahlung verweigert und die beiden Postanweisungen gingen auf seinen Wunsch nach Berlin zurück. Bald darauf trafen sie wieder in Schneidemühl ein und der angibliche Empfänger wünschte nunmehr die Auszahlung in seinem Hotel, dem „Berliner Hof" in Schneidemühl. Der Geldbriefträger händigte ihm dort 1500 Mark aus. Der Adressat konnte sich zwar auch diesmal nicht legitimieren, aber der Hotelwirt bezeichnete ihn als den Adressaten. Jetzt bei der Abrechnung zwischen den Postämtern Schneidemühl und Berlin stellte sich heraus, daß die beiden Postanweisungen, obwohl ordnungsgemäß vollzogen und abgestempelt, gefälscht waren, und daß die 1500 Mark in Berlin überhaupt nicht eingezahlt worden sind.

* **Posen**, 24. Februar. (Ostdeutsche Ausstellung Posen 1911.) In der letzten Sitzung des Vorstandes wurde dieser durch Zuwahl der Herren Stadtrat Stiller und Kommerzienrat Hamburger-Posen, sowie Regierungsrat a. D. Hasse-Oppeln verstärkt, während an die Herren Professor Poelzig-Breslau und Direktor Loeser-Gleiwitz die Bitte gerichtet wurde, dem großen Ausschuß der Ausstellung beizutreten. Ferner stellte der Vorstand die Mittel für den Bau der Ausstellungshalle der Selbstverwaltungskörper und den wegen der zahlreichen Anmeldungen schon erforderlich gewordenen Erweiterungsbau dieser Halle mit rund 60 000 Mark und für den Pavillon des preußischen Staates (Abteilung der Fachschulen) eine Summe bis 13 000 Mark zur Verfügung. Gleichfalls genehmigt wurden die Kosten für die Erweiterung der Hauptindustriehalle, den Pavillon für die Landwirtschaftskammer, den Pavillon für die Gewehr- und Munitionsfabriken und für das Eingangsportal an der Glogauerstraße. Da der in der Betonhalle zur Verfügung stehende Raum für die Veranstaltung einer ostdeutschen Kunstausstellung nicht ausreicht, so ist in Vorschlag gebracht worden diese Halle nach Schluß der Jagdausstellung (30. Juni) je 6 Wochen lang dem Königsberger bezw. Breslauer Kunstverein zur Verfügung zu stellen. Um auch den Posener Künstlern die Beteiligung zu ermöglichen, wurden 3000—4000 Mark bewilligt zu einer entsprechenden Vergrößerung des Pavillons für die Gewehr- und Munitionsfabriken. Über die geplante bienenwirtschaftliche Ausstellung wurde mitgeteilt, daß diese zwar nicht auf dem Ausstellungsplatz selbst erfolgen, aber doch der ganzen Ausstellung angegliedert werden soll. Ebenso wurde von der weit über Erwarten großen Beteiligung an der Gartenbau-Ausstellung Kenntnis genommen. Auch die Frage der Prämiierung, wofür die Aussteller aus dem Ausstellungsgebiet inbetracht kommen, wurde eingehend erörtert. Endlich sei an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß alle Bauten auf der Ausstellung der ausdrücklichen Genehmigung durch die Ausstellungsleitung bedürfen und Zelte unter keinen Umständen zugelassen werden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 28. Februar. 1908 Trauung Königs Ferdinand von Bulgarien mit Prinzessin Eleonore von Reuß-Köstritz. 1908 † Pauline Lucca, berühmte Sängerin. 1906 † Otto, Freiherr Thumb von Neuburg, württembergischer Erbmarschall. 1904 General Stössel erklärt, er werde „nie" den Befehl zum Weichen geben. 1903 † Don Figuerola in Madrid, bedeutender spanischer Politiker. 1830 Durchstich des St. Gotthard-Tunnels. 1833 * Generaloberst Graf von Schlieffen, ehemaliger Generalstabschef der deutschen Armee. 1823 * Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin. 1813 Vertrag von Kalisch zwischen Preußen und Rußland. 1812 * Berthold Auerbach. 1714 Friede zu Rastatt. 1706 † Hans, Graf von Flemming, brandenburgischer Feldmarschall. 1704 * Hans v. Katte, der Freund Friedrich des Großen (Hingerichtet am 6. November 1730 zu Küstrin). 1683 * René de Reaumur, hervorragender Physiker. 1533 * M. de Montaigne, hervorragender französischer Moralphilosoph. 274 * Kaiser Konstantin der Große.

Thorn, 27. Februar 1911.

— (Personalien bei der Reichspostverwaltung.) Versetzt ist der Postverwalter Lewandowski von Garnsee als Ober-Postassistent nach Danzig.

— (Eisenbahnfachprüfung.) Die Fachprüfung erster Klasse hat bestanden: der Eisenbahnassistent Schölzel in Thorn.

— (Ein „Verband polnischer Buchhändler") mit dem Sitz in Posen ist in Posen gegründet worden. Er will seine Tätigkeit auf Posen, Ost- und Westpreußen, Schlesien und auf das von polnischen Auswanderern bewohnte Gebiet erstrecken. Vorläufig zählt der Verband freilich nur 14 Mitglieder.

r **Podgorz**, 27. Februar. (Verschiedenes.) Vom Kuratorium der hiesigen Privat-Töchterschule wurde als Leiterin die Schulvorsteherin Frl. Kloß aus Hohensalza und als Lehrerin Frl. Karau aus Thorn gewählt. Beide Damen treten ihr neues Amt mit dem 1. April d. Js. an, da mit diesem Tage die Schulvorsteherin Frl. Brüggemann und die Lehrerin Frl. Bröckler aus dem Schuldienst der hiesigen Privat-Töchterschule ausscheiden. Da Frl. Brüggemann erkrankt ist, wirkt zurzeit vertretungsweise an deren Stelle die Lehrerin Frl. Hinz aus Thorn. — Am Donnerstag den 2. März feiert Herr Fleischbeschauer A. Schulz mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit. — Am Donnerstag findet abends im Hotel Kronprinz eine Theateraufführung statt, deren Veranstalter der langjährige Direktor des Stadttheaters in Hagen Julius von Bastineller ist. Zur Aufführung gelangt aus Preußens Freiheitstagen: „Königin Luise". Kriegervereinsmitgliedern wird eine 50prozentige Ermäßigung des Eintrittsgeldes gewährt. Die erforderlichen Bons sind vom Schriftführer des Kriegervereins, Lehrer Berg, in Empfang zu nehmen. — Die freiwillige Feuerwehr feierte am verflossenen Sonnabend ihr 25jähriges Stiftungsfest, welches gut besucht war. Auch eine starke Deputation der Thorner Feuerwehr und andere Gäste nahmen an der Feier teil. Nach dem Prolog, der von einer Vereinsdame gesprochen, kam das lebende Bild „Die Feuerwehr huldigt Kaiser Wilhelm" unter bengalischer Beleuchtung zur Darstellung. Der erste Vorsitzer, Herr Bürgermeister Kühnbaum begrüßte die erschienenen Gäste, warf einen kurzen Rückblick auf die 25jährige Tätigkeit des Vereins und ermahnte zur weiteren treuen Pflichterfüllung im Dienste der Nächstenliebe. Zum Schluß brachte er auf den Protektor sämtlicher Wehren ein begeistertes Hoch aus, an welches sich das Absingen der Nationalhymne schloß. Der Brandinspektor der Thorner Wehr, Herr Kunow, beglückwünschte die Podgorzer Feuerwehr, überreichte einen Verbindungsring als Symbol, da man zu gegenseitiger Hilfe gern bereit sei und wünschte der Wehr ein weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen, welchen Wunsch er auch mit einem Hoch auf die Wehr bekräftigte. Herr Kreisbaumeister Krause überbrachte die Glückwünsche des Kreises und bemerkte, daß die Podgorzer und Culmseer Wehren die ältesten des Kreises seien. Der Kreis hat in letzterer Zeit in allen Ortschaften des Kreises Feuerwehren gegründet und hat stets die Podgorzer und Culmseer als Musterwehren zur Nachahmung empfohlen. Er schloß mit einem Hoch auf den bewährten Vorstand der Podgorzer Wehr. Es gelangte dann noch eine weitere Serie von lebenden Bildern zur Aufführung. Besonders schön war das Bild „Der Feuerwehrmann rettet ein Kind aus einem brennenden Hause und übergibt es der Mutter". Gut ausgeführt wurde auch der Vortrag der Kouplets, sowie das Theaterstück „Nur für die Feuerwehr". Reicher Beifall wurde den Darstellern gezollt. Ein gemütlicher Tanz beschloß die in allen Teilen wohlgelungene Festlichkeit. — Der Singverein feierte gestern im Saale des Herrn Hübner sein 10. Stiftungsfest, welches sich trotz der beschränkten Einladungen bei der starken Mitgliederzahl des Vereins eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Nachdem der Vorsitzer die Gäste begrüßt, wurde das Fest durch ein „Grüß Gott" der Sänger eröffnet. Das überaus reichhaltige Programm bot im weiteren Verlauf abwechselnd Konzertstücke sowie Gesangsvorträge des Singvereins. Unter der Leitung des jetzigen Dirigenten, Herrn Oberpostassistenten Jessat, leistet der Verein wirklich Hervorragendes. Sämtliche Liedervorträge zeichneten sich durch ihre Tonfülle und Reinheit aus. So wollte der Beifall denn auch garnicht enden. Das Singspiel „Ein Pensionsausflug" sowie das Theaterstück „Lisette, der Engel" wurden flott und sicher aufgeführt, da sämtliche Darsteller ihrer Rolle gewachsen waren. Ein fröhlicher Tanz beendigte auch die Festlichkeit. — Der Fahrbeamtenverein hielt gestern Nachmittag im Lokale des Herrn Hübner eine Versammlung ab, die von ungefähr 50 Mitgliedern besucht war. Herr Oberbahnhofsvorsteher Rechnungsrat Mittag hielt einen lehrreichen Vortrag, der verschiedene Dienstzweige betraf. — Auf der Schlüsselmühler Haltestelle erschien am Vormittag ein ungefähr 13jähriger Knabe, der durch sein ganzes Wesen auffiel. Er legte dem Schalterbeamten ein Zehnmarkstück hin und verlangte eine Fahrkarte nach Bromberg. Da der Beamte ihm sagte, daß der Vormittagszug schon fort sei, verschwand der Knabe. Bald darauf erschien der Eisenbahnbeamte W. aus Thorn, der seinen Sohn suchte. Leider war der Knabe aber nicht mehr aufzufinden.

Fastnacht.

Der Name Fastnacht, auch Faßnacht, soll von dem alten Verbum „faseln" herstammen. Denn mit Faseleien, d. i. Gelagen, Possen, Tanzen, Maskeraden und anderen Närrischkeiten, wurde dieser Dienstag im Mittelalter begangen, weil man sich an ihm für die bevorstehenden Entbehrungen der Fastenzeit noch einmal so recht von Herzen schadlos halten wollte. Fastnacht bildete den Abschluß der Karneval- oder Faschingsfestlichkeiten, die gleich nach Neujahr beginnen. Der Berliner, wie überhaupt der Norddeutsche, kennt ja das eigentliche karnevalistische Treiben nicht, wie es am Rhein, in Süddeutschland und in den romanischen Ländern herrscht; wir Norddeutschen sind viel zu schwerfällig, um uns dem Prinzen Karneval mit der nötigen Ungebundenheit und dem „holden Leichtsinn" in die Arme zu werfen und seinen Freunden, wenn nichts anderes verfangen will, das letzte Bettstück zu opfern. Deshalb geht auch bei uns im ewig hastenden Getriebe die Fastnacht sang- und klanglos vorüber, und der folgende Aschermittwoch mit seiner aschgrauen Stimmung ist uns „schnuppe", weil wir keine Karnevalssünden zu bereuen haben. Anders in vielen ländlichen Gegenden Mittel- und Norddeutschlands. Dort wird Fastnacht durch Schmausereien und Tanz gefeiert, und es herrschen noch mancherlei Sitten und Gebräuche, die an längst vergangene Zeiten erinnern und ihren Ursprung aus der Bedeutung des Fastelabends als Fest der wiederkehrenden Natur herleiten. Es müssen bestimmte Gerichte, z. B. Hirse, auf den Tisch gebracht werden: man darf nicht aufs Feld gehen, nicht spinnen, die Hausfrau darf nicht zum Brunnen gehen usw. Unzweifelhaft weisen solche unverstanden in die Neuzeit herübergenommenen Gebräuche bis in die graue Vorzeit zurück und bilden im Verein mit vielen anderen abergläubischen Vorstellungen den Beweis, wielange ein in der Volksseele angeschlagener Ton nachhallt. Abgebröckelt ist ja freilich schon viel von den alten Bräuchen und ihrer Eigentümlichkeit. p.

Mannigfaltiges.

(General v. Brodowski's 70. Geburtstag.) In seinem Heim am Kurfürstendamm in Berlin beging am Sonnabend der General der Infanterie z. D. Fedor von Brodowski im Kreise der Seinen und der alten und jungen Waffengefährten die Feier des 70. Geburtstages. Der Jubilar, der aus der Pionierwaffe hervorgegangen ist und als Ingenieur-Offizier 1864 beim Sturm der Düppeler Schanze Nr. 4 in vorderster Linie kämpfend, schwer verwundet wurde, hat die Kriege 1866 und 1870-71, die Schlachten von Königgrätz, St. Privat und Sedan, sowie den Sturm auf Le Bourget mit größter Auszeichnung mitgemacht und ist Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse. Vom Garde-Pionier-Bataillon wurde er später als Hauptmann in das bei St. Privat dezimierte Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment versetzt, gehörte darauf in verschiedenen Chargen den Infanterie-Regimentern 50, 54, 75, der Topographischen Abteilung des Generalstabes an, führte die 70. Infanteriebrigade in Thorn, 6. Division in Brandenburg a. d. H. und wurde zuletzt Gouverneur von Ulm. Schon am frühen Morgen trafen aus den zahlreichen alten Garnisonen des hochverdienten Generals Telegramme, Glückwünsche und Blumenspenden in reicher Zahl ein. Das Musikkorps des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments brachte ein Ständchen und zahlreiche Offiziers-Deputationen im Laufe des Vormittags ihre Glückwünsche dar.

(Die Überführung des erschossenen Gardeschützen Brandt.) Die Überführung des von Wilddieben erschossenen Gefreiten Brandt vom Garde-Schützen-Bataillon nach seiner Heimat in Westpreußen hat am Donnerstag in Spandau stattgefunden. Nach einer Trauerfeier im Garnisonlazarett wurde der Sarg von Kameraden des Dahingeschiedenen auf den Leichenwagen getragen, worauf sich der stattliche Zug nach dem Bahnhof in Bewegung setzte. Hinter dem Leichenwagen folgte der Vater des Toten, der Förster in Buschmühl bei Konitz ist. Neben ihm schritt auf der einen Seite der kommandierende General des Gardekorps, General v. Löwenfeld, an der anderen Seite der Militärgeistliche und ein Bruder des Verstorbenen. Hieran reihten sich die Mutter und die Schwester des Toten und andere Verwandte. Ferner befand sich im Zuge der Kommandant des Truppenübungsplatzes und der Kommandeur der 5. Garde-Infanterie-Brigade und das Offizierkorps des Gardeschützen-Bataillons. Während auf dem Bahnhofe ein Hornistenkorps von Gardeschützen dem toten Kameraden den Jägergruß nachsandte, wurde der Sarg mit der reichen Fülle der Kränze von ehemaligen Kameraden in den Eisenbahnwagen getragen, der ihn zur Beerdigung nach der Heimat bringen soll.

(Beim Rollschuhlaufen) lief gestern ein 14jähriges Mädchen in Berlin in ein Automobil. Es wurde überfahren und schwer verletzt.

(Blumentage.) Eine scharfe Stellung gegen Wohltätigkeit auf dem Wege des „Margaretentages" nahm neulich der Nürnberger Polizeisenat ein, dem Anträge auf Veranstaltung eines neuen Blumentages zur Genehmigung vorlagen. Da Nürnberg bereits einen Blumentag erlebt hat, so sind die Äußerungen, welche in dieser Behörde über das Blumenwesen fielen, besonders interessant. Alle Redner verraten die Ansicht, daß die Blumentage in erster Linie von Wohltätigkeitsvereinen angeregt seien, die ihren verworrenen Finanzverhältnissen durch eine solche Veranstaltung aufhelfen wollten. Nicht die notleidende Bevölkerung komme immer wieder mit derartigen Anregungen, sondern ausschließlich ein Dutzend Wohltätigkeitsvereine, die sich nicht genug in der Anpreisung der segensreichen Wirkungen der Blumentagsarbeit tun könnten. Die Blumentage seien nichts als eine neue Form der Vereinsbettelei, nachdem die alten Methoden von der breiten Öffentlichkeit als unzweckmäßig erkannt worden seien, um der wahren Not zu steuern. Auch die Art und Weise, wie die bei dem Betteln beteiligten Damen ihre Ware an den „Mann" zu bringen suchten, sei oft nichts weniger als schön. Ein moralischer Zwang sollte überhaupt auf niemanden zum Zwecke der Wohltätigkeit ausgeübt werden. Nach längerer Beratung einigte man sich aber schließlich doch auf Zulassung eines solchen Blumentages in Nürnberg, jedoch mit der Begründung, daß man angesichts des Verlaufes des ersten Blumentages ein Fiasko der Veranstaltung mit Bestimmtheit erwarte.

(Verurteilung wegen Totschlags.) Der Fleischermeister Eduard Trautmann wurde vom Glatzer Schwurgericht des Totschlages an dem Dienstmädchen Sander schuldig befunden und zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

(„Die lustige Witwe — als Plagiat.) Der deutsche Musikverleger Effig hatte gegen eine Pariser Verlagsfirma einen Prozeß angestrengt, weil diese den Klavierauszug der „Lustigen Witwe" in den Handel gebracht hatte. Das Tribunal, vor dem der Prozeß am Dienstag zur Austragung gelangte, stellte sich, wie die „Deutsche Tageszeitung" mitteilt, jedoch auf den Standpunkt, daß „Die lustige Witwe" ein Plagiat eines schon 1861 in Paris gespielten Lustspieles von Meilhac sei, das schon seit Jahren für den Buchhandel freigegeben wurde. Mithin ist Effig mit seiner Klage abgewiesen worden

(Auf einer Eisscholle im Meer treibend.) Nach telegraphischen Meldungen aus Helsingfors und Narva ist Sonntag früh eine Eisscholle mit 40 von den bei Lavansari ins Meer getriebenen 500 Fischern bei der Insel Seit-Skär angetrieben worden. Ein anderer Teil der Fischer soll auf einer Eisscholle bei Koivisto im Björkösnd gelandet sein. Aus Helsingfors und Riga sind Eisbrecher zur Rettung der übrigen Fischer in See gegangen.

Gedankensplitter.

O ihr Nachtgestirn' am blauen Himmelszelt,
Die ihr wandelt, ohn' euch zu verirren!
Nur den Menschen ist's gegeben, Gottes Welt
Liebend, hassend, strebend zu verwirren.

Wie leer käm' uns das Leben vor,
Gäb' es zum Wohlbehagen
Uns nicht mehr Liebe, Kunst, Humor
Und einen guten Magen.

Landverpachtung.

Eine 2 ha große Acker-Parzelle in Weißhof soll vom 1. April d. Js. anderweitig verpachtet werden.

Schriftliche bezw. mündliche Angebote sind bis **Sonnabend den 11. März** d. Js. an Herrn Oberförster **Löwe** in Thorn-Weißhof zu richten.

Thorn den 25. Februar 1911.

Der Magistrat.

Warenzeichen.

Eingetragenes

Original Kittnauer Wechsel-Weizen Sommer-Weizen

schlug in der Hälfte aller Versuche d. D. L. G. im Jahre 1910 sämtliche bisher bewährtesten Sorten im Kornertrage. 26 Mk. p. 100 kg.

Original Kittnauer Sommerweizen, dichtere Ähre, 27 Mk. pro 100 kg.

Heines Hanna-Gerste,

1. Absaat 19 Mark pro 100 kg,
2. Absaat 18 Mark pro 100 kg,

ab Boguschau gegen Nachnahme, Säcke à 1 Mark.

Frachtermäßigung des Ausnahmetarifs für Saatgut bei Abfertigung.

Sämtl. Saaten sind vom westpreußischen Saatbauverein anerkannt.

Rittergut Kittnau
bei Boguschau Westpr.

Buchhalter, Verkäufer,

Kontoristen, Filialleiter, Reisende usw. werden sicher

engagiert

nach den bei mir erhältlichen neuesten

50 Muster-Bewerbungsbriefen

— Preis 1,— Mk. —.

Max Gläser, Buchhandlung, Thorn.

Stellengesuche

Suche

für junges, fleißiges Mädchen vom 1. 4. ab oder auch früher

Stellung als Stütze,

am liebsten bei **alleinstehender Dame** oder **älterem Herrn.** Gute Behandlung Bedingung, auf Gehalt wird weniger gesehen. Angebote unter **G. P.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Anständige, junge Eheleute (Handwerker) **suchen Portierstelle** im beff. Hause geg. freie Wohn. oder etwas Gehalt. Mellienstr. 109, Portier.

Stellenangebote

Einen tüchtigen

Uniformschneider,

sowie einen **Zivilschneider** stellt bei höchstem Lohn für dauernde Beschäftigung sofort ein **Fr. Zielinski**, Thorn 3, Mellienstraße 112.

Ein Heizer

(gelernter Schmied oder Schlosser),

ein Hilfsheizer

(Handwerker oder auch erfahr. Arbeiter), sowie

ein Arbeiter

(als Hausmann, dessen Frau Reinigungsarbeiten übernimmt gegen fr. Wohnnng) finden zum 1. März oder sp. dauernde Stellung im hiesigen Schlachthof. Meldungen im Bureau.

Die Schlachthofverwaltung.

---

1 Schuhmachergeselle,

starke Arbeit, ledig oder verheiratet, kann sofort eintreten.

J. Stammer, Neustadt-Dosse, (Berlin-Hamburger Bahn).

Lehrlinge

gegen Kostgeld stellt ein **Freder**, Tischlermstr., Thorn-Mocker, Graudenzerstr. 81.

Stellmacherlehrling

stellt von sofort oder später ein **Richard Rettmanski.** Thorn 3, Brombergerstr. 110, Schmiede und Stellmacherei mit elektr. Betriebe.

Für meine

Buchhandlung

uche zum 1. April d. Js.

1 Lehrling

mit guter Schulbildung.

E. F. Schwartz.

Lehrling,

intelligent, gesund, kräftig, mit guten Schulkenntnissen, kann Ostern eintreten in

Hoppe's Buchdruckerei,

Mauerstraße 10, Weichselseite.

Königl. preuß. Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse 224. Lotterie hat planmäßig bis zum **6. März, abends 6 Uhr**, bei Verlust des Anrechts zur erfolgen.

1/4 und 1/8 Kauflose
à 30 und 15 Mark,

auch zu größeren Abschnitten zusammengelegt, sind zu haben.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstraße 4.

Weichsel-Schiffahrt.

Anfang März beginnen die diesjährigen regelmäßigen Dampferfahrten

nach und von Thorn.

Güterzuweisungen erbitten

Johannes Ick, Flußdampferexpedition, **Danzig,**
Rudolf Asch, Thorn.

Gratis bis 31. März

erhält man den

„Deutschen Sport",

die am **zuverlässigsten unterrichtete tägliche Sportzeitung,** wenn man sofort **für das II. Quartal** bei der Post abonniert und die Postquittung an die unterzeichnete Expedition sendet.

DEUTSCHER SPORT 1911 XX. Jahrgang
ORGAN für RENNSPORT und PFERDEZUCHT

kostet pro Quartal nur 7,50 Mk. und werden Abonnements entgegengenommen von allen Postanstalten sowie der

Expedition, Berlin NW. 7, Georgenstr. 23.

Probenummern gratis.

Söhne achtbarer Eltern,

die die Fleischerei und Wurstmacherei gründlich erlernen wollen, können sich sofort melden.

Benno Jasinski, Elisabethstr.

Für unser Brauerei-Kontor suchen wir zum 1. April d. Js.

einen Lehrling

mit guter Schulbildung.

Thorner Brauhaus.

Hausmann

gegen freie Wohnung vom 1. 4. gesucht.
H. Lüttmann, Mellienstr. 109.

Erfahrenes, junges

Mädchen

sucht Stellung als Stütze oder Wirtschaftsfrl. in beff. Hause, auf Wunsch persönliche Vorstellung. Ang. u. **N. D. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Suche Mädchen

bei sehr hohem Gehalt für Thorn, Umgegend, Pommern, Rügen. **Cecilie Katarczynski**, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Neustädtischer Markt 18, 2.

Büfettfräulein, auch z. Bedienen, sowie **Kinderfrl., Kindergärtnerin,** auch Fräuleins, die nähen können, nach Rußland gesucht. **Carl Arendt**, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 13.

Perfekte Köchin

wird vom 15. März gesucht.

Lewin & Littauer.

Gesucht

zum 1. 4. evangelisches sauberes, zuverlässiges **erstes**

Stubenmädchen,

das gut nähen, plätten, servieren kann.

Frau Strübing,
Rittergut Stuthof bei Reinau.

Suche tüchtige Landwirtin, 1. Stubenmädchen aufs Gut, gute Köchin zum 15. 3., mehrere Mädchen für alles von gleich auch später erhalten gute Stellen durch **Katharina Szapanski**, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **Gerechtestr.** 7, 1.

---

1 erfahr., saub. Aufwärterin f. d. gz. Tag w. ges. Seglerstr. 13, 2, l.

Saubere Aufwärterin gesucht Gerstenstr. 16 pt.

Aufwärterin

gesucht Brückenstr. 8, Hof, pt.

Schreibgehilfen oder Schreiblehrling

stellt ein zum 1. April

Königl. Katasteramt, Seglerstraße 28.

Ordentl. Packmädchen

können sich melden.

A. Glückmann Kaliski, Breitestraße 8.

Geübte Wäschenähterin

kann sich melden.

S. Brade, Baderstr. 26.

Ein jüngeres, sauberes

Dienstmädchen,

kinderlieb, zum 1. 3. gesucht **Altstädt. Markt 10, 2.**

Saubere und ehrliche

Aufwärterin

wird sofort gesucht **Mellienstraße 56, 1, r.**

Wohnungsangebote

Gut möbl. Zimmer sof. zu vermieten Bäckerstraße 9, part.

---

1 eleg. möbl. Vorderzimmer zu vermieten. Zu erfr. bei **Charles Casper**, Coppernikusstr. 7, 3.

Gut möbl. Vorderzimmer v. sof. z. vm. Windstr. 5, 2, r., Eing. Bäckerstr.

Möbl. Zimmer mit sep. Eing. zu verm. Bäckerstr. 3, pt.

---

1 gut möbl. Vorderzimmer mit auch ohne Pension zu vermieten. Frau **Prusiecki**, Seglerstr. 24, 2.

---

2 möbl. Vorderzimmer, hochpart., mit Burschenstube, auf Wunsch Stall, Bromberger Vorstadt, zu vermiet. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

M. Zim. v. 1. 3. z. vm. Bankstr. 2, 2.

Gut möbl. Vorderzim. (elektr. Bel.) vom 1. 3. z. vm. **Baderstr. 20, 2, r.**

1—2 möbl. Zimmer v. 1. 3. billig zu vermieten **Schillerstr. 19,** 1, vorn.

---

2 freundl. möbl. Zimmer von sofort zu verm. Gerberstr. 18, 1.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten Junkerstr. 6, part.

Graudenzerstr. 76:

Garten mit kleiner Wohnung

von sofort zu verpachten.

Herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdestall, per 1. April zu vermieten.

Friedrichstr. 10/12, Portier.

Evangelischer Bund.

Montag den 27. Februar, 8 Uhr abends,
im großen Saale des **Viktoriaparks**

Vortragsabend.

Den Hauptvortrag hält Herr Pfarrer **Krebs** aus **Schönsee** über:

Die Reformation Luthers und die Los von Rombewegung unserer Tage.

Das Schlußwort spricht Herr Oberlehrer **Kesseler** aus **Thorn.**
Liedervorträge des altstädtischen Kirchenchors.

Eintritt frei. — | — Eintritt frei.

Alle Evangelischen sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Oberlehrer **Sich**, Vorsitzender. Kaufmann **Brosius.** Kaufmann **Doliva.** Rektor **Krause.** Divisionspfarrer **Krüger.** Zimmermeister **Lange.** Rentier **Menzel.** Oberbahnhofsvorsteher Rechnungsrat **Mittag.** Fabrikbesitzer **Raapke.** Amtsgerichtsrat **von Valtier.** Superintendent **Waubke.** Kaufmann **Winkler.**

Preußischer Hof, Culmer Chaussee 53.

Dienstag den 28. Februar 1911:

Wurst-Essen,

verbunden mit musikalischer Unterhaltung und nachfolgendem Tanz

wozu ergebenst einladet **Jakubowski.**

Wir vergüten für

Depositengelder

bis auf weiteres

bei	täglicher Kündigung	3 %
„	monatlicher Kündigung	3¼ %
„	3-monatlicher Kündigung	3½ %
„	6-monatlicher Kündigung	3¾ %

Norddeutsche Creditanstalt,

Filiale Thorn.

Der

landwirtschaftliche Hausfrauenverein Thorn

eröffnet **am 1. März 1911** eine

Verkaufsstelle

in Thorn, Coppernikusstr. 14.

Zum Verkauf werden gestellt die ländlichen Erzeugnisse der eigenen Hauswirtschaft, vorzugsweise gestempelte, stets frische Eier, Obst, Gemüse, Geflügel, Honig, Fleischwaren u. a.

Die geehrten Hausfrauen Thorns werden gebeten, ihren Bedarf für den Haushalt hier zu kaufen.

Gute und reelle Bedienung wird garantiert.

Der Vorstand.



Handarbeiten!

Nach beendeter Inventur habe einen Teil meines Warenlagers

in allen Abteilungen

bedeutend herabgesetzt und verkaufe alle herabgesetzten Waren

zu und unterm Kostenpreise.

Besonders aufmerksam mache auf

Reste von Deckenstoffen, gez. Leinensachen, sowie angefangene und fertige Handarbeiten jeder Art.

Emma Juckel, Coppernikusstr. 30.

Ein Laden,

der Neuzeit entsprechend ausgebaut, mit angrenzender Wohnung, im Mittelpunkt der Stadt, vorzüglich geeignet für Kolonialwaren, da ein derartiges Geschäft nicht in der Straße, von sofort oder später zu vermieten. Angebote unter **O. K.** an die Geschäftsst. der „Presse".

---

2 dreizimmerige Balkonwohnungen mit allem Zubehör zu vermieten
Mocker, Lindenstraße 60.

Parterrewohnung nebst Veranda. 4 Zim. u. reichl. Zubeh., v. sof. od. 1. 4 zu verm. Thorn-Mocker, Rayonstr. 12.

Gerechtestr. 18/20, 1. Et.

1 Balkonwohnung, bestehend aus 4 Zimmern, heller Küche, Badeeinrichtung und Zubehör, vom 1. April zu vermieten.

Wohnung,

4 Zimmer mit reichlichem Zubehör, vom 1. 4. 1911 ab zu vermieten. Zu erfr bei **Bettinger,** Möbelgeschäft, Strobandstraße 7.

Kleine Wohnung vom 1. 4. zu verm.
Raphael Wolff, Seglerstr. 25.

Heller trock. Lagerkeller, für jed. Handw. geeignet zum 1. 3. zu verm.
Gerechtestraße 33 pt.

Wegen Umbaus verkaufe meine

Damen-Saloneinrichtung,

bestehend aus Spiegelwand für 2 Bedienungen, elektr. Haartrockenapparat, Shampoonierapparat, Stühlen u. s. w. zu billigsten Preisen. Alles nähere bei **Karl Gehrtz**, Damenfriseur, Thorn, Heiligegeiststr. 12. Telephon 569.

Geschäftsräume,

in denen zurzeit von Herrn **Seidel** ein gutgehendes **Materialwarengeschäft** nebst **Ausschank** betrieben wird, sind vom 1. 10. d. Js. ab anderweitig zu verm. **R. Schultz, Friedrichstr. 6.**

Kolonialwaren-Geschäft

mit Einrichtung nebst Wohnung von 2 Zimmern und Küche zu vermieten **Culmer Vorstadt**, Blücherstr. 12.

Herrschaftl. Wohnung,

Infolge Versetzung des Herrn Hauptmann Sprenger ist die 2. Etage des Hauses **Friedrichstr.** 6, bestehend aus 7 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. 4. d. Js., event. auch von früher zu verm. **R. Schultz.**

Vierzimmer-Wohnung,

2. Etage, Mädchenstube, Badezimmer u. allem Zubehör vom 1. 4 zu vermieten. **J. Bliske**, Waldstr. 31.

Seglerstraße 19:

2 helle Räume, für Kontorzwecke geeignet, zum 1. 4. 1911 zu vermieten durch **Kuntze & Kittler.**

Wohnung, 3 Stuben und Zubehör, vom 1. 4. zu vermieten **Mocker,** Graudenzerstr. 95, Konkordia.

Kl. freundl. Hofwohnung

zu vermieten Strobandstr. 20.

Wilhelmstadt.

4 Zimmer mit allem Zubeh., **Albrechtstraße 2,** 1. Etage, sofort zu vermieten. Naheres dortselbst, part., r. **Fritz Kann**, Culmer Chaussee 49.

Fortzugshalber

Wohnung, 2. Etage, 5 Zimmer, reichl. Zubehör, Bad, Gas, p. 1. April zu vm. **Albert Schultz**, Elisabethstr. 10.

Schön möbliertes Zimmer,

allein gelegen, an beff. Herrn z. vermieten. Hofstraße 1a, 1 Treppe.

Wohnung,

1. Etage, 5 Zimmer, Entree, Küche, reichl. Zubehör und Bad, vom 1. 4. zu verm. **Hofstraße 3.**

Wohnung,

Fischerstraße 55a, 1, 6 Zimmer, Nebengelaß und Garten, von sofort zu verm. **Frau A. Meinhard,** Fischerstr. 55b, 1.

Balkonwohnung,

6 Zimmer, keine Ueberbewohner, sofort, sowie Part., 5 Zimmer, vom 1. April mit auch ohne Pferdestall Brombergerstr. 56 **zu vermieten.**

Laden zu vermieten

Gerberstr. 21. Zu erfr. Marienstr 7, 1.

Laden

mit Stube vom 1. 4. zu vermieten **Coppernikusstr. 31,** 2 Tr.

---

1 Wohnung,

Brombergerstr. 82, hochpart., 4 Zimmer und Zubehör, mit kleinem Vorgarten vom 1. 4. zu vermieten. Näh. bei **A. Burdecki, Coppernikusstr. 21.**

---

3 Zimmer-Wohnung

(part.) v. 1. 4. 11 zu verm. Jakobstr. 9.

---

2 Wohnungen,

3 und 2 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. 4. 11 zu vermieten. Gas- und Wasserleitg. **Rud. Stahl,** am neuen Bahnhof Thorn-Mocker.

Herrschaftl. Wohnung,

6 große Zimmer, Balkon, Badestube u. aller Zubehör, event. auch Pferdestall, von einem höheren Offizier 6 Jahre bewohnt, versetzungshalber vom 1. 4. 11 ab zu vermieten. **Neitzel,** Mellienstraße 138.

Möbl. Zim. zu v. Tuchmacherstr. 11, 2.

Eine 2 Zimmer-Wohnung

mit heller Küche und allem Zubehör ist vom 1. April zu vermieten **J. Lucht,** Thorn-Mocker, Konduktstr. 29.

Die bis jetzt von Herrn Rittmeister Krahmer innegehabte

Wohnung

von 5 Zimmern nebst allem Zubehör ist von sofort oder vom 1. April zu verm. Frau **Mehrlein,** Friedrichstr. 2.

Bureau, Lagerräume, Lagerkeller u. Speicher, Pferdestall u. Remise

zu vermieten.

Joh. v. Zeuner, Baderstr. 28.

Wohnungsgesuche

Nicht zu großer

Lagerplatz mit Schuppen

wird zu pachten gesucht. Gefl. Angebote unter **C. A. 100,** postlagernd Thorn.

Nr. 50. Thorn, Dienstag den 28. Februar 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

36. Sitzung vom 25. Februar, 11 Uhr.
Am Ministertisch: Lentze.

Direkte Steuern.

Die Beratung wird fortgesetzt.

Abg. v. Bockelberg (kons.): Die gestrigen Erklärungen des Finanzministers haben meine Freunde durchaus befriedigt. Die Entscheidung der Festsetzung der Ermäßigungsanträge könnte ruhig dem Vorsitzer der Veranlagungskommission übertragen werden. Das würde die Abteilung 3 der Regierungen stark entlasten. Bei der Verwaltung der indirekten Steuern liegen die Dinge ja anders, denn da handelt es sich um die Erfassung der von der Person losgelösten Sachverhältnisse. Auf dem Lande ist der Landrat der gegebenen Vorsitzer der Veranlagungskommission. Setzen Sie hier einen Fremden ein, so wird er gegen starkes Mißtrauen anzukämpfen haben. Die steuertechnischen Kenntnisse des Veranlagungskommissars sind natürlich wertvoll. Aber wichtiger ist die Kenntnis der wirtschaftlichen und persönlichen Verhältnisse und die liegt dem Landrat näher. Aufgabe der nächsten Zukunft ist also eine Revision der Einschätzung und nicht eine Änderung der Organisation der Behörden. Die lautere Gesinnung der Landräte und ihre treue Pflichterfüllung hat Preußen groß gemacht. (Beifall.)

Finanzminister Dr. Lentze: Abg. Ströbel hat gestern den preußischen Staat antisozial genannt. Der preußische Staat hat aber stets Sozialpolitik getrieben. (Sehr richtig!) Eine Sozialpolitik freilich, die die Herrschaft der Massen betreibt, lehnen wir ab. (Beifall.) Hat das Reich nicht unter Billigung Preußens die großzügige Sozialpolitik begonnen? Alle Schichten der Bevölkerung und alle Erwerbsstände müssen gleichmäßig behandelt werden. Unbirrt durch alle Angriffe haben die verbündeten Regierungen die sozialen Gesetze durchgedrückt, obschon in ganz erheblicher Weise in die Interessen der sogenannten herrschenden Klassen eingegriffen wurde. Durch die Sozialpolitik sind die wirtschaftlich Schwächeren ganz erheblich gestärkt worden, und zwar in einer Weise, daß sie den Arbeitern aller Nationen gegenüber weit gesicherter und gefestigter dastehen. Unsere Versicherungsgesetze werden in der ganzen Welt bewundert, blos bei den Sozialdemokraten in Deutschland nicht. (Lebhafte Zustimmung.) Ist denn nicht die Aufhebung des Schulgeldes in den Gemeindeschulen zu Lasten des Staats und der Gemeinden im Jahre 1888 eine sozialpolitische Großtat ersten Ranges? Die Volksschullasten betragen in manchen Gemeinden 100 Prozent und mehr der Staatseinkommensteuer. Wie aber kann man Preußen gerade beim Einkommensteuer- und Ergänzungssteueretat antisozial nennen? Kann eine besitzende Klasse größere Verleugnung üben als wenn sie sich progressiv besteuert? (Lebhafte Zustimmung.) Die **Sozialdemokratie** hingegen zieht in den Gewerkschaften jeden, auch den Ärmsten heran. (Lebhafte Zustimmung.) Dabei leistet der Staat wahrlich mehr als die Gewerkschaften. Unsere niedrigste Steuerstufe ist 50 Pfennig pro Monat. Der Sozialdemokratische Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter beginnt mit 40 Pfg. pro Woche. (Hört! hört!) Warum verlangen da die Genossen Steuerfreiheit bis 1200 Mark? Offenbar um die Leute dann umsomehr schröpfen zu können. (Sehr gut! und Heiterkeit.) Daneben müssen jene Verbandsmitglieder natürlich auch das Verbandsorgan halten. (Zuruf der Soz.: Freiwillig!) Die Freiheit kennen wir! Das ist eine frivole Belastung der Massen. (Lebhafte Zustimmung, Lärm der Soz., Abg. Hoffmann: „Frivol!" Er hebt den Ton! Präsident von Kröcher: Der Herr Minister spricht aufgrund seines verfassungsmäßigen Rechtes!) Stört Sie (zu den Soz.) das Wort frivol, so sage ich: so unbegründet und ungerecht wie möglich. Es ist der ernste Wille der Staatsregierung, daß jedweder Zensit mit dem vollen steuerpflichtigen Einkommen erfaßt wird. Deshalb werden wir die **Selbsteinschätzung auch für die Ergänzungssteuer fordern.** Jedenfalls ist **Preußen ein sozialer Staat** und ein Staat **der Gerechtigkeit.** (Lebhafter anhaltender Beifall.)

Abg. Giesberts (Ztr.): Erwünscht wäre eine Statistik aller im Reich, Staat, Provinzen und Gemeinden aufgebrachten Steuern sowie Berechnungen der etatsmäßig aufgebrachten Gesamtsumme. Dann wird Klarheit geschaffen. Gestern hat Abg. Ströbel die Hebung der unteren Klassen Schwindel genannt. Vor zwei Jahren hat aber gerade der „Vorwärts" diese Hebung nachgewiesen. (Lebh. Hört! hört!) Wir erkennen die Hebung der unteren Klassen an, werden die Hebung aber noch fortsetzen. Redner wendet sich im übrigen gegen die Sozialdemokraten und die Verleumdungstheorie. Man werde nichts erreichen, wenn man alles herunterreiße, wie die Sozialdemokraten, denn dann werde man nicht ernst genommen. (Beifall.)

Abg. Klocke (Ztr.): Grundlage der Besteuerung muß bei Grundstücken der Etragswert sein, nicht der Pacht- oder Verkaufspreis. Dies hat Regierung und Landtag beschlossen. Tragen dem aber die Ausführungsbestimmungen Rechnung? Nicht überall. Da sollte der Minister eingreifen.

Generalsteuerdirektor Heinicke: Wir wollen der Besteuerung den Ertragswert zugrunde legen, obwohl diese Regelung zunächst unsern lebhaften Widerspruch gefunden hatte. Aber in der Praxis hat dieses unser Vorhaben Mißerfolge gehabt und in bestimmten Fällen war der Pachtzins als Grundlage vorzuziehen.

Abg. Frhr. v. Maltzahn (kons.): Als wir das letzte mal zu dieser Frage Stellung nahmen, waren die Meinungen über gemeinen Wert und Ertragswert geteilt. Ich persönlich bin für den Ertragswert.

Abg. Dr. Pachnicke (Fortschr.): Es wird dem Landrat schwer sein, seine Unterschrift unter ein Strafmandat gegen einen Standesgenossen zu setzen. (Unruhe. Rufe: Unerhört!) Viele sachliche Gründe sprechen gegen den Landrat als Vorsitzer der Steuerkommission.

Abg. Herold (Ztr.): Der Etragswert muß Grundlage der Besteuerung sein.

Abg. Ströbel (Soz.): Welche Wohltaten der Arbeiter vom Staat hat, ist in Moabit bewiesen worden. (Lachen.) Die Riesenvermögen sind doch nur durch Auspressung der Arbeiter ermöglicht. Der Finanzminister scheine Ahnung davon zu haben, daß es indirekte Steuern gebe. Zu diesen komme der Tribut an die Junker, an die Brotwucherer und Fleischwucherer. Der neue Finanzminister sei genau dieselbe Nummer wie Frhr. v. Rheinbaben. (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten.) Er wollte ja wohl auch nur seine Visitenkarte bei der Rechten abgeben.

Ein Schlußantrag zu Titel 1 wird angenommen.

Abg. Lieber (ntl.): Der kleine Grundbesitz ist durch den neuen Gebührentarif überlastet.

Abg. Bartscher (Ztr.): In den Katasterämtern sind zuviel Hilfskräfte und zu wenig Beamte.

Minister Dr. Lentze: Das Steigen der Beamtenzahl ist ein Übelstand. Eine Vermehrung der Beamten kann ich hier nicht in Aussicht stellen.

Abg. Reinhard (Ztr.): Die Katasterämter sind überlastet.

Abg. Heine (ntl.): Die Gebühren der Katasterämter sollten ermäßigt werden. Die Katasterzeichnerstellen sind zu vermehren.

Abg. Runze (Fortschr.): Auch mir scheint die Vermehrung der Katasterzeichner erwünscht.

Abg. Frhr. v. Löë (Ztr.): Vermehrung der Katasterämter ist notwendig.

Abg. Bartscher (Ztr.): Eine Besserstellung der Kanzleihilfsarbeiter erscheint unerläßlich.

Abg. Schmidt-Forst (ntl.): In Forst wird Beschwerde geführt über zu hohe Veranlagung der Gebäudesteuer.

Der Etat wird bewilligt. Das Haus vertagt sich. Montag, 11 Uhr: Handelsetat.

Schluß ¼4 Uhr.

Deutscher Reichstag.

135. Sitzung vom 25. Februar, 1 Uhr.
Am Bundesratstisch: v. Heeringen.
Die Beratung des

Militäretats

wird fortgesetzt.

Abg. Gans Edler v. Putlitz (kons.): Das aktuelle Wort ist Sparsamkeit. Einen Mißerfolg, wie ihn der Abg. Müller-Meiningen erblicken wollte, kann ich nicht finden. Auch er will von einer Herabsetzung der Friedenspräsenzstärke nichts mehr wissen. Ich bitte den Herrn Kriegsminister, in seinen Bestrebungen, dem Luxus in der Armee entgegenzutreten, fortzufahren. (Beifall rechts.) Es war von jeher eine Stärke unserer Armee, daß wir eine Bevorzugung des Adels nicht kennen; auch beim Avancement ist keine Rede davon. Das sind keine Redensarten, sondern Tatsachen. Ein großer Prozentsatz des Adels in der Armee fällt auf die Militärfamilien, die ohne hervorragende Geldmittel seit vielen Generationen ihre Söhne in die Armee schicken. Sie sind in den Anschauungen der Armee aufgewachsen und halten ihre Homogenität aufrecht. Wir sind diesen Familien großen Dank schuldig. Ich sage das trotz des Lächelns von der Linken ohne Übertreibung. Ich bin aufgefordert worden, hier zur Sprache zu bringen, daß in Baden Soldaten offen für Sozialdemokraten agitiert hätten. Diese Blüte des Großblocks beweist, daß der Großblock Verwirrung in unsere innerpolitischen Verhältnisse tragen will. Ich bitte den Kriegsminister, die Augen offen zu halten, damit derartige Dinge nicht weiteren Umfang annehmen. Unser Heer steht in seiner jetzigen Verfassung einzig in der Welt da. Der Stempel, der unserem Heere aufgedrückt ist, beruht nicht zuletzt auf den Ersatzmannschaften. Das Gefühl der persönlichen Gefolgschaft des Offizierkorps ist das Rückgrat des Heeres und gibt ihm und dem preußischen Staat die Festigkeit, um die uns das Ausland beneidet. Manche Einzelheiten kann man uns ja nachahmen, dies aber nicht. Unser Heer ist ein Volksheer. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Paasche (nl.) mißbilligt es, daß die Offiziere in offiziellen Erlassen vor den Parlamentariern gewarnt werden. Die Offiziere würden schon den nötigen Takt haben, sich nur an solche Abgeordnete zu wenden, die von den Mitteilungen im Sinne der Fortentwicklung des Heeres Gebrauch machen. Leider müssen wir jedes Jahr dieselben Klagen vorbringen. Sobald aber der Kriegsminister sein Gehalt bewilligt erhalten hat, gehen die Herren vergnügt nachhause und sagen: Gott sei Dank, für ein Jahr haben wir wieder Ruhe. Die Stimme des Volkes müßte mehr gefördert werden. Gewisse Traditionen in den Regimentern erkennt Redner als berechtigt an, aber diese Exklusivität liege nicht im Interesse der Armee. (Sehr wahr! links.) In Österreich war der Kommandeur des vornehmsten Kavallerieregiments bis zu seinem Abschied bürgerlich. Das muß auch bei uns gehen. Es müßte doch mit dem Kuckuk zugehen, wenn die Militärverwaltung es nicht durchsetzen könnte, daß auch tüchtige Einjährige Offiziere werden (Sehr wahr! links). Die Resolution der Volkspartei sei zu allgemein gefaßt. Man könnte einem Sozialdemokraten nicht das Recht zugestehen, Offizier der deutschen Armee zu werden. Es müsse auch gefragt werden können, ob jemand nach seinen ganzen Lebensanschauungen sich zum Offizier eigne. Leider entfernen wir uns von einem Volksheer immer mehr, weil wir nicht viel mehr als die Hälfte aller Waffenfähigen einstellen. Aber wir können stolz sein auf unser Heer.

Abg. Brandys (Pole): Wir wollten mit Ablehnung der Heeresvorlage dem Frieden dienen. Für polnische Soldaten verlangen wir polnische Geistliche. Tapferkeit ohne Frömmigkeit ist undenkbar und deshalb verlangen wir für katholische Soldaten katholische Offiziere.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (w. Vgg.): Von der Ansiedlung alter Unteroffiziere verspreche ich mir nicht viel. Die Besoldungsordnung der Militärbeamten muß abgeschlossen sein. Die Äußerung des Abg. Noske, daß die jungen Leute schon im Elternhaus Sozialdemokraten werden, bringt eine ernste Mahnung in sich! Gegen sozialdemokratische Putsche wird man wohl mit der Feuerspritze fertig werden. Den Begriff Konfession kann man auf das nationale Judentum nicht anwenden.

Abg. Stücklen (Soz.): Daß alle Klagen des Reichstages erfolglos bleiben, ist Schuld des Reichstages selbst. Warum bewilligt er den Etat. Die preußische Disziplin ist nur Kadavergehorsam. Die Militärfrommheit zieht im Reichstag immer weitere Kreise. Wenn man behauptet, daß die Armee nicht auf die Verfassung vereidigt ist, so müsse man antworten: aber der Kaiser! Eine Revolution von oben würde eine solche von unten zur Folge haben. Wir marschieren unserem Ziele entgegen im Rahmen der bestehenden Gesetze.

Abg. Gothein (fortschr.): Die Rechnung des Kriegsministers, daß Deutschland weniger für Heer und Flotte ausgibt wie Frankreich, beweist nichts. Sie ist keinen Schuß Pulver wert. Es ist zu befürchten, daß die Staaten, die solche enormen Ausgaben für die Wehrmacht nicht haben, in wirtschaftlicher Hinsicht in den Vordergrund und Deutschland in den Hintergrund kommen werden. Redner führt es auf ein veraltetes Rekrutierungs-

Kleine Fastnachtszeitung.

Rezepte für liberale Leitartikel

für die Zeit bis zu den Reichstagsneuwahlen.

Man nehme ein beliebiges Thema vom schlechten Wetter an bis zur Quebrachoholz- und Doppelwährungsfrage und spicke es immer nach drei bis vier Sätzen mit Schlagworten, wie „Junker und Pfaffen", „schwarz-blauer Block", Steuerbelastung, zunehmendes Elend 2c. Es kommt weniger auf logischen Zusammenhang als kräftigen Ausdruck an. Wirkung auf die Dauer großartig, wenn auch bei nicht besonders widerstandsfähigen Zeitungslesern Gefahr geistiger Verblödung nicht ganz vermeidlich.

Wie der liberale Parteiführer Dr. Donner in der Stadtverordnetenversammlung und wie er im Parlament redet.

Bei der Etatsberatung in der Stadtverordnetenversammlung. Meine Herren! Wir werden die erfreuliche Entwickelung, welche die Kommune auch im vergangenen Jahre genommen, alle gern anerkennen und werden dem Magistrat, der die Verwaltung mit weitem Blick und geschickter Hand leitet, Dank für seine erfolgreiche Tätigkeit wissen. Die über die Magistratsanträge hinausgehenden Forderungen auf Gehaltserhöhung lassen sich nicht erfüllen, denn wie sollen wir dafür Deckung finden! Es ist sowieso schon eine Steuererhöhung nötig, die wir auch wohl einhellig bewilligen werden. Ob man damit in der Bürgerschaft einverstanden ist oder nicht, kann uns einerlei sein. Wir müssen das allein zu beurteilen wissen und dürfen uns nicht beirren lassen in dem, was wir für richtig halten. Nörgler und Besserwisser gibt es immer, aber es kann natürlich keinen Wert haben, was sie reden. Ich bitte Sie also, den Anträgen des Magistrats zuzustimmen.

Bei der Etatsberatung im Abgeordnetenhause. Meine Herren! Noch immer ist die größte Rückständigkeit auf allen Gebieten der staatlichen Verwaltung zu beklagen. Die Zustände schreien geradezu nach Abhilfe. Die Gehaltsvorlage der Regierung bleibt für uns weit hinter den Erwartungen zurück. Ich habe namens meiner Partei eine ganze Reihe von Anträgen anzukündigen. Wie die Regierung die Mehrforderungen deckt, ist ihre Sache. Wir bewilligen keinen Pfennig neuer Steuern. Die Steuerbelastung ist überhaupt unerhört, und mit Recht ist das Volk darüber empört. Der Regierung fehlt vollständig das Vertrauen des Volkes. Das werden auch die nächsten Wahlen zeigen, bei denen die Reaktion, welche die Regierung verkörpert, weggefegt werden wird. Und dann wird man sagen können, daß Volkes Stimme Gottes Stimme ist. Ich beantrage namens meiner Partei Ablehnung aller Steuervorlagen.

Lokales.

Ehrengabe für Lokalpatriotismus. Vom Schöffengericht Thorn wurde neulich ein Thorner Droschkenkutscher zu 5 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er sich geweigert, einen Podgorzer vom Hauptbahnhof nach Podgorz zu fahren. Wie wir hören, bereitet man in Droschkenkutscherkreisen eine Ehrengabe für den Märtyrer des Lokalpatriotismus vor.

Verschwunden ist seit Sonnabend Nacht der Rentier Kalinowski von der Mocker, der an einem Vergnügen in der Stadt teilgenommen hatte. Man fand zwei Gummischuhe im Schlamm der Geretstraße stecken. Die Nachforschungen werden fortgesetzt.

„Stiefkind Neustadt" ist auf einem Schild zu lesen, das ein Hausbesitzer am früheren Gerechten Tor über seinem Laden befestigt hat, weil in dieser Gegend seit dem Durchbruch nach der Culmer Vorstadt, der die alte Verkehrsstraße durch das Culmer Tor stilllegte, jeder Verkehr aufgehört hat. Es verlautet, daß man in den Kreisen der Neustädter Bürger beabsichtigt, nach der Einführung der Wertzuwachssteuer beim Magistrat auch um Einführung einer Entschädigung für Wertverluste an Haus- und Grundstücksbesitzer einzukommen.

„Das fortschreitende Thorn". Bei dem letzten Einbruch in der Brückenstraße mußte man zur Ermittelung des Täters einen Polizeihund aus Hohensalza herbeiholen. Welch Glück, daß die Hohensalza'er aushelfen konnten, denn die Graudenzer lauern schon seit langem auf den Augenblick, wo wir ihnen kommen müssen. Beim nächsten male werden wir uns einen Polizeihund indessen wohl schon von Rubinkowo oder Sluszewo-Poczalkowo holen können.

Einen zufriedenen Mockeraner glaubte man heute im Rüster'schen Lokale in Mocker entdeckt zu haben. Es war ein Mann, der in lauten Jodlern und Schnadahüpferln die Eingemeindung besang. Bei näherer Prüfung stellte es sich heraus, daß man einen Piaster vor sich hatte, der die Vereinigung von Piask und Podgorz durch eine andauernde Bierreise feierte und sich schon bis Mocker durchgekneipt hatte. Er wurde per Schub an die Stadtgrenze gebracht.

* * *

In Podgorz

hat man sich gegen Thorn die Bahnhofsabtreiberei als Spezialität zugelegt. Nachdem man Thorn um seinen Hauptbahnhof gebracht, meldet der „Podgorzer Anzeiger" jetzt, daß der neue Zentralbahnhof Thorn-Mocker auf Abbruch verkauft werden solle, um an anderer Stelle aufgebaut zu werden. Wir können diese Meldung bestätigen und hinzufügen, daß der Zentralbahnhof Thorn-Mocker in Schlüsselmühle aufgebaut und dafür die Haltestelle Schlüsselmühle nach Thorn-Mocker verlegt wird. Thorn hätte dann nur noch den Stadtbahnhof und die kleinen Bahnhöfe Thorn-Nord und Thorn-Schulstraße. Wie wir hören, will der Thorner Magistrat bei den Stadtverordneten den Antrag einbringen, die Bewachung dieser Bahnhöfe schleunigst der Wach- und Schließgesellschaft zu übertragen, damit sie uns nicht auch noch gestohlen werden.

Bahnhofsprozeßliches.

Am Stammtisch bei Kopczynski. Meyer: Dieser Bahnhofsprozeß wird uns noch ein schönes Stück Geld kosten, denn der Landkreis wird sich die Umgemeindung gehörig bezahlen lassen. Lehmann: Vielleicht kommt es auch umgekehrt! Meyer: Wie meinst du das? Lehmann: Nun, daß der Nachweis über die Zugehörigkeit des Hauptbahnhofsgeländes zu Thorn nicht zu erbringen war, könnte uns anregen, auch 'mal Aktenstudien über die frühere Zugehörigkeit Mockers zu machen, und da könnte sich zum Ausgleich herausstellen, daß Mocker immer schon zu Thorn gehört hat. Wieso brauchten wir da dem Kreise bei der Eingemeindung eine Abfindung zu zahlen? Nee, wir bezahlen den Bahnhof mit der halben Million, die wir für Mocker gegeben haben, und lassen uns noch ein nettes Sümmchen herausgeben!

Vereinsnachrichten.

Der Verein unangenehmer Zeitgenossen hielt gestern Abend in seinem Vereinslokale eine außerordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzer, Herr Krakehlmeyer, stellte folgende Anträge: Nachdem die Stadtverordneten zwei neue Stadträte gewählt, welche bereit sind, sich intensiv an den Magistratsgeschäften zu beteiligen, beantrage ich, mit Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage der Stadt, bei der Stadtverordnetenversammlung einzukommen, daß auch die übrigen Magistratsgeschäfte so an die anderen Stadträte verteilt werden, daß die besoldeten Magistratsmitglieder so gut wie ganz abgeschafft werden können. Ferner beantrage ich eine Petition an die Regierung, die wir bitten wollen, zu genehmigen, daß die Stadtverordneten, weil sie die Steuererhöhung nicht zu verhindern verstanden, solange einen Extra-Steuerzuschlag von 100 Prozent zahlen, bis die Steuern wieder herabgesetzt werden. — Beide Anträge wurden unter lebhaftem Beifall angenommen.

Der Verein ehemaliger Arbeiter tagte gestern im „letzten Dittchen". Redner des Abends war ein liberaler Wanderredner, welcher auseinandersetzte, daß nur der schwarz-blaue Block die Verkürzung der Arbeitszeit auf 6 Stunden unter gleichzeitiger Erhöhung des Arbeitslohnes um 50 Prozent verhindere. Der rosa-rote Block werde diese berechtigten Forderungen in vollem Umfange erfüllen. Die Versammlung faßte eine Resolution, dahingehend, daß man die Liberalen nach den Reichstagsneuwahlen beim Worte nehmen werde. Bei der Beschlußfassung über die Resolution hatte sich der liberale Wanderredner gedrückt.

In der gestrigen Versammlung des Thorner Kommunalvereins wurde die neuerliche Anregung im Stadtparlament, die städtische Jagd zu einer neuen Einnahmequelle für die Stadt zu erschließen, mit Begeisterung begrüßt. Man war der Meinung, daß der zu erwartende Pachtertrag mit 10 000 Mark viel zu niedrig gegriffen sei. Die Vergebung der Jagdpacht müsse an die Meistbietenden nach Losen erfolgen, und die Ausübung der Jagd solle auf Kurzsichtige, Tattrige und Sonntagsjäger beschränkt werden. Dann werde sich die von einem Gegner der Verpachtung in der Stadtverordnetenversammlung ausgesprochene Befürchtung, daß bei einer Verpachtung alles Wild in der städtischen Forst bis auf den letzten Schwanz abgeschossen würde, als gänzlich unbegründet erweisen.

Briefkasten.

Michel Deutsch. Sie schreiben an uns: „Ich erinnere mich, daß in den 80er Jahren, als die antisemitischen Abgeordneten von Liebermann und Leuß hier in Thorn Vorträge hielten, in der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" eine Notabeln-Erklärung erschien, welche sich mit Entrüstung gegen allen Rassen-, Massen- und Klassenhaß wandte. Nun kann man jetzt aber in demselben liberalen Blatte fast täglich Artikel lesen, in denen über „Junker und Pfaffen", über „Agrarier" und „Bündler" in einer Weise geschimpft wird, wie sie der politische Parteikampf bis dahin nicht gekannt hat. Wo sind nun die Notabeln, welche gegen diesen Massen- und Klassenhaß protestieren? Vielleicht bedarf es aber nur dieses Hinweises —" — Sie gute Seele! Ihre Naivetät ist rührend, aber wie kennen Sie den Liberalismus mit seinem doppelten Boden schlecht!

Stammtisch Schützenhaus. Frage: In dem hiesigen liberalen Blatte ist von einem Mann „mit dem Klaps" die Rede. Wer ist denn damit eigentlich gemeint? — Antwort: Wir stellen Ihnen anheim, die Frage im Redaktionsbureau des genannten Blattes selbst anzubringen, möchten Ihnen allerdings raten, sich möglichst eindeutig auszudrücken.

Arizona-Kicker, Nordamerika. Wir bescheinigen Ihnen hiermit gern, daß Sie mit dem „Podgorzer Anzeiger" weder verwandt noch verschwägert sind.

Thorner Vergnügungslokale.

Thorner Stadttheater
und
Thorner Artushofkonzerte

bis auf weiteres geschlossen, da der Besuch wegen der starken Kinematographenkonkurrenz nicht mehr lohnend ist. Wiedereröffnung, wenn die Kinos ihre Sommerpause beginnen.

system zurück, wenn aus landwirtschaftlichen Gegenden prozentual mehr Rekruten ausgehoben würden als aus den großen Städten. Die Landbezirke müßten alles nehmen, während man in der Großstadt zahlreiche tüchtige Leute laufen lasse. Die Disziplin ist notwendig; man muß unbedingt darauf halten. Aber der Soldat muß das Recht haben, sich gegen unanständige Behandlung zu wehren. Redner fordert Einschränkung der Zahl der Militäranwärter. Die besten Unteroffiziere müßten zu Leutnants gemacht werden. Redner fordert die Öffentlichkeit der Militärgerichtsverhandlungen, bedauert die Zurücksetzung der jüdischen Einjährigen und führt Beschwerde über die politische Beeinflussung der Reserveoffiziere. Viele liberale Reserveoffiziere im Lande segneten den Tag, da sie den Offiziersrock ausziehen könnten, weil sie diese ewige politische Bevormundung von Seiten der Bezirkskammandeure nicht mehr aushielten.

Kriegsminister v. **Heeringen**: In einem Vergleich zwischen Deutschland und Frankreich kam es mir nur auf die absoluten Unkosten an. Über die Art der Auslegung kann man ja streiten. Sind denn die Kosten des Heeres unproduktive Ausgaben, wenn sie unser Vaterland vor einem unglücklichen Kriege bewahren? Diese Ausgabe macht sich bezahlt, solange es gelingt, unserem Vaterlande den Frieden zu bewahren. Man kann umsoweniger von einer Überlastung sprechen, wenn man die finanziellen Fortschritte im Volke ansieht. Das Volksvermögen vermehrt sich jährlich um 5 Milliarden. Unter dem Schutze seiner Heeresmacht konnte Deutschland so außerordentlich aufblühen. Dem Abg. v. Putlitz möchte ich den Dank der ganzen Armee aussprechen für sein warmes Eintreten für das Heer. Wenn man die Bevorzugung des Adels im Gardekorps beklagt, so sollte man doch nicht vergessen, daß dies Korps in allen Feldzügen seine Schuldigkeit getan hat. (Zustimmung rechts.) Richtig ist, daß die Grenzgarnisonen den Offizieren am schwersten ankommen. Aber hier ist schon viel geschehen. Daß Offiziere ihr ganzes Leben in den Grenzgarnisonen verbringen, ist eine starke Übertreibung. Wir sind bemüht, immer mehr für Wechsel zu sorgen. Die Unannehmlichkeiten der Grenzgarnisonen suchen wir dadurch zu mildern, daß wir den Herren jährlich zu Reisen in die Heimat Unterstützungen gewähren. Vielleicht empfiehlt es sich auch, durch Versetzung von Offizieren aus dem Generalstab oder anderen bevorzugten Stellen in kleine Garnisonen Wandel zu schaffen. Daß die Paradesachen uns viel kosten, ist unrichtig. Gerade mit Kleidung gehen wir sparsam um. Die Kosten für Paradezwecke machen pro Kopf nur 0,18 Mark aus. Allerdings können wir die Leute auch nicht wie Straßenfeger kleiden. Ganz dürfen Sie uns allen Glanz im Frieden nicht nehmen, wenn Sie die Imponderabilien nicht gefährden wollen. Die Fehlstellen für Sanitätsoffiziere betragen z. B. 43 Prozent. (Hört! hört!) Das liegt wohl daran, daß die Zivilpraxis nur wenig ausgeübt werden kann. Was die Rede des Generals von Deimling betrifft, so hat er unter kriegerischer Gesinnung vaterländische Opferwilligkeit verstanden. Daß Soldaten zu politischen Vorträgen nicht herangezogen werden sollen, ist auch meine Meinung. Die Verfolgung von Reserveoffizieren wegen politischer Gesinnung mißbillige ich wie mein Vorgänger. Hinsichtlich der Judenfrage ist die Rechtslage außerordentlich klar. Eine Zurücksetzung des Glaubens wegen ist ungesetzlich. (Zuruf links: Geschieht aber doch!) Die einzelnen Fälle, die hier vorgetragen werden, liegen meist so viele Jahre zurück, daß man sie garnicht mehr verfolgen kann. Ich konnte nur Erhebungen über den Fall Bock anstellen, die ergeben haben, daß der Einjährige seine Dienstzeit wohl mit vollem Erfolg absolviert hat, daß er aber außerdienstlich nicht blos Offizieren, sondern auch Untergebenen gegenüber nicht die erforderliche Zurückhaltung gezeigt hat und infolgedessen es sein Kommandeur für unmöglich hielt, ihn zum Offizier zu befördern. (Hört! hört! rechts, große Unruhe links.) Ob der Aspirant nicht gerade durch sein Verhalten beim Bezirkskommando gezeigt hat, daß er zum Offizier ungeeignet ist, lasse ich dahingestellt. (Lebhaftes Sehr richtig!) In dem Fall Dannebaum, der im Vorjahr hier vorgetragen wurde, habe ich genaue Erhebungen eingefordert. Danach ergibt sich, daß Dannebaum nicht später als die übrigen Einjährigen sondern gleichzeitig mit drei anderen zum Unteroffizier befördert wurde, während zwei allerdings schon einen Monat früher Unteroffiziere geworden waren. Er ist auch nicht allein zum Train abgeschoben worden, sondern mit zwölf anderen unter 26 Offiziersaspiranten. Es ist auch nicht richtig, daß die Offiziere ihn ursprünglich nicht für einen Juden hielten und nur so lange gesellschaftlich mit ihm verkehrten, als sie das nicht wußten; sie haben vielmehr von Anfang an gewußt, daß Dannebaum Jude ist. Beim Train hat er dann seine Übung ohne Erfolg abgelegt. (Lebhafte Unruhe links, Zuruf: Das ist natürlich dann die bequeme Ausrede!) Das ist typisch, wenn man in einem solchen Fall die Sache genauer untersucht, stellt sie sich ganz anders, als sie hier vorgetragen wurde. (Sehr richtig! rechts, stürmischer Widerspruch links.) Zu mir kam ein Vater, der sich über Nichtbeförderung seines Sohnes beschwerte. Ich habe mir die Akten kommen lassen und bin mit ihm Punkt für Punkt durchgegangen, um ihn zu überzeugen, daß sein Sohn den Anforderungen nicht entsprochen hat. Natürlich ist mir das nicht gelungen, denn einen Vater kann man ja nicht davon überzeugen, daß sein Kind nicht genügend befähigt ist. Nun wird behauptet, daß seit 1885 kein Jude Offizier geworden ist, der Grund hierfür entspringt ganz sicher antisemitischen Regungen, (Lebhaftes Hört! hört! links) das gebe ich rückhaltlos zu. Aber ebenso möchte ich dick unterstreichen, daß ich das nicht billige. (Hört! hört! links.) Aber was soll in der Frage geschehen? Eine allgemeine Verfügung ist nicht nötig, denn sie besteht ja, und sie würde auch keinen Erfolg haben. Es bleibt nichts übrig, als daß man in jedem speziellen Fall eingreift. Das habe ich im Vorjahre versprochen und das verspreche ich auch heute wieder. (Lebhaftes Hört! hört! links.) Ist denn die Armee wirklich so antisemitisch? Wir haben ja tatsächlich noch jüdische Offiziere, die allerdings früher schon befördert worden sind. (Rufe: Aha! links.) 1894 und 1896 sind sie in ihre Chargen als Reserveoffiziere noch befördert worden. Wenn also wirklich an höchster oder an maßgebenden Stellen antisemitische Neigungen vorhanden wären, so hätte man leicht Mittel und Wege gefunden, die Juden nicht in der Armee zu lassen. Diese Neigungen sind den maßgebenden Stellen aber durchaus fern. Meine Verfügung bezüglich der Materialsammlung zur Entscheidung der Frage, ob jemand befördert werden soll oder nicht, ist durchaus angebracht. Es werden bei den einzelnen Truppenteilen Bücher geführt, in die vonzeit zuzeit Urteile eingetragen werden, die später gute Dienste tun, wenn man sich persönlich nicht mehr erinnern kann. Es wird also ehrlich und redlich versucht, die Sache auf eine annehmbare Grundlage zu stellen. Die Verfügung will allerdings den Offizieren entgegentreten, die liebenswürdig und wohlwallend einmal einem Mann etwas sagen, das ganz falsch aufgefaßt wird. Dann geht der Aspirant damit hausieren und hält sich für einen tüchtigen Feldherrn, während vielleicht tatsächlich nichts dran ist. (Heiterkeit rechts.) Der Abg. Gotheim hat befürwortet, wir möchten einen Versuch mit Feldwebelleutnants machen, und sich auf eine im vorigen Reichstage vorgelegte Resolution berufen. Diese Resolution ist aber niemals abgelehnt worden. Ich habe auch starke Bedenken, in dieser Richtung vorzugehen, denn wir dürften damit eine Zwitterstellung zwischen Offizieren und Unteroffizieren schaffen, die zu nichts gutem führen kann. Nach Straßenkämpfen sehnen wir uns nicht, dort blüht uns kein Lorbeer. Unsere Arbeit wird dadurch erschwert, daß die Soldaten schon verhetzt in die Kaserne kommen. Die Sozialdemokratie täte besser, zu sagen: Geht in die Kaserne und tut eure Pflicht! (Sehr richtig!) Mißhandlungen mißbilligt jeder Offizier, ich am meisten. Die jetzt gefeierten Regimentsjubiläen zeigen die Anhänglichkeit auch der Mannschaften und in Südwestafrika hat sich gezeigt, daß alle füreinander einstehen, Offiziere für Mannschaften und Mannschaften für Offiziere und alle für das Vaterland. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Graf v. **Carmer**-Zieserwitz (kons.): Die kleineren und mittleren Städte, namentlich des Ostens, die früher schon Garnisonen hatten, sollten wieder Garnisonen bekommen. Bedauerlich ist die Verringerung der reitenden Artillerie im Etat. Hiergegen begrüßen wir die Mehraufwendungen für die Veteranen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Linz** (Rp.): Die Besetzung militärischer Stellen nur nach der Tüchtigkeit begrüßen wir. Nur Sozialdemokraten sind auszuschließen. Das Duell verurteile ich wie die Linke, ohne zu verkennen, daß die Beleidigungen oft ungenügend bestraft werden.

Abg. **Raab** (wirtsch. Vgg.): Ich habe als einfacher Soldat gedient und weise die Angriffe auf die Offiziere zurück. Von den Juden sind mir die Zionisten die liebsten. Wir haben es aber mit einem anderen Volkstum, mit einer anderen Rasse zu tun und Angehörige einer fremden Rasse gehören ins Offizierkorps nicht hinein. Das jüdische Volk ist ja auch das unkriegerischeste. Ein anderes Volk hätte sich schon längst seine nationale Selbständigkeit wiedererkämpft oder wäre untergegangen.

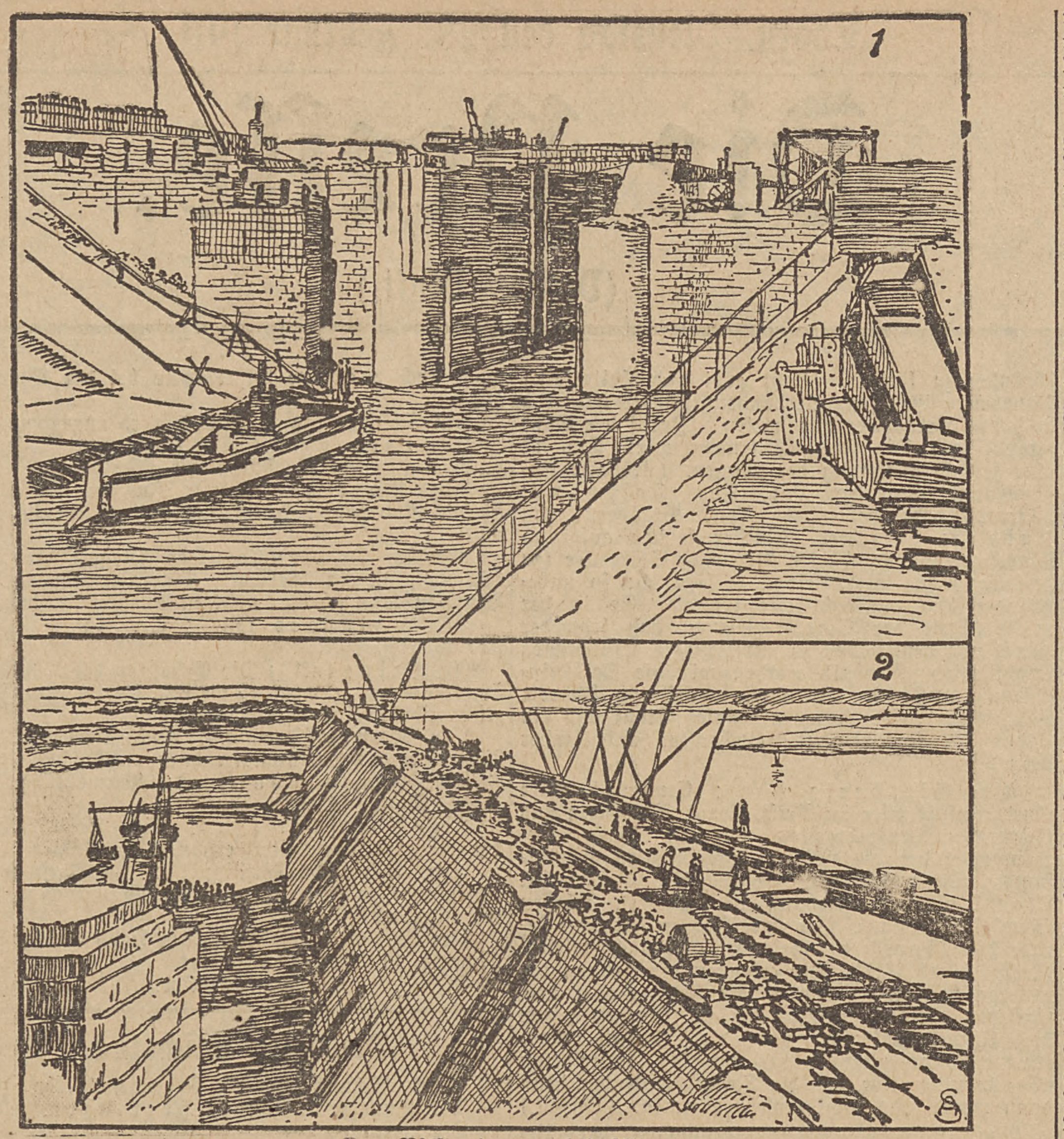
Ein Schlußantrag liegt vor von den Abgg. Frhr. v. Hertting (Ztr.) Dr. Heintze (ntl.) und Frhr. v. Richthofen (kons.)

Abg. Dr. **Wiemer** (Vp.) widerspricht dem Schlußantrag mit Rücksicht auf die eben gehaltene Rede und droht, eventuell die Beschlußfähigkeit des Hauses anzuzweifeln.

Die Abgg. Dr. Heintze und Frhr. v. Hertling (Ztr.) ziehen darauf ihre Unterschriften vom Schlußantrag zurück.

Das Haus vertagt sich. Montag 2 Uhr: Weiterberatung.

Schluß 6¾ Uhr.



Der Nilstaudamm bei Assuan,

die großartige Anlage, durch die die Engländer dem von ihnen besetzten Lande Egypten das Haupterfordernis seiner Bodenkultur, nämlich eine regelmäßige und ausreichende Bewässerung, gesichert haben, wird zurzeit wesentlich vergrößert. Die gewaltige Anlage ist im Jahre 1906 vollendet worden; damals gab man der Stauwehr eine Höhe von 90 Fuß und eine Maximalstärke von ebenfalls 90 Fuß. Jetzt macht man das Bauwerk um 22 Fuß breiter und erhöht es um 22 Fuß. Die Arbeiten sollen 1 500 000 egyptische Pfunde kosten; dadurch aber wird die Staufähigkeit des Dammes verdoppelt, und es wird möglich sein, Millionen von Morgen des ober- und mittelegyptischen Brachlandes der Bebauung zu erschließen. Allerdings hat die Erhöhung des Dammes auch einen Nachteil. Der auf einer Insel flußabwärts liegende Tempel von Philä, eines der wichtigsten Baudenkmäler der altegyptischen Kultur, wird bei den neuen Stauverhältnissen von den Fluten des Nils dauernd überschwemmt werden. So wird ein Stück der egyptischen Vergangenheit der kulturellen Zukunft des Landes zum Opfer fallen.

Eine Eisenbahn durch vier Erdteile.

Von Dr. Richard Hennig (Berlin.)

(Nachdruck verboten.)

Die erstaunliche Entwickelung der Verkehrstechnik hat so oft Ideen, die bei ihrem ersten Auftauchen als märchenhaft, als unmöglich hingestellt, vielleicht gar verlacht und verspottet wurden, schließlich zu wirklichem Leben erwachen sehen, daß man sich gar sehr hüten muß, neu auftauchenden Riesenprojekten, die zunächst als Produkte einer zügellosen Phantasie erscheinen, von vornherein jede Lebensfähigkeit abzusprechen. So wird die Idee, daß es möglich sein müsse, mit der Eisenbahn von Kapstadt bis nach Buenos-Aires zu gelangen, sicherlich zunächst überall ein verwundertes Kopfschütteln erregt haben, und dennoch muß man bei näherer Betrachtung zugeben, daß der Stand der heutigen Eisenbahntechnik die einstige Verwirklichung dieses ungeheuren Gedankens nicht unbedingt ausgeschlossen erscheinen läßt. Betrachten wir näher, wie die Durchführung einer Eisenbahnverbindung zwischen Kapstadt und Buenos-Aires ermöglicht werden könnte, und wir werden zugeben, daß dahinter mehr steckt, als eine nur auf dem Papier mögliche, geistvolle Julesverniade!

Natürlich denkt man nicht etwa daran, auf dem nächsten Wege von Kapstadt nach Buenos-Aires, etwa unter dem atlantischen Ozean hindurch, eine Tunnelbahn herzustellen. Überhaupt will die Bahn nicht etwa gerade zwischen Südafrika und Argentinien einen eigenen, neuen Verkehrsweg schaffen, der den bestehenden Schiffahrtslinien Konkurrenz machen soll, sondern das genannte Bahnprojekt würde nur das zufällige Endergebnis einer ganzen Reihe von einzelnen Verkehrsplänen sein, die nur jeder für sich allein eine praktische Bedeutung haben, nicht aber als einheitliches Ganzes. Kurz gesagt, der in Zukunft vielleicht einmal zustande kommende Schienenweg Kapstadt—Buenos-Aires würde durch Afrika, Europa, Asien und Amerika hindurch verlaufen und jeden Erdteil (außer Europa) dabei in seiner ganzen Ausdehnung von Süd nach Nord, beziehungsweise von West nach Ost durchmessen.

Verfolgt man auf der Landkarte oder dem Globus die Verteilung von Land und Wasser auf dem Erdball, so sieht man, daß alle Kontinente, außer Australien, unter sich zusammenhängen; nur zwischen den beiden größten, Asien und Amerika, ist der Zusammenhang durch die verhältnismäßig schmale und wenig tiefe Beringsstraße im hohen Norden unterbrochen, und zwischen Asien und Afrika hat man in neuerer Zeit eine künstliche Trennung in Gestalt des Suezkanals geschaffen, dem eine ähnliche Abreißung Nordamerikas von Südamerika demnächst, nach Fertigstellung des Panamakanals, folgen wird. Man kann daher auf der Landkarte einen Weg von Kapstadt nach Buenos-Aires herstellen, der ausschließlich, bis auf die einzige Beringsstraße, auf dem Lande verläuft, nämlich von Südafrika über Egypten, Sibirien und Alaska.

Das erscheint zunächst als Spielerei, und die Idee, daß jemals auf diese ungeheure Entfernung von vielen Zehntausenden von Kilometern eine zusammenhängende Eisenbahn zustande kommen könnte, klingt absurd und aus mannigfachen Gründen vollkommen unausführbar. Und dennoch: wenn auch nur alle diejenigen Eisenbahnprojekte verwirklicht werden, die schon gegenwärtig in den einzelnen Erdteilen verfolgt und von wagemutigen Unternehmern sehr eifrig diskutiert werden, so würde es dereinst möglich sein, ausschließlich auf dem Schienenwege, ohne ein einzigesmal ein Schiff besteigen zu müssen, von Kapstadt nach Buenos-Aires zu gelangen, — wenngleich sich so leicht niemand bereit finden wird, diese Möglichkeit in der Praxis zu erproben! Sehen wir uns die Sachlage ein wenig näher an.

In Afrika ist bekanntlich seit geraumer Zeit das gewaltige Projekt der Kap-Kairo-Bahn an der Tagesordnung, das dem Riesengeiste des „Königs von Südafrika" Cecil Rhodes entsprungen ist. Es soll hier nicht erörtert werden, wie weit diese Kap-Kairo-Bahn schon verwirklicht ist, welche Schwierigkeiten sich einer Durchführung des Planes im ursprünglich geplanten Umfang entgegenstellen usw. Zurzeit sieht es ja so aus, als ob der ungeheure Gedanke zwar Wirklichkeit werden wird, aber doch in einer wesentlich abgeänderten Gestalt. Daß in nicht gar zu ferner Zukunft eine direkte Verbindung zwischen dem Kap und dem Mittelmeer mitten durch Afrika hindurch vorhanden sein wird, können angesichts der raschen Fortschritte der Kap-Kairo-Bahn selbst die eingefleischtesten Skeptiker kaum noch bezweifeln. Aber verständigerweise wird man dabei die mannigfach vorhandenen natürlichen Wasserstraßen, vor allem den langgestreckten Tanganyika-See und den Nil, auf weite Strecken in den Verbindungsweg einbeziehen, sodaß Bahnstrecken und Schiffsstraßen miteinander abwechseln werden. Gegenwärtig würde es ein ungesunder und unwirtschaftlicher Schematismus sein, wenn man mehr anstreben und eine wirklich ununterbrochene Bahn Kap-Kairo ins Leben rufen wollte. Das hindert freilich nicht, daß in späterer Zeit, bei der rasch fortschreitenden Erschließung Afrikas für Handel und Verkehr, sich einmal doch noch die Notwendigkeit herausstellen kann, die Wasserstraßen ganz auszuschalten und eine ununterbrochene Bahnlinie durch ganz Afrika vom Kap bis zum Mittelmeer zu schaffen. Wenn diese Zeit gekommen ist, kann man also auf der Bahn von Kapstadt nach Egypten gelangen. — Wie aber sollte die Bahn nun weiter laufen?

Nun, es ist eine Frage der Zeit, bis eine weitere Bahn von Egypten ostwärts über die Landenge von Suez und die Sinaihalbinsel hinweg einen Anschluß an die neuerdings vielgenannte Mekkabahn der Türkei herstellen wird, die gegenwärtig bereits von Damaskus bis nach Medina im Betrieb ist. Da nun aber weiterhin mit zweifelloser Sicherheit eine Bahnverbindung zwischen der Mekkabahn und der gegenwärtig im Entstehen begriffenen deutschen Bagdadbahn über Aleppo zustande kommen wird, so könnte man alsdann weiterhin von Egypten mit der Bahn zum Bosporus und weiterhin ins europäische Bahnnetz gelangen, das natürlich wieder auf mannigfache Weise einen Schienenanschluß mit den russischen Bahnen und weiter mit der großen sibirischen Bahn ermöglicht.

Von Konstantinopel kann man mit der Bahn ja schon heute bis nach Wladiwostok und selbst bis nach Peking gelangen. In künftiger Zeit aber wird es voraussichtlich möglich sein, noch auf einem anderen und wesentlich kürzeren Wege von Egypten auf dem Schienenwege nach Ostasien zu fahren. Die Bagdadbahn, die nach ihrer in wenigen Jahren sicher bevorstehenden Weiterführung bis an den Euphrat und Tigris zweifellos mit der Mekkabahn durch Syrien hindurch verwachsen wird, dürfte nämlich so gut wie sicher dereinst Abzweigungen nach Persien hinein und durch Persien nach dem schon vorhandenen transkaspischen Bahnnetz Rußlands erlangen. Noch fehlen zwar infolge politischer Verwickelungen und Eifersüchteleien in Persien alle Eisenbahnen vollständig, aber dieser Zustand kann unmöglich noch sehr lange anhalten, und dann ist die verbindende Bahn zwischen der Bagdadbahn und den russischen Bahnen in Asien nur noch eine Frage der Zeit. Von den transkaspischen Bahnen aus schafft sich aber Rußland schon jetzt eine Linie, die in der Richtung auf Barnaul an die sibirische Bahn heranführen wird. Sind alle diese Pläne verwirklicht, was voraussichtlich schon in wenigen Jahren der Fall sein wird, so ist es also möglich, in der Eisenbahn von der Mekkabahn zur sibirischen Bahn in fast gerader Linie, unter gänzlicher Ausschaltung des europäischen Bahnnetzes, zu gelangen. In jedem Falle würde also der fortlaufende Schienenweg vom Kap zum stillen Ozean damit zur Tatsache werden, wenngleich natürlich ein häufiges Umsteigen erforderlich sein würde, schon wegen der mehrfach wechselnden Spurweite. Wie aber sollte es nun weiter möglich sein, ins amerikanische Gebiet hinein zu gelangen?

Nun, es besteht ein amerikanisches Projekt, das die, allem Anschein nach, sehr mineralreichen Teile des nordöstlichen Sibirien dem Bergbau erschließen und dem amerikanischen Handel eröffnen will, und zwar in Gestalt einer Bahn, die in Kansk, westlich vom Baikalsee, von der sibirischen Bahn abzweigen und in schräger nordöstlicher Richtung zur Tschuktschen-Halbinsel und zur Beringsstraße verlaufen soll. Die Beringsstraße soll mit Hilfe eines ungeheuren, über 60 Kilometer langen Unterseetunnels überwunden werden, sodaß alsdann die Bahn tatsächlich von Asien nach Amerika verlaufen würde! Die Aussichten dieses enorm kühnen Planes sind zwar zurzeit nicht die besten; denn Rußland, das natürlich seine Genehmigung dazu geben müßte, steht dem Projekt wenig freundlich gegenüber, weil es davon eine wirtschaftliche Invasion der Amerikaner auf sibirisches Gebiet befürchtet, und weil es seine sibirischen Bergwerksschätze lieber selbst ausbeuten will. Aber da die Amerikaner offenbar mit sehr großen Mitteln arbeiten und fest überzeugt sind, daß die genannte Bahn von Milliardenwert eine gute Kapitalsanlage sein würde, so ist es nicht ausgeschlossen, daß über kurz oder lang doch ihre Idee in der einen oder anderen Weise verwirklicht werden wird. Dann wäre also die Bahnlinie vom Kap zur Beringsstraße und sogar noch über diese oder vielmehr unter ihr hinweg kein bloßes Phantasiegebilde mehr!

Ist aber der amerikanische Boden erst einmal erreicht, so ist die Hauptschwierigkeit der Bahn Kapstadt—Buenos-Aires natürlich überwunden. Der Bahnbau in Alaska würde zwar aus mehrfachen Gründen außerordentlich schwierig sein, aber das genannte amerikanische Projekt der Bahn zwischen Asien und Amerika hat ihn ohnehin mit in das Programm aufgenommen, um einen unbedingt erforderlichen Anschluß der sibirischen Nordostbahn an die Bahnen Kanadas und der Vereinigten Staaten zu erhalten. Bis an die Grenze zwischen Kanada und Alaska in die Gegend von Dawson und Klondike

wird in einigen Jahren das kanadische Bahnnetz in jedem Falle ausgedehnt werden, um den reichen kanadischen Nordwesten dem Verkehr zu erschließen. Ist also erst einmal der Anschluß an die kanadische Grenze gelungen, so kann man von dort alsdann mit der Bahn über Winnipeg ins Gebiet der Vereinigten Staaten und durch diese hindurch nach Mexiko gelangen. Auch Mexiko kann schon gegenwärtig in seiner ganzen Ausdehnung von Nord nach Süd mit der Bahn durchfahren werden, bis unmittelbar an die Grenze von Guatemala. Die weitere Bahn-Fortführung nach Süden aber steht auf dem Programm der Bestrebungen zur Schaffung einer panamerikanischen Bahn, die es sich zum Ziel gesetzt hat, alle Staaten Amerikas durch einen fortlaufenden Schienenweg miteinander in Verbindung zu bringen.

Ob die panamerikanische Bahn wirklich dereinst im vollen Umfange zur Ausführung gelangen wird, ist heute noch nicht mit Sicherheit zu sagen. Bei nüchterner Betrachtung ergeben sich so ungeheure Schwierigkeiten technischer, politischer und vor allem wirtschaftlicher Natur, daß man begründete Zweifel an der vollen Realisierung des Gedankens zu hegen berechtigt ist. Immerhin läßt sich nicht leugnen, daß mit einer so ungemein zähen Energie und einer so gewaltigen, vor keinen Ausgaben zurückscheuenden finanziellen Stoßkraft an dem Werke gearbeitet wird, das man in weiten Teilen der nordamerikanischen Union als eine nationale Ehrensache behandelt, daß es vermessen wäre, die Schaffung der panamerikanischen Bahn von vornherein als eine Unmöglichkeit hinzustellen. Es sind schon so gewaltige Summen für die Durchführung der Bahn geopfert worden, daß man ohne weiteres davon überzeugt sein kann, es werde das äußerste an Anstrengungen aufgewandt werden, um die Idee in vollem Umfange zu verwirklichen.

Daß das heute bis an die Grenze von Mexiko und Guatemala reichende Nordende in einigen Jahren oder allenfalls Jahrzehnten bis nach Costa Rica verlängert sein wird, kann als feststehend gelten. Die sehr großen Schwierigkeiten des Weiterbaues der panamerikanischen Bahn betreffen da auch erst das Gebiet südlich von Costa Rica, durch Panama, Kolumbien, Ekuador und Peru hindurch, wo das gewaltigste Hochgebirge der Erde einer fortlaufenden Bahnlinie die unglaublichsten Schwierigkeiten bereiten würde. Gelingt es aber einmal dennoch, Peru zu erreichen, so ist die panamerikanische Bahn gesichert; denn von Cuzco bis nach dem Endpunkt Buenos-Aires wird man schon in zwei oder drei Jahren ohne Unterbrechung gelangen können, und zwar am Titicaca-See vorbei, durch Bolivien hindurch in die nordwestlichste der argentinischen Provinzen hinein, Salta, wohin schon seit geraumer Zeit eine Buenos-Aires beginnende Bahn führt, die seit kurzem ins bolivianische Gebiet über Pässe von mehr als 3600 Metern Höhe verlängert worden ist.

Wie man sieht, ist demnach das Projekt eines ununterbrochenen Schienenweges zwischen Kapstadt und Buenos-Aires durchaus kein phantastisches Hirngespinst, sondern es basiert auf lauter einzelnen Plänen, die schon gegenwärtig spielen und sehr eifrig hin und her erwogen werden, soweit sie nicht gar schon verwirklicht worden sind. Aus vorhandenen und aus ernstlich projektierten Bahnlinien setzt sich die längste Bahn, die auf Erden überhaupt konstruiert werden kann, in ihrer ganzen Ausdehnung zusammen!



Aus den Hauptstädten des Karnevals.

Prinz Karneval, der Narrenfürst, hat in unseren Tagen nicht mehr ein so großes Reich wie früher, aber in den Residenzen, die ihm geblieben sind, hält desto glänzender Hof. Seine Närrische Majestät residiert auf deutschem Boden am liebsten in Köln und in München. In der bayerischen Hauptstadt halten sich all die lustigen Narren aus dem Gefolge des Prinzen am liebsten im Ballsaale auf oder noch lieber im Chambre separée, wo die Pfropfen knallen, wo man sich liebt und sich neckt, wo die Faschingsseligkeit junge und alte Herzen bis zum Überschäumen erfüllt. Am Rhein weiß man diese Art der Karnevalswonnen auch zu würdigen, aber man vernachlässigt darüber auch nicht die großen öffentlichen Staatszeremonien: die halb feierlichen, halb übermütigen Umzuge bunter Masken, das lustige Treiben in den Straßen.

Mannigfaltiges.

(Zu dem Verschwinden des Bürgermeisters von Usedom) wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet: Die Behörde hat bereits eine Revision aller Kassen, denen der Verschwundene vorstand, vornehmen lassen. Es wurde hierbei alles in tadelloser Ordnung vorgefunden. Auch die privaten pekuniären Verhältnisse des Dr. Trömmel sind durchaus geordnet; er gilt für sehr wohlhabend. Ein Selbstmord scheint demnach völlig ausgeschlossen zu sein. Der Schwager des Verschwundenen, Gerhard Richter in Steglitz, meint, daß Trömmel sich infolge einer nervösen Depression, die er sich durch Überarbeitung zugezogen hat, vermutlich von Berlin abgereist sei und sich vielleicht irgendwo ziel- und planlos umhertreibe.

Humoristisches.

(Kasernenhofblüte.) Unteroffizier: „Schulze, unter Ihren Ahnen muß sich doch der Zitterjras befinden!“

(Der Liebesbote.) Braut (zum polnischen Offizierburschen): „So, hier haben Sie einen Taler. Nun sagen Sie mir aber auch, ob der Herr Leutnant oft an mich denkt.“ — Bursche: „Denkt sich immerfurt! So oft Rechnung kummt, sagt Leutnant: Wenn doch erst Hochzeit wär'!“

(Gefolgert.) „Ist es wahr, daß die Erde sich um die Sonne dreht?“ — „Gewiß, mein Kind.“ — „Aber . . . wenn nun keine Sonne scheint?“

(Humor des Auslandes.) „Was bindet uns Menschen zusammen und macht uns besser, als wir von Natur sind?“ fragte der Lehrer. — „Das Korsett!“ antwortete die achtjährige Schülerin.

Berliner Börse, 25. Febr. 1911

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lei, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20.40 M.
Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3%.
Nachdruck verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	d	4	100 30G
do. 1.4.12	d	4	100.30G
do. 1.7.12	a	4	100.40B
Pr.Schatz12	a	4	100.30G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	94.50B
do. do.	v	4	102.25bG
do. do.	v	3	84.60bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	94.50B
do. do.	v	3	84 50bB
do. do.	v	4	102.60B
do. Staff.A.	d	4	100.30bG
Bayer. Anl.	e	4	—.—
do. uk. 15	e	4	100.25G
do. do.	v	3½	91.90b
Brem.Anl.99	v	3½	91.00G
do. 96	d	3	80.90B
Cassel Ldkr.	c	3½	93.90G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	100 75G
do. 1908-18	c	4	101.25bG
do.am.1900	a	4	100.70G
do.do.87/04	v	3½	92.00bG
do.do.86/02	v	3	82.40G
Sächs.Stsrt.	v	3	83.75G
Hann.VII.VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.50bG
do. do.	a	3½	90.50bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	3½	90.50B
do. do.	a	3	—.—
Rhpr.XX.XXI	v	4	100.70G
do.XXII.XXIII	d	3½	96.25G
XXIV-XXVII	v	3½	91.80G
do. IX.XI.XIX	a	3	86.20G
Westf. Prov.	d	4	100.80bG
do.u.15,16	v	4	101.50G
do. uk. 09	d	3½	97.10G
do. II.III.IV	d	3½	91.70G
do. uk. 15	d	3½	91.75G
do. II	d	3	84.50b
Westpr.Prov	d	3½	—.—
Stadt-, Kreis- etc. Anleihen			
Altona . .	v	3½	93.20G
Barmen 01	c	3½	93.00G
do. 1908-18	b	4	100.30G
Berlin 04 II.	a	4	100.40bG
do. 76/78	a	3½	99.00bG
do. 82/98	v	3½	94.80b
do. 1904 I.	d	3½	94.75bG
do. St.Syn. I.	a	4	100.50G
do.do.1902	a	3½	90.10b
Breslau 91	v	3½	92.25G
Bromberg02	d	4	100.00G
do. 99	d	3½	91.80G
Charl.89/99	v	4	100.20b
do.95 uk.11	d	4	100.20b
do.07 uk.17	d	4	100.80b
do. 1908	d	4	101.00bG
do95/99,02	v	3½	97.10G
Düssd88/03	v	3½	93.90G
Elberf. 99 I.	a	4	100.25G
Essen79/01	v	3½	98.80G
Gnes.01 u11	d	4	100.00B
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. do.	a	4	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Hohensiz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	94.80G
do. 1904	a	4	90.80b
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	94.00G
do.91 uk.10	a	4	100.60G
do.06 uk.11	a	4	101.00G
Mainz.07 16	c	4	—.—
Neumünster	a	4	—.—
Posen 1900	a	4	100.20G
do 05 u. 12	a	4	100.20G
do. 94, 03	a	3½	91.25G
Potsdam 02	d	3½	95.75G
Schöneb. 96	d	3½	93.25G
do. 07	d	4	100 60G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—

Stettin04/09	d	3½	90.80B
Teltow.Kreis	d	4	100.20b
do. do.	d	3½	92.50G
ThornOOu11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	118.10G
do. do.	a	4½	105.90bG
do. do.	a	4	102.80G
do. do.	a	3½	97.75G
do. neue	a	4	100.90B
do. do.	a	3½	91 80b
do. do.	a	3	82.60b
Landsch.Ctr	a	3½	91.40bG
Kur-u.Neum.	a	3½	93.25G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	92.10G
do. do.	d	4	100.80bG
Ostpreuss.	a	4	100.60b
do.	a	3½	91.10G
do.	a	3	81.25G
Pommersch.	a	3½	91.25bG
do.	a	3	81.25bG
do. neuld.	a	3½	90.70b
do. do.	a	3	—.—
Posensche	a	4	102.50G
do. XI-XVII	a	3½	93.00bG
do. Lit. D	a	4	100.20B
do. Lit. A	a	3	81.70bG
do. Lit. E	a	4	100.20B
do. Lit. B	a	3	81.70bG
do. Lit. C	a	3½	91.40G
Sächsische	a	4	100.80G
do.	a	3½	—.—
do.	a	3	82.25bG
do. neue	a	4	100.75bG
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	100.50G
do. do. do.	a	3½	93.10G
do. do. do.	a	3	83.50G
Schl.Hlst.LC	a	4	100.20B
do. do.	a	3½	91.60G
Westf Land	a	4	100.40G
do. do.	a	3½	90.60G
do. II. Folge	a	3	83.00B
do. III. Folge	a	4	100.40G
Westpr.rit.I.	a	3½	91.10bG
do. IB	a	3½	90.50G
do. II	a	3½	89.70G
do. I	a	3	80.50G
do. II	a	3	80.50G
do. neuld.	a	3½	89.75b
do. do.	a	3	80.50G
Renten-Briefe			
Kur-u.Neum.	d	4	100.80G
do.	v	3½	91.40G
Pommersch.	d	4	100.80G
do.	v	3½	91.25G
Posensche	d	4	100.80G
do	v	3½	91.30G
Preussische	d	4	101.00G
do.	v	3½	91.25G
Rhein-Westf	d	4	100.80G
do.	v	3½	91.30G
Sächsische	d	4	100.80G
Schlesische	d	4	101.00G
do.	v	3½	92.25G
Schlsw Holst	d	4	100.90G
do.	v	3½	91.25bG
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	—.—
Bad Pr.A. 67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	207.00bG
CölnMd.Pr.A	d	3½	137.40b
Hamb. 50T.L	3	3	—.—
Lübeck. do.	4	3½	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	38.10b
Oldenb40TL	2	3	123 60b
D.Ostaf Schv	a	3½	—.—
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do. in Gld 07	k	5	101.60b

Arg E1000P	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	100.30G
do. 400 M.	c	4½	100.40b
do. ab 100L.	d	4½	98.80G
do Gs.8.8.97	d	4	91.50b
BuenAirPr08	d	5	100.80B
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	93.60bG
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 96	d	5	102.00bB
do.Tients.-P	d	5	102.00b
do. v. 98	c	4½	99.30b
GrchA 81/84	a	1,6	53.60b
do.ks.Goldr.	d	1,3	42 00bG
do. Monopol	a	1½	—.—
do. kleine	a	1½	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
JapA.10.1.7	a	4½	97.70b
do.	a	4	92 90bG
Italien.Rent.	a	3½	—.—
do.	a	4	104 00G
MexA.10200	q1	5	100.10G
do.4080M.	q1	5	100.10G
do.2100M.	f	4	—.—
Oesterr.Gldr	d	4	98.70B
do. Kronenr.	c	4	93.90bG
do.einh.kv.R	v	4	—.—
do. Silb.Rnt.	d	4⅕	—.—
do.Pap.-Rnt.	b	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	176.90b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Rumän. 03	f	5	102.40b
do. 89	a	4	92.25b
do. 90	a	4	95.40B
do. 91	a	4	92.25b
do. 94	a	4	92.20b
do. kleine96	e	4	—.—
do. 1905	d	4	91.40B
RssEnglA.59	i	3	—.—
do.kv.Anl.80	e	4	92.70bG
do Gold.A89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do. k.EBA.I.II	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	92.90b
do. do. 05	a	4½	100.30bG
do. Staatsrt.	q3	4	94.70bB
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	465.00bG
do. do. 66	c	5	387.00bB
do. Bodenkr.	a	5	113.00bG
SaoPaulo GA	a	5	100.50G
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	95.20bG
Span.Schdkl	q1	4	—.—
TürkBagd.A.	c	4	86.60bG
do. unifiz.03	c	4	94.60b
do do. 05	c	4	86.40
do. 400Fr.L.	—	frc.	179 00bG
Ung. Goldrnt	a	4	93.90G
do.Kronenrt.	f	4	91.90G
do. Staatsrt.	a	3½	81.40G
do.GrndentO	e	4	93.10bG
Buen.A1000	f	4½	95.75G
do. 100 L.	f	4½	—.—
do. Pes.	a	6	103.75G
do. 1908	d	5	—.—
do. 1909	a	5	100.70B
Lissab. St.A.	a	4	80.40bG
Sofia Gold	e	5	99.90b
WienKommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	95.60G
Jütl.Kr.V Obl	l	4	—.—
Poln.Pf5000	a	4½	95.50b
1000-100	a	4½	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	91.90B
do.Sp.K.1.II	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	82.00B
do. Genuss.	—	frc.	71.00b
Bröltal.Eisb.	1	4	86.25bG

Frkf.Güterb.	1	1½	68.50G
Halb. Blank.	1	2	99.25G
Kgsb.Cranz.	4	6½	137.75G
Liegn.-Raw.	4	4½	99.50G
Löb.-Büch.	1	8	187.80B
Mckl.Fr Wilh	4	4½	110.00G
Niederlaus.	4	3½	89.10bG
Nordh.Wern.	4	3½	77.75G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Rein Liebnw.	4	4	94.25G
Buschtehrdr	1	10½	—.—
Oest Staatsb	1	6⅛	157.25b
Orient. Eisb.	1	6⅛	—.—
Raab Oedenb.	1	⅞	27.00G
Südöst.(Lb.)	1	0	20.20b
Warsch.-W.	1	7⅛	210.75b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	117.75B
Baltim. Ohio	7	6	106.90b
Canada Pac.	7	7½	214.90b
Schantung	1	6	135.40b
West-Sizil.	1	4	79 25G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	7½	148 75G
Braunschw.	1	6	—.—
Bresl. el.Str.	1	6	125 30B
do. Strssb.	1	6½	122.00bG
Danz.elktStr	1	6½	130.90B
Dt.Eisb.Bt.G.	4	5½	113.25G
Elekt.Hochb.	1	5	128.90b
Gr. Berl. Str.	1	8½	199.75b
do.Cass. do.	O	4½	106.50bG
Hambrg. do.	1	10	200.25bG
Hann.St.V.A.	1	3	94 40b
Magdeb.Str.	1	8½	177.25B
Posener do.	1	9	191.25b
Stettiner do.	1	7½	—.—
do. Vorz.A.	1	7½	—.—
Wstd.Eisb.G.	1	0	— —
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	4½	103.00b
Hmb.Am.Pck	1	8	144.40b
Hansa Dmpf.	1	10	177.20b
Nordd. Lloyd	1	0	109.20b
Schl.Dpf.Co.	1	6	92.50B
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bodnb fl	v	5	—.—
do. Kr.-Pr.	a	5	77.00G
Oest.U.St.85	c	3	79.40b
do. Gold	e	4	96.90G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	57.25G
do. Obl. Gold	a	5	100.00B
Kursk-Ch. B.	a	4	91.00b
do. von1889	d	4	—.—
Mosc Sml.ab	e	4	—.—
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	77.70b
Kursk-Kiew	b	4	91.70b
Mosco-Kas.	a	4	91.20B
do.KiewWor.	d	4	91.00G
do. Rjäsan	b	4	92.70b
do.WindRyb.	d	4	91.00G
Rybinsk gar.	f	4	90.80G
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	91.00G
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X. XI	d	4	93.00bG
Wladiks. 98	d	4	91.00bG
An.Eis. 2040	d	4½	100.50B
do. kleine	d	4½	100.75G
do.Erg.-Netz	d	4½	100.30G
do. kleine	d	4½	100.30G
Macedon. B.	a	3	67.40bG
Tehuant. G.A	a	5	101.40b
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	97.75bG
do. I II u. 14	v	4	99.25bG
XIII XIV u.19	v	4	100.00G
do.KOb.Iu18	v	4	100.70G
Bayr Hyp.u.W	v	3½	93.80G
BrHXVI-XXII	v	4	99.50bG

Br.Hann.X XI	v	3½	95.50bG
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do. do. XVII	a	4½	101.50bG
do. do. kv.	d	4	99 00G
doVII X XI XII	v	4	99.00bG
do. XIII u. 13	v	3½	93.00bG
FrkfH.Pf.XIV	d	4	99.50G
Goth. Grdk. I	a	3½	—.—
do. II	a	3½	117.60bG
do. III IV	a	3½	—.—
do. VI VII	a	4	99.20bG
do. IX u. IXa	d	4	99.20G
do. X u. XII	v	4	99.20bG
do. XIV u. 16	d	4	99.40G
do. XI u. 13	d	3½	90.50G
Hamb.Hp.-B.	a	4	99.25bG
do. unk. 13	d	4	99.25G
do. unk. 16	b	4	95.50G
do. S. 1-190	v	3½	90.50bG
Mckl.Str.HPf	a	4	97.00bG
do. do.	a	3½	89.50G
MnHpBVI VII	v	4	99.30G
do.XII uk 17	a	4	99.70G
do. konv.	v	3½	90.75G
do. X uk. 13	a	3½	91.70G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	137.25G
Nordd.Grdkr			
III IV u. V	a	4	98.50bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.90G
XIII XIV XVII	v	4	99.10bG
do. XVIII	v	4	99.10bG
do. XIX	d	4	99.10bG
do. XXI	d	4	99.25G
do. XX uk.13	a	3½	93.60G
Pr.Ctr.Bd 90	d	4	99.60B
do.v.99uk09	a	4	99.50bG
do.v.03uk12	a	4	99.50bG
do.v.06uk16	a	4	99.70G
do.v.07uk17	a	4	99.80bG
do. v. 86, 89	v	3½	90.60G
do. v. 94, 96	v	3½	90.10bG
do.v.04uk13	a	3½	99.70G
do.K.-O.v.01	a	4	100.50G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	107.00G
do. do.	v	3,2	95.25G
do. do.	v	2,8	88.20G
ab80 rz.125	a	4½	120.00G
do. do.	v	4	97.20G
do. do.	v	3½	90.00G
do. uk.1913	a	4	99.30G
do. uk. 1914	v	4	99.30bG
do. uk. 1917	v	4	99.50bG
do. uk. 1919	v	4	100.25G
do.Komm.Ob	a	4	100.50G
do.do. 1909	a	4	101.25G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	98.80G
do. do.	v	3½	94.50G
PrPfdbr.XXII	a	4	99.40G
do. XVIII-XXI	v	4	99.00bG
do. XXV (14)	d	4	99.60G
do XXVII(15)	d	4	99.90G
XXVIII(17)	d	4	100.00bG
do.XXIX (19)	a	4	100.25bG
do.XXX XXXI	a	4	100.50G
do. XXIII(12)	d	3½	93.00G
do. XXVI(14)	a	3½	93.10G
do. XVIII(08)	v	3½	90.25bG
do. XXIV(12)	a	3½	91.10bG
do.KlbOb.08	a	4	98.10G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do. KOVI(17)	a	4	100.75G
do. IX (20)	a	4	101.00bG
do. IV (12)	a	3½	96.40bG
do. I	a	3½	92.00G
do. III (12)	d	3½	92.00bG
do. V (17)	a	3½	92.25G
Rh Wstf.ausl	v	4	99.60G
do. IX IXA 12	d	4	99.00G
do. X u. 15	a	4	99.20G
do. XI u. 18	d	4	100.00bG
do. XII u. 20	a	4	100.50bG
Obligat. indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	95.60G
Allg. Elekt.G.	d	4	99.00G
Brl.El.W.u12	a	4	—.—
do.unk 1907	a	*4½	102.10b

Bismarckh.2	a	*4	98.60G
Bochum.Bgw	a	*4	94.90bG
Dess.GasG 5	a	4½	103.50G
Dess G. 05 5	d	4	99.00B
Dt.Eisb.BG.2	d	4	96.10G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	97.20b
Donnersmkh	d	*3½	95.50G
Drtm Un.100	d	*5	100.80G
do. 100	a	*4	99.60B
do. u. 14 3	a	*4½	101.80b
Flnsb Schffb	b	*4½	100.00G
Frist. Rossm	d	*4½	103 50B
Gelsenk Bgw	d	*4	100 00B
Germ.Schff2	d	*4	100.50B
Gs.f.el Untr3	a	4½	103 25G
GörlMasch 3	a	4½	101.50b
HartmMsch3	a	*4½	—.—
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	102.90G
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	99.75bG
Laurahütte	a	*4	98.10bB
do.	c	*3½	91.50bG
Leonh. Brnk.	a	4½	100.50B
Ldw Löwe&C	d	4	—.—
Mannesmr.5	a	4½	—.—
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	101.50b
ObschlEisb3	a	*4	—.—
do. Eis.-Ind.	a	*4	—.—
Patzenh.Br3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	—.—
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B.3	d	4½	—.—
Siem.Halsk3	d	4	99.40b
do. 3	b	4	—.—
SiemSchck3	a	4½	103.90bG
ThielWnckl2	a	*4½	—.—
SteauaRm. 5	e	5	105.40B
Bank-Aktien			
Berg.Märk.B	1	8½	162.60bG
Brl.Hand.Gs.	1	9	171.60b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	126.10bG
BraunschwB	1	5½	116.25bG
do.Hann.Hyp	1	8½	170.50bB
Bresl.Disk.B	1	6	109.75G
Com.uDisc.B	1	6	117 25bG
Danz. Priv.B.	1	7½	133.00G
Darmst. Mk.	1	8	131.60b
Dt.-Asiat.Bk.	1	6½	144.00B
Dt. Ansiedlb.	1	9	148.00bG
DeutscheBk.	1	12½	269.25B
do. Effekt.Bk	1	5	113.75bG
do.Hypoth.B.	1	8	156.40b
do.Nation.B.	1	3	120.00bG
do. Uebers.	1	9	176.00b
Disc. Comm.	1	9½	198.30b
DresdnerBk.	1	8½	164.60b
Gotha Grdkr.	1	9	174.70bG
do. Privatbk.	1	7	132.75G
Hamb Hyp.B.	1	9	187.30G
Hannov Bank	1	7½	148 00G
Königsb.VrB	1	7	133.80G
Landbank	1	6	111.25b
MärkischeB.	1	6	109.00G
Magdeb.B V.	1	5½	116.80G
MecklbBk40	1	8	124.50G
Meining. do.	1	7	146.50B
Nat.-Bk.f.Dt.	1	6½	133.10bG
Nordd KredA	1	7	125.25bG
do.GrundkrB	1	6	120.40B
Ostb.f.H.u.G.	1	7	128.50bG
Preuss.BdKr	1	8	163.00bG
do.CentrBKr	1	9	191.50bG
do.Hyp.A.-B.	1	6	126.20bB
do.Pfdbr.-B.	1	8	160.40bG
Reichsb.Ant.	1	5,83	142.40b
Rh.Wstf Disc	1	7	127.10bG
Russ.B.f.aH.	1	10	168.10b
Sächs. Bank	1	8	154.50bG
SchaaffhBkv	1	7½	144.40b
Landb.Obl.3	a	4½	101.10G
Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl.Unionsb.	O	2	88.00bG
Bock. kv.u.n.	O	5	118.10bG

Böhm. Brauh	O	0	152.00bB
Friedrichsh.	O	3	97.50bG
Germania	O	0	64.50bG
Hilsebein	O	0	51.50bG
Königstadt	O	4	99.90b
LandréWssb	O	3	121.00bG
MünchBrauh	O	6	120.25G
Patzenhofer	O	12	258.00bG
Pfefferberg	O	8	192.00bG
SchönebSch	O	9	231.75G
Schultheiss	9	14	266.10bG
SpandauerB	O	5	140.75bB
Vereinsb.kv.	O	12	234.50G
do. St.-Pr.	O	14	259.00G
Victoria	O	4	105.00bG
Auswärtige			
Boch.Victor.	8	7	123.25G
BriegerSt.Br	9	5½	105.00B
Dortmunde.	O	20	348.00bG
do. Unionsbr	O	20	344.00G
do. Victoria	O	5	115.00G
Dssld Höfelb	O	8½	157.00G
Germn Drtm.	O	8	148.00B
Glückauf	O	8	135.75G
Herkul Kass.	O	9	170.50B
Holsten	O	12	195.00bG
Hugger Pos.	O	8½	152.00bB
Kiel.Schloss	O	8	141.50bB
KönigB.Beek	O	8	157.50G
LeipzRiebek	O	9½	186.25G
Lindbr.Unna	O	4	80.00B
Lindener	O	12	242.00G
LöwenbrDtm	O	10	188.50G
Oberschles.	1	4	101.00G
Oppelner	O	3	78.00bB
Paulshöhe	O	5	111.50G
Schlegel	O	9	159.00B
SchwabenBr	O	8½	147.50B
Sinner	1	12	231.00B
vTuchersche	7	14	255.00G
Wickl. Küpp.	N	7	155.00G
Accum.Fab	1	12½	233.00bG
do.BoeseVA.	1	0	11.90b
A.G.f.Anilinf	1	18	378.60b
do.f Bauausf	1	5	114.50G
do f.Mnt.Ind	4	0	62.50G
AdlerCem.kv	1	3	126.00b
Adler Fahrr.	N	25	551.00bG
AllgBerlOmn	1	0	168 50bG
Allg Elekt.Gs	7	14	271.80bB
Anhalt. Kohl.	1	5	138 25bG
do. V.-A.	1	6	115.30G
Annen. Guss	7	0	92.10bG
Aplerb. Bgb.	1	10	140.50bG
Archimedes	7	5	140.50G
Arenbrg.Bgb.	1	13½	395.50bG
ArnsdorfPap	O	9	175.25b
Baer&St. M	1	25	415.00bG
Bk.f.Spr.uPr	O	21	370.00bG
Bartz&Co Sp	1	8	142.25bG
Baug BNeust	—	frc.	51.00G
do.KaisWStr	O	2	65 50b
Bendix Holzb	5	3	95.75G
Berg.Märk.I.	1	4	93.00bB
Brl.AnhMsch	1	12	195.10bG
do.Elekt.-W.	7	11	187.00bG
do. do.	7	4½	103.80G
Berl. Eispal.	1	5	92 00G
do.Gub.Hutf.	1	13	224.50b
do.Hlz-Cmpt	1	3	83.00bG
do.Maschin.	7	14	253.50b
do.SpedV.kv	1	30	170.50G
do. do. V.A.	1	31	151.50G
BertholdSch	1	10	237.00G
BerzeliusBw	1	0	100.75b
Bismarckhtt	7	7	186.00bG
Bochum.Bgw	1	0	81.10bG
do. Gusst.	7	12	234.75bG
BdgSchönhA	—	frc.	97.00bG
Böhler & Co.	1	16	220.50bG
Bösperd.Ww	7	2	114 25G
Brnschw.Khl	1	13	223.75b
do. Jute	7	12	221.00bG
BredowZckf.	7	0	89.00bG
Breitenb.Zm	1	4	115 75b
Brem Wollk.	1	16	270.10G

Bresl.Sprtf.	O	20	339.00G
do.WgfLinke	1	25	580.00bG
Buderus Eis.	1	5	116.50bG
Butzke Met.	1	6½	108.90b
CartLoschw	7	22	415.00bG
do. do.	7	12	236.00bG
CasselFedst	1	12	240.25bG
Charl. Wass.	O	12	254.50b
Chem.Fab. Buckau	1	12	201.60bG
do. St.-P.	1	12	202.00G
MilchPos.	N	12	250.50b
Oranienb.	1	8	—.—
Cöln. Bergw.	1	27½	459.30bG
Cöln-Müsen	7	0	86.00G
Concord Bgb	1	16	310.00bB
do. Spinner.	1	7½	155.00G
Cont. Wassw	1	8	154.80G
Delmnh.Lin	1	13	288.00b
Dessau. Gas	1	9	171.90b
Dt.Atl.Teleg.	1	7	124.50bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	200.90b
do. Nied.Tel.	1	6½	112.50bG
do.Oest.Bgw	1	11	227.50bG
do.Uebs.El G	1	10	187.25bG
do. Asph.Ges	1	4½	149.75bG
do.Gasglühl.	7	50	674.00bG
do. Kabelwk.	1	7	152.00bG
do. Waffenfb	1	22	378.00bG
do. Wasserw	1	3	101.80b
Dinnendahl	7	0	56.90b
Donnersmkh	1	14	305.00bG
Dör.&Lehrm	1	9	178.75G
do. Vz.-A.	1	6	112.60B
DüsseldWgg	7	16	280.50bG
do. Eisen	O	8	176.25G
do Maschin.	1	6	132.75bG
Dynam Trust	5	10	188.10bG
Eckert M.F.	O	10	169.25bG
Egest.Saline	1	12	183.50b
Eisenw.Kraft	1	11	219.50b
Elberf. Farb	1	45	496.25b
do Papierfb.	7	0	75.75bG
Elekt. Dresd.	4	4½	118.00bB
Engl. Wollw.	1	5	93.00bG
C. Ernst&Co.	1	0	52.10bG
Eschw.Brgw	7	8	187.75bB
Essen.StnkB	1	10	175 50G
Faç Eis.Mst	7	12	211.00bG
Fein-Jute Sp	1	6	164.00bG
Flnsb. Schiff	7	0	149.00B
Fraust. Zuck	9	18	219.25bG
FreundM.kv.	7	4	321.00G
Friedrchssg	—	frc.	—.—
Frist.&Rssm	1	7	124.25bG
Geisw. Eis.	7	6	187.75bG
Gelsenk. Bw.	1	9	212.75bG
do.Gussstl.	8	0	82.90b
GermaniaPZ	7	0	81.60G
Gs.f.el Untrn	1	8	172.90bB
Gladb. Spinn	1	0	130.25bG
GlasSchalke	1	15	236.00G
Görl. Eisenb.	7	16	336.50bG
do. Maschin.	7	4	137.00bB
Greppin. Wk.	1	10	188.50G
Guttsm Msch	1	5	58.00bG
Hagen.Gss.	7	0	65.75b
HallescheM.	1	30	411.30b
Hdlsg.f Grdb	1	5½	185.25bG
Hst. Belleall.	1	5	110.00G
Hannov. Bau	1	0	66.75G
do. Masch	7	20	333 25bG
Harkorl Brck	1	9	137.00bG
do.Bw.St.-Pr	7	7½	141.80b
Harpen. Bgb.	7	7	190.30bG
Hartm.Msch	7	10	178.50G
HasperEisen	7	8	182.00bG
HeinLehm.a.	1	10	141.00G
Herbrand W	O	8	178.00b
Hermannm.	1	12	186.00bG
Höchst. Fbw.	1	27	530.75b
HofmannWg.	1	40	597.00bG
HohenloheW	4	9	213 10b
HöschE.u.St.	1	18	305.00bG
HumboldMa.	7	8	143.00bG
Ilse Bergb.	1	24	432.75b
JeserichVA.	1	5	100.00G
Jeserich abg	1	8½	134.50bB

Jessenitz K	1	6	109.50bG
Kahla Porz.	1	12	336.75bG
Kali Aschrsl.	1	9	162.75G
KaplerMsch.	1	0	91.00bG
Kattowitz.Bg	4	12	248 00bB
Kng.Wilh.kv.	1	10	256.80bG
do. do.Pr.-A.	1	15	338.00G
Kön.Marienh	1	6	102.50bG
Königsborn.	1	10	219.00bG
KönigszeltP.	7	6	171.30b
Gbr. Körting	1	7	133.80bG
Kruschw. Z.	7	26	309.00bG
Kyffhäuserh	1	8	198.25bG
Lahmeyer E	4	5	117 50G
Lapp, Tiefb.	7	0	111.00b
Lauchhamm.	7	10	210.30b
Laurahütte	7	4	174.80bG
Leonh. Brnk.	7	7	144.00bG
Leykam Jos.	1	5	—.—
L.Löwe & Co.	1	16	288 50bG
Lothr.E.dp.a	7	0	30.10bB
do.do. St.Pr.	7	0	60.75bG
Lüneb. Wchs	7	8	129.10bG
Luth. Brschw	7	6	113.75bG
MrkWstfBg	7	0	120.00b
Magdeb.Gas	1	5⅓	107.30bG
do. Bergw.	1	33⅓	512.00G
Marie ks.Bg.	7	4	88.25G
MarienhKotz	4	6	129.70b
M.-F. Kappel	7	39	430.50bG
MArmStrube	1	0	162.00bB
Massen.Bgw	1	5½	119.00bG
MchWbLind.	1	8	183.30b
Mechern. Bw	—	frc.	68.10G
Mix&Genest	1	3	106.00G
MhleRüning.	7	18	270 90b
Mühlh.Brgw.	1	11	190.25bG
NeptunSchf	1	0	88.75B
NeueBd.A.-G	1	10	146.25bG
do.Phot.Ges.	1	0	51.25G
do. Westend	—	frc.	193.60bG
Niederl. Khl.	4	11	203.00bG
Nitritfabrik	4	16	254.50bG
Nordd. Eisw.	1	0	62.00bG
do. Gummi	1	0	117.00bG
do. Jute L.B.	1	5	93.00B
do. Wollkäm.	1	12	152.00bG
Nords.Fisch.	7	0	—.—
Obschl Eisb	1	1½	107.25bG
do.Eisenind.	1	0	94.90b
do. Kokswrk.	1	8	171.00bG
do.Prtl.Zem.	1	3	176.00G
Oppeln.Zem.	1	3	148.50bG
Orenst.&Kop	1	13	213.75bG
Ottens.Eisen	1	5	98.75B
PanzerGeld	7	9	164.00B
Pauksch M.	N	0	48.50b
Petersb.El.B	1	7	136.25bG
do. V.-A.	1	10	173.25bG
Petrolw. V.A.	1	0	21.00G
Phönix Lit. A	7	15	248.00bG
Ravensb Sp	1	9	126.50bB
ReicheltMet.	1	12	217.75bG
Rh. Metallw.	O	0	94.00G
do. Nass.Bw.	1	21	309.00bG
do.Stahlwrk.	7	7	173.90b
do. Wstf.Ind.	1	6	151.25B
RiebeckMtw.	4	12	202.00bG
J. D. Riedel	1	12	226 60bG
Rombch.Hütt	7	8	186.50bG
Rositz. Brnk.	7	10	162.25b
Rothe Erde	7	5	120.00G
Rütgers Wk.	1	11	193 50bB
SächsBöh Z	1	3	159 00G
do.Thür.Brk	1	7	141.00bG
Sangerh. M.	O	6	201.50bG
Sarotti	1	8	207.50bG
Schering	1	10	231.25bG
do. V.A.	1	4½	103.00G
Schl.el.uGas	1	9½	196.00B
do.Prtl.Zem.	1	1	142.50b
H. Schneider	1	9	188.00bG
Schomburg	O	7	132.25bG
Schoening	5	7	137.25bG
Schuckert El	8	7	164.10b
SeebeckSch	7	10	91.00bG
Siemens Gl.I	1	15	250.25bG

Siem.&Hlck.	8	12	242.20b
SiemensEl.B	O	6½	127.60G
Simonius Cll	1	6	125.00bG
Spnn Renner	1	7	117.00G
Stadtberg. H	7	1	80.00G
Stahl&Nölke	7	7	150.25bG
Stassf.Ch.F.	7	7	166.50bG
Stett. Vulkan	1	12	224.00bG
Stollwrck.VA	1	6	119.80b
Stolp.Zink-A	1	5	143.00bG
StralsSpielk	7	7½	140.00bG
Tecklenbrg	1	0	112.50b
Tel. Berliner	7	12	223.70b
Teltow-Kan.	—	frc.	61.00bG
Terra A.-G.	6	10	138.00bG
Tr. Grosssch	a	0	127.50b
do.N.Schönh	1	3	103.00G
do.N BotGart	—	frc.	126.00b
do BrlNrdost	1	0	270.00bG
do.do.Südw.	—	frc.	140 10G
ThaleEis StP	1	7	221.50bG
do. do. V.A.	1	7	222.40b
Fr. Thomée	7	5	133.00B
Trachenb. Z.	7	10	143.90b
UnionBaug.	1	8	124.75G
U.d.Lind. Bv.	1	8	183.50bG
Varzin.Pap.	1	12	202.50bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	146.50G
do.CölnRw.P	1	16	301.00bG
do.Mörtel-W	1	6	144.50bG
do.Metw.Hil.	O	11	172.75bG
do. Nickelw.	4	16	300.50bG
do.Zypen&W	7	10	183.00bG
VictoriaFahr	O	5	104.75G
VogelTel.Dr.	O	6	169.90b
Vogtl.Masch	7	20	430.00G
do. V.-A.	7	20	430.00G
WandererF	O	25	398.75b
Westeregln.	1	10	224.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	104.50G
Westfal.Cem	1	10	171.00G
Westf.Dr.Ind	7	6	171.75bG
do. Kupfer	7	10	107.50G
do. Stahlw	7	0	59.00b
Westf Bd.AG	—	frc.	822 00G
Wiel &Hrdtm	8	4	112.00G
WilkeGasom	4	6	106.00bG
Witt. Gussst.	7	9	216.25bG
do. Stahlrhr.	7	16	285.00bG
Wrede Mälz.	9	[illegible]	79.60G
ZechauKrb.	1	7½	116.00bG
ZeitzerMsch	7	11	283.50bG
do. Waldhof	1	15	265.60b
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	3½	169.30B
do.	2 M.	3½	—.—
Brüss.u.A	8 T.	4	80.725G
Kopenhg.	8 T.	5	112.30bB
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	8 T.	3½	20.46bB
do	3 M.	3½	20.30G
Madr.u.B.	14 T.	4½	74.95b
Neuyork	vista	—	420.25bG
do.	2 M.	—	—.—
Paris	8 T.	3	—.—
do.	2 M.	3	80.575G
Wien	8 T.	4	85.175G
do.	2 M.	4	—.—
Schweiz	8 T.	3½	80.90G
do.	2 M.	3½	—.—
Stockhlm	10 T.	4½	112.25b
ItalPlätze	10 T.	5	80.55B
do.	2 M.	5	—.—
Petersbg	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—
Gold, Silber, Banknoten			
Sovereigns p. Stück			20.47b
20-Franks-Stücke			16 23b
N.Russ.Gold p100R.			216.50b
Amerikan. Noten			4.20b
Engl. Banknoten 1L.			20.48b
Fran. Bankn.100fr.			81.10b
Oest. Noten 100 Kr.			85.30b
Russ. Noten 100 R.			216.70b
do. Zoll-Kup. kl.			323.75b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Königliche Gewerbeschule.
Abt. C.
Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen.
Beginn des Sommerhalbjahres am 4. April.

1. Haushaltungskursus,
2. Kochen und Backen,
3. Waschen und Plätten,
4. Einmachekursus,
5. Kursus für Hand- und Maschinennähen,
6. Kursus für Wäscheanfertigung,
7. Kursus für Schneidern und Putz,
8. Kursus für Kunststicken,
9. Abendkochkursus für Handelsangestellte,
10. Plätt-, Ausbessern- und Schneiderkurse für Dienstboten.

Frühzeitige Anmeldung notwendig.
Für Schülerinnen werden nach beendetem Kursus Stellen als Stützen gesucht und vermittelt.
Besichtigung der Anstalt jeden Donnerstag von 1/2 11—1 Uhr gestattet.
Sprechstund. der Vorsteherin L. Staemmler 10—1 Uhr.
Thorn den 18. Januar 1911.
Das Kuratorium der königlichen Gewerbeschule



224. königl. preuß. Klassen-Lotterie.
Zu der am
10. und 11. März
stattfindenden Ziehung der 3. Klasse sind Kauflose

1/4	1/8
à 30 Mk.,	15 Mk.

zu haben.
Dombrowski,
königlich preußischer Lotterie-Einnehmer
Thorn, Katharinenstr. 4.

Neue und gebrauchte
Verleih-Pianos
offeriert in größter Auswahl
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Schutz gegen Vieh-Seuchen!
bieten unsere garantiert säurefesten
Tonkrippen.
Alle Größen und Sorten bei billigster Berechnung sofort lieferbar.
Baumaterialien- und Kohlen-Handels-Gesellschaft
mit beschränkter Haftung,
Thorn 3, Mellienstraße 8.
Fernsprecher 340 und 689.

Hämorrhoiden!
Magenleiden!
Hautausschläge!
Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an **Magen-, Verdauungs- u. Stuhlbeschwerden, Blutstockungen,** sowie an **Hämorrhoiden, Flechten, offenen Beinen, Entzündungen etc.** leidet, mit, wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, von diesen lästigen Uebeln schnell und dauernd befreit wurden. Hunderte Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen vor.
Krankenschwester Klara, Wiesbaden, Walkmühlstrasse 26.

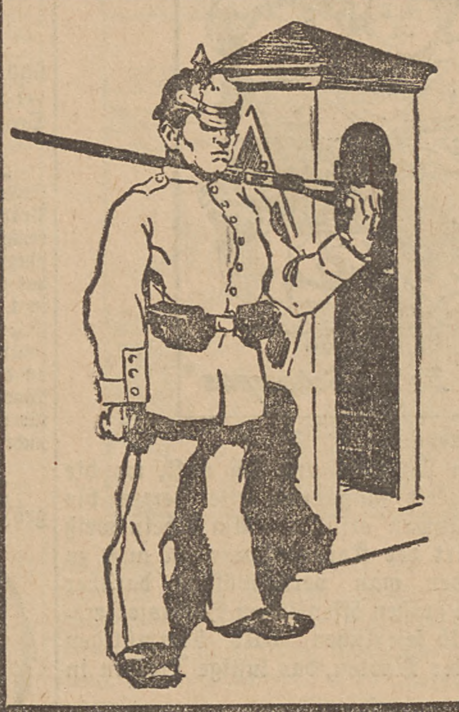
Thorner Leihhaus,
Brückenstraße 14, 2. Etage,
beleiht
Juwelen, Uhren, Gold- und Silbersachen.
Strengste Verschwiegenheit zugesichert.



Auf Wunsch 14 Tage z. Probe.
Adler
Schlager aller Schornstein-Aufsätze in der Funktion und im Preise.
Georg Adler,
Schornsteinaufsatzfabrik,
Fürstenwade - Berlin.
Vertreter:
Baumaterialien- und Kohlen-Handelsgesellschaft m. b. H.,
Thorn III,
Mellienstrasse 8,
Fernspr. 340 und 689.

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahlung gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus, Berlin,** Schönhauser Allee 136. (Rückporto.)

Zur gefl. Beachtung! Biete bis 1. März 1911
die Ueberstände meines grossen Winterlagers von
Kokos-, Linoleum-, Tapestry- u. Haargarn-Teppichen u. -Läufern
zu **Ausnahmepreisen** an.
Die Ermässigung beträgt **10—15** Prozent, zumteil mehr.
Carl Mallon, Thorn, Altstädtischer Markt 23.
Tuch- und Teppichhandlung.



Auf Posten
muß man sein, d. h. immer ein wachsames Auge auf seine Lebensweise richten, wenn man seine Gesundheit sich dauernd erhalten will. Vor allem muß man täglich ein durchaus gesundes und wohlschmeckendes Getränk genießen. Ein solches ist Kathreiners Malzkaffee, der durch seine Unschädlichkeit und Bekömmlichkeit den günstigsten Einfluß auf unser Befinden ausübt.
Der Gehalt macht's!

Bekanntmachung.
Für das Betriebsjahr 1. April 1911 bis einschl. 31. März 1912 ist bei der Gasanstalt zu vergeben die Lieferung von schmiedeeisernen Gasröhren, schmiedeeisernen und gußeisernen Verbindungsstücken, Walzeisen, schwarzem und verzinktem Eisenblech, Weichblei, Piassavabesen, Bleiweiß, Mennige, Maschinenöl, Zylinderöl, Rüböl, Leinölfirniß, Kienöl, Wagenfett, prima amerik. Petroleum und gebrannten Stückkalk, **sämtliche Waren in bester Qualität.**
Schriftliche Angebote hierauf, wohlverschlossen und mit **entsprechender Aufschrift versehen,** werden bis
Sonnabend den 4. März 1911, vormittags 11 Uhr,
im Geschäftszimmer der Gasanstalt, Coppernikusstraße 45, hierselbst entgegengenommen.
Die Lieferungsbedingungen liegen im Geschäftszimmer der Gasanstalt aus, sind vor Abgabe des Angebots zu unterzeichnen und derselben beizufügen.
Thorn den 25. Februar 1911.
Die Verwaltung der städtischen Gasanstalt.

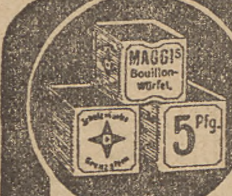
Carl Bonath, Thorn
Gerechtestr. 2. Fernruf 536
Gummi-, Stahl-, Brenn-, Signier-, Präge-, Datum-, Entwertungs-, Nummerier-, Tätowier-, Kontroll-, Faksimile- und Uhr-Stempel

ca. 200 Arbeiter — ca. 200 Arbeiter
Klubmöbel
Klubsofas **Klubsessel**
in den verschiedensten Lederarten — nur **allerbeste Qualitäten.**
Klubsessel von 130 Mk. an
in bekannter gediegenster Ausführung.
Nur in eigenen Werkstätten gearbeitet.
Fr. Hege,
Möbelfabrik,
— **Bromberg.** —
ca. 200 Arbeiter — ca. 200 Arbeiter

Milchseparator
Tubular
ist den geehrten Interessenten sehr zu empfehlen. Keine Konkurrenzmaschine kann solche Vorteile aufweisen wie
Tubular.
Stets einige Größen auf Lager. Günstige Verkaufsbedingungen. Alte Konkurrenzmaschinen werden in Anrechnung gebracht.
Allein-Vertreter:
Fr. Strehlau,
Thorn,
Coppernikusstr. 15, Fernruf 414.
Spezialgeschäft für Molkereigeräte.

Holl. Austern
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Magenleiden! Stuhlverstopfung! Hämorrhoiden!
kann man selbst heilen.
Auskunft ert. kostenlos gerne an jedermann Krankenschwester Marie, Nicolastr. 6 Wiesbaden. A. 279



MAGGI's Bouillon-Würfel
zu Trinkbouillon, Bouillon-Suppen, Saucen, Ragouts, Gemüsen usw.
1 Würfel 5 Pfg.
Büchsen mit 10, 50, 100, 200 u. 500 Würfeln.

Sauerbrot,
täglich frisch, empfiehlt
Witt's Bäckerei,
Strobandstr. 12.

Für Feinschmecker
empfehle ich meinen
echten Harz-Käse.
Postkiste (100 Stck.) 3 Mk. franko.
H. Habekost, Hildesheim i. H.

Zahn-Atelier
Arthur Heinrich,
Elisabethstr. 6, THORN, Elisabethstr. 6.
Fernsprecher 836.

Zu verkaufen
Brauner Wallach,
6jährig, 1,72, gut geritten, brückensicher und truppenfromm, preiswert zu verkaufen. Näheres
Bespannungsabteilung 15, Schießpl.

Fortzugshalber Salon-, Schlaf- und Wohnzimmer-Einrichtung zu verkaufen.
Vom 1. April 1911 **Wohnung,** 4 Zim. mit Zubeh. zu verm. Araberstr. 8, 1 Tr. Besichtigung von 2—5 Uhr.

Versetzungshalber ist ein noch gut erhaltenes **Klavier** zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Annahme von
Depositengeldern
bis auf weiteres

bei täglicher Kündigung		à 3 %
monatlicher	„	à 3 1/4 %
3-monatlicher	„	à 3 1/2 %
6-monatlicher	„	à 3 3/4 %

Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zur Abhebung.
Ostbank für Handel und Gewerbe
Zweigniederlassung Thorn.
Brückenstraße 36. — Fernruf 126.

Sternberg's Serientage
Mittwoch den 1. März
Donnerstag den 2. März — Freitag den 3. März
finden meine
Serientage
zu den bekannten 2 Einheitspreisen statt.
58 Pfennige — **85** Pfennige
Ausserordentlich günstige Kaufgelegenheit.
Man beachte meine morgige Anzeige im diesem Blatt.
D. Sternberg,
Breitestr. 36 — **Breitestr. 36.**

H. Mansard, Bentschen,
Oel-Import, Fettwaren- u. Kunstdünger-Großhandl.
Offeriere in nur erstklassigen Qualitäten:
Russische und amerikanische **Oele, Wagen- u. Maschinenfette, Karbolineum, Treibriemen,** Säcke und Pläne zu Fabrikpreisen. **Chile-Salpeter, schwefelf. Ammoniak, Thomasmehl-**Sternmarke, **Superphosphat, Kainait** und sämtliche **Futtermittel** in ganzen Waggonladungen zu billigsten Tagespreisen.

Theaterbühnen,
Fahnen, Vereinsbedarf
in künstlerischer Ausführung liefert billigst
Godesberger Fahnenfabrik
Otto Müller, Godesberg a. R.,
Atelier für Theatermalerei und Bühnenbau.

Prima Grobkoks
(ausgegabelt) für Zentralheizungen und industrielle Feuerungen
sowie **gebrochenen Koks**
für Zimmeröfen und Küchenherde offeriert billigst.
Gaswerk Thorn.

Zu Fastnacht offeriere ich
Pfannkuchen versch. Füllung
im allerbester Qualität.
Thorner Brotfabrik
Karl Strube.

Bei **Asthma, Rheumatismus,** Magen-, Zahnschmerz, Husten, Erkältungen jeder Art gebrauche man stets **„Flukol“,** 100 Proz. Eukalyptus-Oel, Flasche 2 u. 1 Mk. — Die Wirkung ist grossartig. —
In Apotheken und Drogerien käuflich.

Erste Thorner Spezial-Anstalt für chemische Reinigung
nur Gerberstr. 13/15, **von Herren- und Damengarderobe jeder Art, Uniformen, Möbelstoffen, Teppichen, Portièren etc.**

Legehühner,
1910er Brut, sehr fleißige Eierleger, schönste Rasse, zu verkaufen. Zu erfragen beim Kasernenwärter
Fort Friedrich der Große.

Wohnung
vom 1. 4. zu verm. Mellienstr. 111, 3, 4 Zimmer, elektr. Licht (einschl. Lampen) und Gas, Badestube, Küche, Speisekammer und Zubehör. Preis 460 Mark.